100 Jahre
Wassersportverein Honnef

WSV HONNEF
100 JAHRE

1922 bis 2022

W. S.
V. H.

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für echte Werte. Für die Menschen, die Unternehmen und die Umwelt in der Region. Mehr Informationen unter **ksk-koeln.de/nachhaltigkeit**

Nachhaltig Geld anlegen:
Wir beraten Sie gerne.

Kreissparkasse
Köln

W. S.
V. H.

WSV HONNEF
100 JAHRE

1922 – 2022

100 Jahre Wassersportverein Honnef

Inhalt

Grußworte

Axel Tropp (1. Vorsitzender des Wassersportvereins Honnef e. V.) 4

Siegfried Kaidel (Vorsitzender des Deutschen Ruderbandes) 6

Winfried Röcker (Präsident Deutscher Motoryachtverband e.V.) 7

Otto Neuhof (Bürgermeister Bad Honnef) 8

Meneer van Rattus

Im WSVH zuhause – und das seit mehr als 168 Generationen 10

Die Jahre 1998 bis 2021 14

Die Leiden der Grafenwerth II

Von 100 auf 0 28

Die Ruderabteilung des WSVH

Wanderrudern – der WSVH 30
Zuhause auf den Flüssen der Welt und in Deutschland

Ruderausbildung im WSVH 38
Gemeinsam für den Breitensport

Die Jugendabteilung im WSVH 40
Erfolgreich und Spaß am Rudern

Die Motorbootabteilung im WSVH

Von Bad Honnef in die Welt hinaus 46
Mit der „Maria Johanna“ unterwegs

Winterwanderungen der Motorboot-Abteilung 51
Mit dem Bollerwagen unterwegs

Vom Wannsee-Backdecker zum 11 Meter Verdränger 52
Eine Geschichte über das älteste Motorboot „Nixe“ im WSVH

Die Motorbootabteilung im WSVH 56
Vom Hoch- zu Niedrigwasser oder es gibt immer was zu tun

Der WSVH feiert

Von Highlights der Bootskultur bis Rock-the-Boat 60

Nikolausfeier und Kölsche Weihnacht 2006 bis 2014 62

Der Neujahrsempfang 68

Die Vorstände und Beiräte im WSVH 64

Erinnerung an die Verstorbenen 70

Besondere Persönlichkeiten im WSVH 74
Jeder Verein braucht sie

25 Jahre erfolgreiche Jahre Rennrudern im WSVH 80
Leid und Freud der Athleten

Erfolge des WSVH 88
Mastersrudern und weitere Herausforderungen

Die Lieblings-Regattaplätze des WSVH 90

Äquatorpreisträger WSVH 92
Einmal um die ganze Welt

Der Bootspark der Ruderabteilung 93

Verstorbene in den letzten 25 Jahren 94

Kurze Historie des WSVH 96
Wie mit einer kleinen Anzeige Großes begann

Olympiaboykott Moskau 1980 102
Honnefer Ruderer erinnern sich!

Gespräche und Interviews
Zeitzeugen blicken zurück

Erinnerungen an die ersten Jahre als Mitglied im WSVH 103
Dr. Hans Kloten

Enthusiastischer Motorbootfahrer seit Kindesbeinen an 105
Michael Kiko

Erfolgreicher Trainer in schwierigen Zeiten 107
Herbert “Hebbi” Engels

Impressionen I 12
Impressionen II 26
Impressionen III 58
Impressionen IV 78
Impressionen V 110

Impressum 112

Grußwort
100 Jahre Wassersportverein Honnef e. V.

Axel Tropp, 1. Vorsitzender des Wassersportvereins Honnef e. V.

Am 26. September 1922 wurde der Grundstein gelegt für den Wassersportverein Honnef. An dem Tag erschien in der Honnefer Volkszeitung folgende unscheinbare Anzeige: „Zusammenkunft zwecks Gründung eines Rudervereins. Heute Dienstag Abend 8.30 Uhr. Hotel Wagner. Mehrere Sportsfreunde.“ Initiator war Willi Rohscheid. Am 7. Oktober 1922, um 21.00 Uhr, trafen sich dann im Weinhaus Wagner die Herren Willi Rohscheid, Jacob Vreden, Ernst Wagner, Otto Graben, Ludwig Trapp und Jean Behr und gründeten an diesem Abend den Wassersportverein Honnef/Rhein.

Die Gründungsmitglieder gestalteten den Verein voller Enthusiasmus und innerhalb kürzester Zeit hatte man den Bau eines Bootsschuppens auf der Insel Grafenwerth in Angriff genommen, Boote angeschafft, nahm an diversen Regatten teil und veranstaltete bald auch selbst welche.

Trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen und beginnender Weltwirtschaftskrise wuchs der Verein stetig. Während des Zweiten Weltkrieges kam der Ruderbetrieb fast vollständig zum Erliegen. Nach Kriegsende wurde der WSVH wiederbelebt und neben den vielen Trainings- und Wanderfahrten gewann ab 1949 zunehmend der Leistungssport an Bedeutung. Deutsche Meister und Jugendmeister, Europameister, Welt- und Vizeweltmeister zählen zu den herausragenden Ergebnissen der Leistungssportler – und Leistungssportlerinnen der letzten Jahrzehnte.

Im Jahr 1953 wurde in Siegburg der Motor-Yacht-Club Rhein Sieg ins Leben gerufen, erkannte die wertvolle Lage des Honnefer Altarms und ließ sich dort mit seinen Steganlagen nieder. Auch im WSVH gab es schon vereinzelt Motorboote. Im Dezember 1961 fusionierten dann beide Vereine. Die Gründungsväter des neuen WSVH waren so weitsichtig, den Namen „Wassersportverein“ beizubehalten, ist dies doch der Oberbegriff aller Wassersportarten an sich. Nach dem Erwerb eines großen Erbpachtgrundstückes mit Unterstützung durch die Stadt Bad Honnef im Jahre 1962 begann man 1963/64 zügig mit dem Neubau des Bootshauses und der Steganlagen an heutiger Stelle.

Unser WSVH hat im Laufe der letzten 100 Jahre eine bewegte Geschichte hinter sich und zudem wiederholt veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Doch das wichtigste dabei waren und sind die Menschen. Sie haben mit ihren Ideen und Visionen, durch ihr ehrenamtliches Engagement, ihre sportlichen Erfolge, ihre finanzielle Unterstützung und vor allem ihre Begeisterung für den Wassersport diesen Verein ein Jahrhundert lang geprägt. Viele von ihnen werden auf den kommenden Seiten namentlich genannt, aber auch allen anderen gilt unser Dank!

Heute, im Jahr 2022, können wir zu Recht stolz auf unseren WSVH und das Erreichte sein und auch optimistisch und voller Erwartung in die Zukunft blicken.

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle nochmal unsere sportlich sehr erfolgreiche Ruderabteilung mit einer starken Jugendförderung, aber auch Rudern als Sport für Jedermann, sowie unsere Motorbootabteilung, die mit ihren Steganlagen in unserem wunderschönen Naturhafen das wasserseitige Entree von Bad Honnef vor der Kulisse der Grafenwerther Brücke im Süden und dem Siebengebirge im Norden bildet. «

Axel Tropp
1. Vorsitzender des Wassersportvereins Honnef e. V.

Little Van Gogh

Kunst für Unternehmen im spannenden Wechselkonzept

Über 250 junge Künstler mit über 3.000 Unikaten auf Leinwand vereint in einem Konzept präsentieren mit uns immer neue Kunst in namhaften Unternehmen deutschlandweit – Ganz ohne Aufwand im Komplett-Service.

Originalkunst bequem & sicher online kaufen über unseren Shop.

www.littlevangogh.de

LVG-Kunstservice GmbH, Berck-sur-Mer-Straße 20, 53604 Bad Honnef,
Tel.02224 900 456, info@littlevangogh.de

All you need is art!

© „Sophia in Farben“, Künstlerin Valentina Andrees

Grußwort zum Jubiläum des Wassersportvereins Honnef e. V.

Siegfried Kaidel, Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes bis Oktober 2021

Zum 100-jährigen Jubiläum möchte ich dem Wassersportverein Honnef e.V. im Namen des Präsidiums des Deutschen Ruderverbandes meine herzlichste Gratulation aussprechen und beste Grüße übermitteln.

Am 7. Oktober 1922 schlug im Weinhaus Wagner die Geburtsstunde des Wassersportvereins Honnef e.V.. Sowohl gesellschaftlich als auch sportlich machte sich der Verein schnell einen Namen – nicht zuletzt durch die frühe Öffnung für Damen im Jahr 1927.

Die Folgen des zweiten Weltkrieges waren auch in Honnef deutlich spürbar. Doch es ging schnell wieder bergauf. Durch den Zusammenschluss mit dem Motor-Yacht-Club baute sich der Verein zudem ein zweites Standbein auf.

Dank der guten Nachwuchsarbeit feiert der WSVH seit den 1970er Jahren sowohl national als auch international beachtliche Erfolge. Im Mastersbereich ist der Verein ebenfalls oft in den Siegerlisten zu finden. Aber auch an Land purzeln die Erfolge – vor allem beim Ergometerrudern konnten die Sportlerinnen und Sportler des WSVH schon viele Ausrufezeichen setzen.

Neben dem Rennrudern wird auch das Wanderrudern in Honnef großgeschrieben – nicht zuletzt dank des wunderschönen Panoramas mit dem Siebengebirge und dem Drachenfels direkt vor der Tür. Schon 1975 knackte der Verein die 100.000 Kilometer-Marke – eine beachtliche Leistung. Die jährlich stattfindenden Anfängerkurse locken zudem immer neue Mitglieder in den Verein – dabei ist die Nachfrage oftmals noch größer als das Angebot.

Der Zusammenhalt, das Engagement und das gesellschaftliche Miteinander im Verein sind beeindruckend. Vor allem in schweren Zeiten – der Verein war schon mehrfach vom Hochwasser betroffen – steht man zusammen. Im eigenen Clubraum werden immer wieder Vereinsfeste gefeiert. Auch nach dem Training ist er eine beliebte Anlaufstelle für Jung und Alt.

In Anbetracht des Jubiläums geht der Blick auch in die Zukunft. Ich bin überzeugt, dass der Wassersportverein Honnef e.V. sehr gut ausgerichtet ist und seinen Weg weiter erfolgreich bestreiten wird. Für den bisher geleisteten Beitrag für unsere Rudergemeinschaft möchte ich allen Mitarbeitern und Mitgliedern ein großes Dankeschön aussprechen.

Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes wünsche ich Ihnen eine sportlich erfolg- und ereignisreiche Zukunft. «

Schweinfurt, im August 2021

Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes
bis 15. Oktober 2021

Grußwort
des Deutschen Motoryachtverbandes e.V. zum 100-jährigen Jubiläum

Winfried Röcker, Präsident Deutscher Motoryachtverband e. V.

100 Jahre Vereinsgeschichte Wassersportverein Honnef e.V. – ein seltenes Jubiläum! Ein Verein blickt zurecht mit Stolz auf eine lange Geschichte und Tradition zurück. Ein Verein, der 1922 mit dem Rudersport begonnen hat. Im Jahr 1961 fusionierte der WSVH mit dem Motor-Yacht-Club Rhein Sieg zu dem heutigen WSV Honnef e.V. und entwickelte sich so zu einem Mehrspartenverein, in dem auch Motorbootsport integriert ist.

In diesem Jahr blickt der Deutsche Motoryachtverband e.V. auf 116 Jahre seines Bestehens zurück. Gegründet vom 1. Präsidenten Graf von Ratibor. Eine Zeit, in der der Motorbootsport nur wenigen, einer wohlhabenden Gruppe der Gesellschaft vorbehalten war. Nach 1945 entstanden flächendeckend immer mehr Motorbootvereine. Motorbootfahren war nicht mehr einer elitären Gruppe vorbehalten, es wurde ein Volkssport.

Diesen Trend hat der Verein rechtzeitig erkannt und eine Motorbootabteilung gegründet mit Anpassung an hafenbedingte Bedürfnisse. Motorbootsport ist Familiensport, Erholung, Freizeitgestaltung und das landschaftliche Erleben der Ufer und Küsten. Das Boot bietet aber auch Plattform für sportliche Aktivitäten wie Tauchen, Schwimmen, Wasserski und Surfen.

Ihr Verein ist idealer Ausgangspunkt für Bootstouren auf dem Rhein mit seinen Nebenflüssen bis hin ins benachbarte europäische Ausland. Gleichzeitig bieten Sie allen in- und ausländischen Skippern auf der Durchreise Gastfreundschaft in Ihrem schönen Hafen.

Sie schaffen für Ihre Mitglieder ein aktives Clubleben, fördern die Gemeinschaft und leisten einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Zusammenleben in der Gesellschaft. Dies nicht zuletzt durch die Jugendarbeit, die sich in der Ausbildung und im Sport der Jugend darstellt.

Ein großer Verdienst ist Ihre Aktivität im Umwelt- und Naturschutz. Wassersportler wollen in einer intakten Natur, in sauberen Häfen und Gewässern mit natürlichen Ufern und Küsten ihren Sport ausüben. Hier ist Ihr Verein vorbildlich und wird honoriert mit der „Blauen Flagge“ der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung.

Viele Ehrenamtsträger haben über viele Jahre den Verein zu dem gemacht, was er heute darstellt: Ein Verein, auf den die Mitglieder mit Recht stolz sein können.

Zum Geburtstag gratuliere ich dem Vorstand und den Mitgliedern im Namen des Präsidiums. Mögen Sie weiterhin ihren erfolgreichen Kurs beibehalten. «

Deutscher Motoryachtverband e.V.

Winfried Röcker
Präsident

Grußwort
Liebe Wassersportlerinnen und -sportler

Otto Neuhoff, Bürgermeister der Stadt Bad Honnef

Der Wassersportverein Honnef ist immer ein Aushängeschild für Bad Honnef gewesen. Über viele Jahrzehnte hat er zudem immer wieder Spitzensportlerinnen und -sportler hervorgebracht und so auch für unsere schöne Heimatstadt überregional geworben.

Der WSVH wird 100! Wer hätte das 1922 gedacht, als der Verein gegründet wurde. Schließlich ist die Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkriegs eine des Umbruchs in Deutschland mit Aufständen, aber auch der Gründung der Weimarer Republik gewesen. Vor diesem Hintergrund ist der Geburtstag als eine besondere Leistung aller zu sehen, die den Verein in den verschiedenen Phasen getragen haben, natürlich auch als Zeichen der besonderen Faszination, den der Ruder- und Motorbootsport in Verbindung mit der wunderbaren Umgebung des Rheins ausübt.

Der WSVH besteht seit 1961 in der heutigen Form als Mehrsparten-Verein. Damals sind der Motor-Yacht-Club Rhein Sieg und der Wassersportverein Honnef fusioniert unter Beibehaltung des allumfassenden Namens Wassersportverein Honnef.

Der Altarm bietet – wenn nicht gerade Niedrigwasser ist – ideale Trainingsbedingungen für die Ruderinnen und Ruderer sowie den schönsten Hafen zwischen Basel und Rotterdam für die Motorbootbesitzerinnen und -besitzer.

Vor allem die Motorbootabteilung unterstützt und fördert den boomenden Wasserwandertourismus. Sie betreibt die Steganlagen für Mitglieder und Gäste mit viel Einsatz und Engagement. Jedes Jahr kommen mehrere Hundert Gäste und bestätigen, wie schön es im Altarm, Bad Honnef und Umgebung ist. Der Bekanntheitsgrad von Bad Honnef erhält so noch einmal einen großen Auftrieb. Die Steganlagen mit den Booten der Mitglieder an der Grafenwerther Brücke stellen das wasserseitige Entree von Bad Honnef dar. Zusammen mit der Aranka ist das das Motiv vieler Fotos der Urlaubenden, aber auch von uns Hiesigen.

Insoweit ist es nicht erstaunlich, dass der Verein eine große Attraktivität in Bad Honnef und Umgebung ausstrahlt und kontinuierlichen Zulauf von Jugendlichen, aber auch Erwachsenen hat, die erst spät ihr Faible für den Ruder- und Motorbootsport entdecken.

Über die Erfolge des WSVH freuen wir uns hier in Bad Honnef alle. Der Verein hat sich im Lauf der Jahre einen außerordentlich guten Namen gemacht: national und international. Weltmeisterschaften, Deutsche Meisterschaften und internationale Regatten wurden gewonnen. Die Liste der Siegerinnen und Sieger ist lang. Selbst im Corona-Jahr 2020 wurde die Deutsche Sprintmeisterschaft gewonnen.

Der Verein hat es immer wieder verstanden, auch die erheblichen finanziellen Mittel für erfolgreichen Sport und insbesondere die Jugendarbeit zusammenzubekommen. Dazu gehört auch immer wieder die Beschaffung neuer und leistungsgerechter Boote oder auch der Anbau eines Kraftraumes. Der Verein agiert vorbildlich und hat aus gutem Grund eine Förderung vom Land Nordrhein-Westfalen aus dem Programm 2022 „Moderne Sportstätte“ erhalten.

Das Wichtigste in einem Verein aber sind nicht Leistungen der Spitzensportlerinnen und -sportler, sondern der Zusammenhalt und die Gemeinschaft, die sich auch in den beliebten Vereinsfesten in immer neuen Formen („Bootskultur“) ausdrücken und dafür sorgen, dass der Verein vital bleibt. Dazu trägt auch die engagierte und erfolgreiche Jugendarbeit bei. Davon profitiert nicht nur der Verein, sondern die gesamte Stadt und die Gesellschaft.

Insofern ist der WSVH mehr als nur ein Sportverein. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, den Verein erfolgreich durch 100 Jahre zu führen, insbesondere den Vorständen und allen, die ihn fördern. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum und wünsche dem Verein eine erfolgreiche Zukunft in der Gemeinschaft.

«

Bad Honnef, im Jahr 2021

Ihr

Otto Neuhoff
Bürgermeister Bad Honnef

Im WSVH zuhause – und das seit mehr als 168 Generationen

Gestatten, darf ich mich vorstellen, mein offizieller Name ist Meneer van Rattus und meine Familie wohnt schon seit geschätzten 60 Jahren an der Rheinpromenade 7 in Bad Honnef. Man kennt uns auch als Hausratte, zuweilen werden wir auch Dach- oder Schiffsratte genannt. Damit ist ja schon einiges über unsere Vorlieben gesagt. Was lag also für unsere Vorfahren näher, als ein Domizil am Wasser und mit vielen Booten auszusuchen. Unklar ist, ob wir nicht gar mit dem Schiff gekommen sind. Ich halte es nicht für unmöglich. Aber bei diesem Teil unserer Familienchronik gibt es keinen Konsens.

Der eine Zweig der Familie behauptet jedenfalls, dass es sich bei der Ankunft im WSVH um einen dummen Zufall gehandelt hat. Sie betonen dies auch immer noch mit einem leicht näselnden, niederländischen Zungenschlag. Eigentlich wollten die Vorfahren in Rotterdam an Bord eines Frachters gehen und dann die neue Welt erobern. Leider ist bei der Embarkierung etwas schiefgelaufen und so fand man sich, nach einer kürzeren Reise als geplant, plötzlich im Yachthafen Bad Honnef wieder. Aber na ja, es ist immerhin „Bad“ Honnef.

Ach übrigens, auch heute nutzen Teile der Familie noch ab und zu einen der Gastlieger und gehen mit diesen wieder auf große Fahrt in unbekannte Gefilde. Also nicht erstaunt sein, wenn ihr einige von uns auch in anderen Häfen entdeckt.

Ankunft in unbekanntem Terrain

Bemängeln an unserer überaus exklusiven Wohnlage möchte ich nur die lästige Situation, wenn das Gelände 1 bis 2 Mal im Jahr überflutet wird. Dann wird es echt hart für uns alle und wir müssen uns den knapper werdenden Platz sogar mit den Wildkaninchen teilen!!! Es ist allerdings schön, wenn dann mal wieder der Einerkäfig und die Paddelboothalle überflutet und anschließend gründlich gereinigt werden. Denn teilweise stand schon etwas viel Gerümpel herum und, das sage ich als jemand, der von Hause aus Gerümpel liebt. Nur in den Jahren 1993 und 1995 hatten wir von dem ständigen Hochwasser die Schnauze so richtig voll. Da bekamen wir selbst an der Theke nasse Pfoten. Ist aber seitdem nicht wieder vorgekommen.

Nun, wie dem auch sei, wir wohnen gern am und im WSVH-Gelände und Vereinshaus. Neben der Toplage, die Bedeutung dessen verrät ihnen jeder Makler, schätzen wir besonders das Unterhaltungsprogramm und an gewissen Tagen, respektive Abenden, auch die üppige Versorgungslage.

Mit „für gewöhnlich viel los“ ist die Situation am WSVH noch stark untertrieben, vor allem in den Sommermonaten sitzen die Mitglieder am Bootshaus, auf der Terrasse an den Stegen zusammen, trinken Bier, Essen etwas und genießen das Leben in vollen Zügen.

Einige dieser Feierlichkeiten haben sich in unser aller Gedächtnis besonders eingeprägt. Ich denke da gerade an jene Nikolausfeier, bei der es hoch herging, das Kölsch in Strömen floss……oder an den runden Geburtstag eines Vereinsmitglieds ebenso aber auch an Hochzeitsfeiern etc.

Aber auch Feierlichkeiten unterliegen dem Zeitgeist. Anfang der siebziger Jahre gab es wunderschöne Sommerfeste unter der damals noch vorhandenen Trauerweide auf dem Bootshausplatz. Ein paar Jahre später kamen im Herbst gigantische Abruderfeten hinzu.

Wie schön war es, wenn fleißige Helfer den Platz vor dem Clubhaus in ein Weihnachtsdorf verwandelten, mit kleinen Zelten, Grill und Punschbuden. Und wenn

Die Toplage am Bootshaus verschafft manchmal nasse Pfoten

dann der Nikolaus von seinem Rentier in einen Gig-Vierer umstieg und anschließend Süßes an die Kinder verteilte. Da fiel auch für uns regelmäßig viel ab. Heute werden wir von Rockkonzerten, Hafenfesten und Bootskulturfestivitäten unterhalten.

Überhaupt lebt man im WSVH nach dem Motto: es muss was passieren. Sportlich, gesellig, miteinander, hintereinander und manchmal auch mal gegeneinander. Die allgemeine Einstellung zum Leben lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
Die Nacht ist da, dass was gescheh'.
Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
Es muss hinaus, hinaus auf hohe See!

Und so soll es auch bleiben. Das wünschen für die nächsten 100 Jahre Euer Meneer van Rattus und die zahlreichen Familienmitglieder nah und fern. «

WASSERSPORTVEREIN HONNEF
6

Die Jahre 1998 bis 2021

1998

Nachdem im Jahr 1997 die Planungen für einen Bootshausanbau beschlossen wurden, ging es nun um die konkrete Planung und Umsetzung. Allerdings sollte die Beschlussfassung durch die Mitglieder erst bei der nächsten Mitgliederversammlung erfolgen. Die Bauvoranfrage war bereits durch die Stadt und die Naturschutzbehörde in Siegburg genehmigt worden.

1999

Der Rhein führte bis in den Juni hinein Hochwasser, um dann kurz vor dem Herbstanfang mit extremen Niedrigwasser aufzuwarten. So mussten die Ruderer in der ersten Jahreshälfte ihr Training nach Köln auf den Fühlinger See verlegen und die Steganlagen der Motorbootfahrer blieben leer. Entschädigt wurden die Vereinsmitglieder jedoch durch zwei herrliche Sommermonate. Am Gründonnerstag krachte völlig überraschend die große Trauerweide in sich zusammen, die maßgeblich das Bootshausgelände prägte.

Die erfolgreiche Nachwuchsruderin des Wassersportverein Honnef Jenny Weinkopf wurde vom Bundestrainer in die Auswahlmannschaft des Deutschen Ruderverbandes für die Teilnahme am Baltic-Cup 1999 in Trakai, Litauen berufen.

Martin Fauck wurde für den Leichtgewichtsachter zur Teilnahme an den Weltmeisterschaften vom 22.-29. August im kanadischen St. Catharines nominiert. Leider konnte er dann doch nicht an den Regatten teilnehmen, sondern war als Ersatzmann aufgestellt, hätte aber als vollwertiges Mitglied der Mannschaft, die Wettkämpfe im Bedarfsfall mit bestritten.

2000

Eine bessere Überraschung konnte der Deutsche Ruderverband Jenny Weinkopf und damit dem Wassersportverein Honnef nicht bereiten. Aufgrund ihrer guten Leistungen in der vergangenen Saison wurde Jenny Weinkopf in den Bundesleistungskader CJ ab dem 1.1.2000 berufen. Der Bundeskader CJ ist der höchste Kader für Junioren (bis 18 Jahre) im Deutschen Ruderverband, so dass Jenny ab diesem Jahr die bestmögliche Förderung des Verbandes und der Stiftung Deutsche Sporthilfe erhält.

Der Wassersportverein wandelte sich im Jahr 2000 – auch äußerlich. Bis dahin wurde bei allen Investitionen dem Sport der Vorrang gegeben. Doch nun kam die Zeit, in der auch an der Bausubstanz gearbeitet werden musste. Deutlichstes Merkmal war die Wiedereröffnung der Gastronomie, aber auch die Neugestaltung der Fassade und eine vollständige Überarbeitung der Innenausstattung wurden durchgeführt.

Zweimal Gold, einmal Bronze bei den Deutschen Meisterschaften und einen Sieg beim Masters-Championat, so die nüchterne Bilanz eine perfekten Wochenendes Anfang Juli. In Luzern gewann Martin Fauck im Achter der Leichtgewichte und Jörg Dederding siegte im Vierer mit Steuermann, im Achter erkämpfte er sich abschließend die Bronzemedaille.

2001

Premiere beim WSVH: Zum Anrudern am 1. Mai wurden alle diejenigen eingeladen, die jemals einen Sieg für den WSVH erringen konnten. Und sie kamen. Die meisten natürlich aus der nächsten Umgebung, doch manche hatten den Weg nicht gescheut und waren extra für diese Wiedersehensfeier weit angereist. Zum Beispiel Almut Höncher, geb. Lange von der Nordseeinsel Föhr, Albert Krumscheid aus Lauter, Nähe Chiemsee oder Andreas Rothfuß aus Berlin. Der Erfolgstrainer der Mädchenmannschaften der 1970er Jahre Anne Wagenaar kam aus Amsterdam, um seit über zwanzig Jahren seine Mädchen erstmalig wiederzusehen, die damalige Steuerfrau Eva Roth hatte für den Tag ihrer Wahlheimatstadt London den Rücken gekehrt. Doch den (Zug-)Vogel schoss die Schlagfrau von damals, Birgit Rumplik, geb. Lange ab, unsere „Bigga“ war extra aus Florida gekommen.

Der herausragende Ruf der Leistungsfähigkeit des WSVH erreichte auch den Isländischen Ruderverband, der für die Vorbereitung seiner Junioren auf die Weltmeisterschaften in Duisburg eine geeignete Trainingsmöglichkeit suchte und beim WSV Honnef fündig wurde. Untergebracht in den Familien von

Vereinsmitgliedern und ruderisch betreut durch den Wassersportverein Honnef e.V. trainierten ein Doppelvierer ohne Steuermann und ein Einer unter der Regie ihres italienischen Trainers Leone Tinganelli, um sich den letzten Schliff für ihren Saisonhöhepunkt zu holen.

Horst Simons, Jahrgang 1936, Konditormeister mit Café in Linz/Rhein, bekam als erstes WSVH-Mitglied den Äquatorpreis des Deutschen Ruderverbandes. Der Preis würdigt eine Ruderleistung, welche durch jahrelange wanderruderische Aktivität zustande gekommen ist. Gefordert werden 40.077 km, er bekam ihn für 47.230 km. Horst Simons bevorzugte Strecke war zwischen Bad Hönningen und Bad Honnef, die er in der Regel in seinem blauen Renneiner absolvierte. Doch er sorgte auch anderweitig für Aufregung. Als Diabetiker musste er mehrmals wegen eines Zuckerschocks gerettet werden, u. a. von der Honnefer Fähre, die ihn über die „Klappe“ an Deck hievte.

Höhepunkt des Jahres war der Gewinn der Silbermedaille bei den Juniorinnen-Weltmeisterschaften durch Jenny Weinkopf im Deutschland-Achter.

2002

30 Jahre lang hatte die alte Steganlage des Wassersportvereins Honnef (WSVH) der Motorbootabteilung als Liegeplatz gedient. Die Zeit hatte jedoch ihre Spuren hinterlassen, immer häufiger wurden umfangreiche Reparaturarbeiten erforderlich. Im März bekamen die Wassersportler eine neue Steganlage. Mit Tiefladern wurden 26 Pontons aus Beton sowie acht je zehn Meter lange Stegelemente geliefert. Mittels eines Autokranes wurden die Elemente, soweit dies die Statik zuließ, auf der Brücke zur Insel Grafenwerth abgeladen. Am späten Nachmittag konnten die beiden Monteure der niederländischen Herstellerfirma den Heimweg antreten. Wenn jetzt auch die unumgänglichen Wartungs- und Reparaturarbeiten wegfielen, stellte die Anschaffung jedoch eine andere große Herausforderung an den Verein. Mehr als 100.000 Euro kostete die Neuerwerbung.

Sportlicher Höhepunkt war im September die Weltmeisterschaft im spanischen Sevilla. In einem packenden Rennen erkämpften sich Martin Fauck und Jörg Dederding die Silbermedaille im Leichtgewichtsachter.

2003

Bei der Jahreshautversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt, Kuno Höhmann (1. Vorsitzender), Raymond Sauer (2. Vorsitzender), Christian Krause (Schatzmeister). Die Finanzen wurden komplett umgestellt und der WSVH wurde nun so geführt wie ein Wirtschaftsunternehmen.

Jeden Freitag gibt es nachmittags die Anfängerausbildung für Jugendliche im Ruderboot. Sehr viele neue Gesichter kamen und viele Mitglieder haben in ihrer Freizeit die Ausbildung durchgeführt. Allen, die sich in den letzten Jahren an der Vermittlung des Ruderns und der WSVH-Kultur beteiligt haben, sei gedankt. Tina Koal führte den ersten Erwachsenen-Anfänger Kurs durch, der bis heute von verschieden Protagonisten am Leben erhalten wird und dem Verein schon viele nette Mitglieder gebracht hat.

Mit dem neuen Vereinsbus fuhr auch die Jugend künftig zu Regatten, wie hier in Bochum-Witten

2003 bekam der WSVH endlich einen neuen Vereinsbus für die Regattateilnahmen und für die Wanderfahrten. In diesem Jahr hatten wir auch mit extremem Niedrigwasser zu kämpfen. Wir ahnten noch nicht, dass dies normal werden sollte. Die Motorboote hatten Probleme, den Steg zu verlassen, die ersten Jet-Skis vom WSVH wurden gesichtet. Das Wetter 2003 animierte aber alle zum Wassersport.

Das Niedrigwasser des Jahres 2003

Die Steganlagen nach Fertigstellung

2004

Motorbootwart Bertold Ohlig vollendet mit seinen Getreuen die umfassende Sanierung der Steganlagen.

Erneut kommt das Hochwasser im Frühjahr

2005

In diesem Jahr gewann der WSVH den ersten Titel bei der Juniorinnen-WM durch Nora Franzen. Den letzten Weltmeistertitel holte Jörg Dederding 1991 in Wien bei den Männern.

Die Finanzlage des Vereins verbesserte sich langsam, war aber beim bestehenden Investitionsstau noch weit von den heutigen Zeiten entfernt. Die Grundsanierung der Steganlage für die Motorbootfahrer wurde vollendet. Der WSVH beteiligte sich am Sparda-Award und konnte bei einer Gala in Düsseldorf den Preis als einer der besten fünf Sportvereine in NRW entgegennehmen. Die Auszeichung erhielt der Verein für das alle Alterklassen umfassende Sportangebot.

2006

Der Arbeitsdienst für alle wurde durch Beschluss der Mitgliederversammlung eingeführt. Birgitt Krüger übernahm die Bootshausgastronomie, sie sollte 10 Jahre für unseren Verein die Anlaufstelle sein. Der Neujahrsempfang wurde als neues Fest eingeführt.

Edmund Hermes bekam für seinen ehrenamtlichen Einsatz im WSVH von der Stadt Bad Honnef die Bürgermeistermedaille von Wally Feiden überreicht.

Horst Schindler, besser bekannt als Schnacker, wurde für 50 Jahre WSVH geehrt. Mit Ämtern hatte er es nie, war aber immer zur Stelle, wenn man eine helfende Hand brauchte. Seine kühnste Aktion war sicherlich, als er dafür sorgte, dass die ersten Kohlefaserriemen aus den USA zum WSVH kamen, und zwar auf Kosten eines, nicht unbedingt als wohltätig bekannten Landes im Nahen Osten. Auch unsere Ruderpritsche wäre ohne ihn seltener über Wasser gewesen.

Erstmals taucht in diesem Jahr Annika Trappmann in den Siegerlisten auf. Annika sollte sich viele Jahre als Jugendausbilderin um den Verein verdient machen.

2007

Die Ruderpritsche wurde saniert und gemeinsam mit den Motorbootanlagen bekamen wir vom Wasserschifffahrtsamt eine gemeinsame Genehmigung für alle Wasseranlagen. Die Sicherheit für Ruderer und Motorbootfahrer nimmt im Verein eine wichtige Stellung ein.

Die Ruderpritsche während der Sanierung

Die Ruderpritsche nach der Sanierung

2008

Im Herbst gewann der WSVH im Wettbewerb „Der integrative Sportverein“ des LandesSportBund NRW & RWE Rhein-Ruhr einen Anerkennungspreis.

Am 20.11.2008 verstarb Wilhelm Jacobi. Wilhelm Jacobi war in der 1960ern ein wesentlicher Initiator der Integration der Motorbootabteilung in den WSVH. Er stand immer in vorderster Front, wenn es darum ging, Arbeiten im Verein zu erledigen. Nachdem er das Amt des 1. Vorsitzenden 1973 übernommen hatte, wurde auch die Ruderabteilung in sein Betätigungsfeld einbezogen. Seine Ehefrau Annemie stand ihm stets mit Rat und Tat zur Seite.

2009

Dr. Bernie Klein übernahm von seinem Vorgänger und ehemaligem Mitglied Hartmut Quast, der vor einigen Jahren verstarb, die Praxis. Seitdem führt er alljährlich die sportmedizinischen Untersuchungen der Kinder und Jugendlichen durch, die Regatten rudern.

Herbert Henneberg wurde am 16. Februar in steuermannsfähiger Verfassung 85 Jahre alt. An diesem Jubeltag erklärte er auf eigenen Wunsch das Ende seiner Karriere als Steuermann. Der WSV Honnef veranstaltete zum Dank für sein jahrzehntelanges Engagement als kundiger Ausbilder und Betreuer, sicherer Steuermann und tatkräftiger Sponsor, ein Fest im Bootshaus. Höhepunkt des Abends war die Bootstaufe eines Einers durch Herbert auf den Namen „Opa Häbbät“.

Die goldene Vereinsnadel für 40jährige Mitgliedschaft erhielten Dieter Roos, Anton Schneider, Georg Reins, Walter Dampke, Hagen Kretschmar, Manfred Menzel und Franz-Werner Reins, alles Mitglieder der Ruderabteilung. Die goldene Nadel des Deutschen Ruderverbandes für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Reinhard Günther.

Der Ältestenrat des WSVH beschloss, Bertold Ohlig für seine besonderen Verdienst für den WSVH vorzeitig mit der Silbernen Ehrennadel zu würdigen.

Mittlerweile ist der Ruderer Thorsten Jonischkeit kein Neuling mehr im Triathlon. Nach insgesamt 9:36:23 Stunden überquerte der rudernde Triathlet die Ziellinie auf dem berühmten Alii-Drive – bei dieser Weltmeisterschaft nicht im Honnefer Vereinstrikot, sondern im Nationaldress. Sichtlich zufrieden war er dann auch mit dem 17. Platz seiner Altersklasse.

2010

Das WSVH-Ehepaar Barbara und Thorsten Jonischkeit erlangte im Rahmen der FIBO – der weltweit größten Fitnessmesse – einen neuen Weltrekord im 24-Stunden Ergometerrudern. 362,5 km standen am Ende auf dem Bildschirm.

Um neue Wassersport-Interessierte für den WSVH zu gewinnen, wurden die Sportbootführerscheinkurse „Binnen“ und „See“ angeboten. Damit ging auch erstmals die Motorbootabteilung eigene Wege in der „Nachwuchsausbildung“. Mit Friedrich Leinweber konnte ein versierter Dozent gewonnen werden, mit einer schier unerschöpflichen Erfahrung als Motorbootsportler.

Der WSVH musste auch bei den Trainern neue Wege gehen, da Trainer Maik Iser nicht mehr für die Trainingsruderer zur Verfügung stand und eine Lücke hinterließ. Einen ehrenamtlichen Trainer zu finden schien beinahe ausgeschlossen, also sollte der Job attraktiv entlohnt werden. Das Aalkönigskomitee befand das Projekt, die Anschubfinanzierung für einen bezahlten Trainer, als förderungswürdig. Die Finanzspritze in der Höhe von 1.500 € nahm Hagen Kretschmar im Dezember stellvertretend für den WSVH entgegen.

2010 standen nicht nur die besten Vereinsathleten im Mittelpunkt, sondern erstmals wurde auch der Viel- und Wanderruderer gedacht und der Vielfahrer in der

Motobootabteilung. Neben dem Hannes Bieker Pokal als ewigen Wanderpokal für die besten Athleten im Verein, kam der neu geschaffene Kilometerkönig-Pokal hinzu. Dies ist ebenfalls ein ewiger Wanderpokal, und es erhält ihn der- oder diejenige, der/die in der vergangenen Saison die meisten Kilometer zurückgelegt hat.

Gespendet wurde dieser Wanderpokal, der aus einem Basaltblock auf einer Holzplatte besteht, von Kuno Höhmann.

2011

Das Jahr 2011 war geprägt vom Niedrigwasser. Es begann mit den üblichen Rheinpegelständen, wie wir sie im Winter kennen. Steigendes Wasser, fallendes Wasser, Regen, Schnee, so das Übliche halt. Im Frühjahr frohlockten wir dann über die günstigen Ruderbedingungen. Doch der Rheinpegel sank und sank immer weiter, bis er im April einen für die Jahreszeit historischen Tiefstand erreicht hatte – unter einem Meter Bonner Pegel.

Flachwasserbedingt starteten die Motorbootfahrer etwas verspätet in die Saison. Zu viele Skipper hatten Sorge um ihre Wasserfahrzeuge. Doch nach und nach füllten sich die Steganlagen wieder. Leider machte die allgemeine Tendenz der sinkenden Anzahl von Motorbootfahrern auch vor dem WSVH nicht halt. Mit gezielten Anzeigen in den einschlägigen Fachzeitschriften konnten neue Mitglieder geworben werden.

Auch 2011 konnten Sportbootinteressierte beim WSVH den Sportbootführerschein „Binnen“ und/oder „See“ erwerben. Das Angebot wurde zudem um die Funkkurse „Binnen/UBI“ und „See/SRC“ erweitert.

Am 8. April 2011 starteten 14 Mitglieder der Motorbootabteilung des WSVH zur Minikreuzfahrt in das Mündungsdelta des Rheins und zu den großen Seehäfen Hollands. Mit dem Bus ging es von Niederdollendorf nach Arnheim/NL auf die PMS Poseidon von der Feenstra Rijn Line. Am Tag darauf hieß es „Leinen los“ in Richtung Ijssel, u. a. mit Zwischenstopp in Amsterdam und Rotterdam, vorbei an Nijmegen und am 12. April zurück nach Arnheim.

Mit der Motoryacht „la Douce“ begaben sich Guido Kovacic und seine Gattin auf große Fahrt. Von Honnef ging es nach Telemark (Norwegen). Der Reisestart im

Die „la Douce“ in Norwegen

Mai 2011 wurde zu Beginn leider etwas verzögert – der Rhein führte seit Wochen Niedrigwasser und der geplante Start am 15. Mai musste auf den 22. Mai verschoben werden.

Doch nachdem erst einmal mit der VIKSUND 360 der „tote Arm“ verlassen wurde, ging es problemlos weiter rheinabwärts bis Duisburg und über die Kanäle nach Lübeck und Travemünde zur Ostsee. Am 4. Juli 2011 war das Ziel Dalen, der „Anfang“ des Telemark Kanals bei 59° 26,678 N und 8° 01,385 E, Höhe über NN = 72 m, erreicht. Vom Start in Bad Honnef bis Dalen (NO) wurden 1.062 sm = 1.967 km zurückgelegt. Auch zum Ende der Reise machte das Niedrigwasser den weit gereisten einen Strich durch die Rechnung. Sie strandeten am 6. Oktober 2011 im Hafen Mondorf, nach 138 Tagen, 270 Betriebsstunden und 4.382 km.

2012

Die Mitgliederversammlung stimmte einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu, um wettbewerbsfähig zu bleiben und die Attraktivität für die Zukunft zu sichern. In den letzten zehn Jahren hatte der Verein große Investitionen geleistet, um seine Anlagen auf den neuesten Stand zu bringen. Es zeichnet sich bereits ab, dass auch in den nächsten Jahren gewaltige Anstrengungen erforderlich sind, um das Bootshaus mit fast 600 m² Fläche, die Steganlagen der Motorbootsportler und die Außenanlagen, mit mehreren Tausend Quadratmetern, in Schuss zu halten.

Fast 30 Jahre hat es gedauert, bis endlich die Unterschriften unter den Kooperationsvertrag zwischen dem Gymnasium Nonnenwerth, welches auf der gleichnamigen Insel in Rheinland-Pfalz, nahe dem linksrheinischen Ufer beheimatet ist, und dem rechts-

Endlich unterschriftsreif: der Kooperationsvertrag mit dem Gymnasium Nonnenwerth

rheinischen Wassersportverein Honnef, unterzeichnet werden konnten. Um die hohen Qualitätsanforderungen an die Ruderausbildung gewährleisten zu können, hat der WSVH eigens einen neuen Übungsleiter beim Deutschen Ruderverband zum C-Trainer ausbilden lassen.

In die nahe Ferne zog es erneut die Motorbootfahrer Irma und Guido Kovacic. Im Mai 2012 ging die Reise mit der „la Douce", eine Viksund 360, los – Start Bad Honnef bis Duisburg, weiter über die Kanäle in Richtung Ostsee. Am 6. Juli erreichten sie den nördlichsten Punkt ihrer Reise bei 60° 06'N 18° 48'E. Von Bad Honnef bis Grisslehamn hatten sie nun 1.224 sm = 2.267 km zurückgelegt. Die Rückreise zum Rhein verlief über die Oder nach Berlin und weiter die Kanäle gen Westen. Nach 142 Tagen landeten sie am 3. Oktober 2012 wieder in Bad Honnef. 5.016 km und 298 Motorbetriebsstunden zeigte das Logbuch.

2013

Die Mitgliederversammlung hatte eine Neufassung der Vereinssatzung beschlossen. Damit wurde eine erforderliche Anpassung an die neueste Gesetzeslage umgesetzt. Nach etlichen Briefen und Telefongesprächen zwischen dem Amtsgericht in Siegburg und dem Vereinsvorstand und nach rund zehn Monaten ausdauernder Arbeit, wurden die juristischen Grundlagen für die Zukunft geschaffen.

Schon Anfang der 1990er Jahre kamen die ersten Ideen für einen Bootshauserweiterungsbau auf. Nun soll er umgesetzt werden. Ein Projekt mit einem Volumen von 250.000 Euro stellte an den Verein eine große Herausforderung, doch der Vorstand war sich einig: Das schaffen wir. Die finanzielle Situation ließ diese Maßnahme zu, auch dank eines niedrigen Zinsniveaus.

Ebenfalls unter der Überschrift „Modernisierung und Attraktivitätssteigerung" wurde der Clubraum neugestaltet. Die neuen Fenster- und Türanlagen, der Neuanstrich der Innenwände und -stützen, die Wärmedämmung der Stützen und der Sonnenschutz lassen den Clubraum in einem ganz neuen Erscheinungsbild erstrahlen. Nun lässt sich die „Gute Stube des Vereins" wieder vorzeigen.

Im Sommer ist vor allem die Terrasse nach dem Rudern begehrt

Es geht digital voran: Seit 2003 werden die Kilometer der Honnefer Ruderer mittels efa elektronisch erfasst und seit 2005 die Meldungen für den DRV-Fahrtenwettbewerb und die Fahrtenstatistik über efa an den DRV geschickt. Doch erst 10 Jahre später, im Mai 2013, wurde das langjährige Vorhaben, das elektronische Fahrtenbuch in unserem Bootshaus zu installieren, umgesetzt. Maurizio Götz und Max von Münster bauten einen Kasten für den PC, der „jahrhunderthochwassersicher" über dem schwarzen Brett aufgehängt wurde, und Maurizio installierte die Bootshausversion von efa auf dem PC. So hatte am 15. Mai 2013 das alte Papierfahrtenbuch endgültig ausgedient.

Von einem Vereinszelt auf dem Nordsteg träumten die Anlieger schon länger. Nun kann den Motorbootlern Wind und Wetter nichts mehr anhaben. Mit vereinten Kräften und viel Freude wurde das Vereinszelt aufgebaut. Mit seinen 3 x 6 m finden bis zu 25 Leute zum Feiern und Verweilen Platz.

2014

2014 wurde der neue Vereinsbus in Betrieb genommen und die überarbeitete Satzung trat in Kraft.

Ende des Jahres starb Opa Herbert (Henneberg) mit 89 Jahren. Er war Zeit seines Lebens begeisterter Ruderer und Freund der Jugend. Ob in Bonn, Siegburg oder Honnef – man traf ihn am Bootshaus. Dort sorgte er mit coolen Sprüchen insbesondere bei den Jugendlichen für beste Stimmung. Die eine oder andere Spende seinerseits kam auch den Jugendlichen zugute.

2015

Am 19. April 2015 begann mit dem ersten Spatenstich der Bau des Trainingsraums, am 7. November 2015 war Richtfest und am 2. Juli 2016 die Einweihung. So nüchtern die Zahlen sind, so weiß doch jeder, der einmal gebaut hat, dass dies für einige im Verein sehr viel Arbeit bedeutet hat.

Der WSVH kooperierte nicht nur mit dem Siebengebirgsgymnasium sondern auch mit den Gymnasium Nonnenwerth und dem CJD in Königswinter.

Günter Olbrück wurde für 80 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Günter gehört zu den Männern, die nach dem Krieg den WSVH im alten Bootshaus neues Leben eingehaucht haben, am Bau des neuen Bootshauses tatkräftig beteiligt und der erste Wirt an der immer noch beliebten Theke war. Geehrt wurde auch Annemie ten Haaf. Sie hatte 30 Jahre lang jedem WSVH-Mitglied zum Geburtstag gratuliert.

Dietrich Haase wurde von Deutschen Ruderverband – als zweitem WSVH-Mitglied – für geruderte 40.077 km der Äquatorpreis verliehen.

Spatenstich für den Neubau des Trainingsraums

Der Anbau nach Fertigstellung

2016

Beim Neujahrempfang 2016 wurde Edmund Hermes zum Ehrenmitglied ernannt. Edmund war als Schriftführer, 2. Vorsitzender und vor allen als Hauswart für den WSVH tätig. Insbesondere als Hauswart hat er dem Verein unendlich viele Stunden geschenkt.

Für 65 Jahre Mitgliedschaft geehrt wurde Gustl Richarz. Gustl gehört zu der Generation, die Ende der 1950er Jahre den Verein bundesweit als Rennruderer bekannt machte. Danach erledigte er als Schriftführer im Hintergrund viel Arbeit. Einmal im Jahr, bei der Nikolausfeier, war er der Star, wenn er in Reimform das eine und andere Kuriosum des Jahres berichtete.

Frauke Engels wurde für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Ein Motorbootfahrer der ersten Stunde, Jürgen Braun konnte auf 50 Jahre WSVH zurückblicken. Wenn Not am Mann war, bei Motorbootfahrern oder Ruderern, er war immer zur Stelle und half Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Hagen Kretschmar wurde für 50 Jahre Mitgliedschaft im WSVH geehrt.

2017

Das Frühjahr 2017 setzte den Startschuss für neue Zeiten im WSVH. Der Trainingsraum war fertiggestellt und der Clubraum konnte wieder ausschließlich für gesellige Treffen genutzt werden. Hagen Kretschmar übergab seine Tätigkeit als Trainingsleiter an Julius Knopp, dessen Heimat der WSV Godesberg ist.

Eine besondere Ehrung wurde Wanderruderin Martina Lehr zuteil. Sie erhielt durch den Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes im Schloss zu Mannheim ihren Äquatorpreis. Damit ist sie das dritte Mitglied des WSVH, das mit diesem Preis für bisher in ihrem Leben geruderte 40.077 Kilometer ausgezeichnet wurde. Einige treue Ruderkameraden, die auch viele Kilometer mit ihr im Boot verbracht haben, waren selbstverständlich bei diesem Festakt zugegen.

2018

Beim Neujahrsempfang 2018 wurden einige bedeutende Ereignisse gewürdigt. Es wurde ein Renneiner auf den Namen „Stirb langsam“ getauft. Jeder, der schon einmal ein 2000 m-Rennen gefahren ist, kann mit dem Namen viel assoziieren, doch der Name hat auch noch eine weitere Bedeutung: Seit vielen Jahren findet am 23.12. der Weihnachtsstammtisch statt. Diese Veranstaltung hat sich für ganz Bad Honnef zum Treffen der Weggezogenen und Gebliebenen etabliert. Traditionell beginnt die Veranstaltung um die Gebrüder Iser mit dem Film „Stirb Langsam“. Aus den Erträgen haben die Veranstalter das Boot gekauft.

Franz Werner Reins ist seit 57 Jahren Mitglied und immer aktiv für den WSVH unterwegs, ob als erfolgreicher Rennruderer (2. Platz im Leichtgewicht-Einer bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften), als Promotor der Freitagsgruppe, Ausbilder von Erwachsenen oder für die Jugend als Betreuer und Berater. Der WSVH ehrte sein Engagement im Februar 2018 mit der Ehrenmitgliedschaft. Hagen Kretschmar wurde in die Hall of Fame (Handabdruck in der Sporthalle) aufgenommen, ebenfalls als Anerkennung für seine Verdienste um den WSVH.

Eine besondere Ehrung wurde auch dem Ehrenvorsitzenden Dr. Hans Kloten für 80 Jahre Mitgliedschaft zuteil. Für 65 Jahre WSVH wurden Ehrenmitglied

Herbert Engels sowie Klaus Mundt ein Geschenk übergeben.

Auch 2018 konnte ein WSVHler den Äquatorpreis errudern. Als vierter im Bunde war dies Wanderruderwart Kai Thomas Richter. Zum offiziellen Festakt im historischen Rathaus der Stadt Schweinfurt begleiteten auch ihn seine Sportkameraden.

2019

Der langjährige Vorsitzende des WSVH, Kuno Höhmann, der über viele Jahre „das Gesicht" des WSVH war, übergab das Amt an Axel Tropp. Und auch bei dem stellvertretenden Vorsitzenden fand ein Wechsel statt: Sebastian Wolff folgt auf Richard Neuhoff.

Axel Tropp (l.) übernimmt das Vorstandsamt von Kuno Höhmann

Kuno Höhmann, Vereinsmitglied seit 1973, hat den WSVH sowohl sportlich als auch ehrenamtlich nachhaltig geprägt. 1977 wurde er mit seinem Bad Honnefer Partner Achim Götz im Zweier ohne Steuermann als erster Ruderer des WSVH und erster Sportler Bad Honnefs für die deutsche Nationalmannschaft nominiert.

Sein größter sportlicher Erfolg war 1980 in der Nationalmannschaft die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Moskau, im Zweier ohne Steuermann mit seinem Berliner Partner Erhard Engelmann. Allerdings wurde die Teilnahme an den Olympischen Spielen von Deutschland und drei weiteren Staaten boykottiert und somit die Hoffnungen des Ruderers auf einen Olympiasieg zunichte gemacht.

In seiner ehrenamtlichen Ägide von 1997 bis 2019 fielen wegweisende Entscheidungen für den Wassersportverein. Schlusspunkt seines Schaffens als 1. Vorsitzender war 2016 die Fertigstellung des neuen Anbaus für einen professionellen Trainingsraum.

Gegen Diebstahl gravierte die Wasserschutzpolizei die Außenborder

Der Diebstahl macht auch vor und auf dem Wasser nicht halt. Immer wieder gab es Versuche oder auch erfolgreiche Unternehmungen, Boote oder Außenborder zu stehlen. Gemeinsam mit der Wasserschutzpolizei ging der WSVH dagegen vor und startete Ende Juni eine kostenlose Gravieraktion für Außenborder. Denn gravierte Motoren werden erfahrungsgemäß seltener entwendet und können im Diebstahlsfall schneller wieder aufgefunden und zugeordnet werden.

Der WSVH hat sich erstmals mit großem Engagement in das Lebensfreudefestival am 15. September eingebracht. In einem Pagodenzelt konnten sich die zahlreichen Besucher über die Geschichte des WSVH informieren, aber auch trockenrudern am Ruderergometer. Einer der Höhepunkte des Tages war die Ergometerregatta auf der zentralen Bühne. Marc und Tim Danne, erfolgreiche Rennruderer des WSVH, stellten sich dem sportlichen Wettkampf mit Bürgermeister Otto Neuhoff und entschieden souverän und nicht ganz unerwartet, das Rennen für sich.

Marc Danne gewann souverän gegen Bürgermeister Otto Neuhoff

Einmal rund um die ganze Welt oder exakt 40.077 Kilometer ist Christian Krause, besser bekannt als Tissy, gerudert. Damit ist er bereits der 5. aus dem WSVH, der sich den sogenannten Äquatorpreis des Deutschen Ruderverbandes sichern konnte. Für diesen Preis werden allerdings nur die Kilometer gezählt, die im Rahmen eines offiziellen Fahrtenabzeichens zurückgelegt wurden. Da Christian Krause aber auch auf eine erfolgreiche Karriere als Rennruderer im WSVH zurückblicken kann, liegt seine Gesamtkilometerleistung im Boot noch um einiges höher, als diese offiziell für den Äquatorpreis erfassten Kilometer.

Kuno Höhmann (l.) und Axel Tropp konnten die Staatssekretärin des Landes NRW für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, von der Förderwürdigkeit des WSVH-Gebäudes überzeugen

2020

Erst fing es ganz normal an, aber dann… Das offizielle WSVH-Jahr startete mit dem Neujahrsempfang. Der WSVH pflegt auch in diesem Rahmen seit Jahren vielfältige Beziehungen zu anderen Vereinen in seiner Heimatstadt. Beredtes Zeugnis dafür war die Spende eines Defibrillators für unser Vereinshaus durch das „Aalkönigskomitee Bad Honnef“, welcher später am Südsteg installiert wurde.

Doch dann kam die Viruserkrankung Covid 19 oder umgangssprachlich Corona und mit ihr die sogenannte Corona-Krise, die die Aktivitäten im Verein größtenteils zum Erliegen brachte. Mitgliederversammlungen wurden verschoben, Anrudern oder Anfahren ebenso. Der Großteil der Wanderruderfahrten und Regatten wurden auf Eis gelegt, das Vereinsleben sozusagen eingefroren.

Positiv war zu bemerken, dass der geplante Umbau und die Modernisierung des Clubraums ohne Störungen vonstatten gehen konnte. Nach nur wenigen Wochen waren die Arbeiten im Clubraum abgeschlossen und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Althergebrachtes, Vertrautes wurde mit neuen Elementen verbunden.

Dank des Förderprogramms des Landes NRW „Moderne Sportstätte 2022“ konnte auch die Modernisierung der Heizungsanlage mit solarer Unterstützung sowie die Erweiterung der Damenumkleide ab November in Angriff genommen werden.

Nach langer Abstinenz bewarb sich der WSVH erneut für das internationale Umweltsymbol „Blaue Flagge 2020“ für Sportboothäfen. Die „Blaue Flagge“ zeigt die besonderen Bemühungen der Wassersportler zum Erhalt der Umwelt und Sicherheit. Diese Auszeichnung wurde dem WSVH durch die Deutsche Gesellschaft Umwelterziehung (DGU) und die internationale Organisation „Foundation for Environmental Education (F.E.E.) verliehen.

Die Blaue Flagge wehte wieder über dem WSVH, l. Peter Malinka, r. Axel Tropp

Der WSVH erweiterte seine Kooperation mit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Ortsgruppe Bad Honnef-Unkel und stellte für die laufende Saison einen Liegeplatz, für ein Einsatzboot des DLRG Bezirks Rhein-Sieg, an der Steganlage zur Verfügung.

Die DLRG auf dem Südsteg

Björn Freitag (r.) und Frank Buchholz filmten an Bord des Hausbootes im Honnefer Hafen

2021

Auch das Jahr 2021 war noch von der Corona-Krise geprägt. Nur langsam löste sich das Land aus dem Lockdown und ab Mitte Juni war ein halbwegs normaler Ruderbetrieb wieder möglich.

In der zweiten Juniwoche hatten wir einen prominenten Gastlieger am Südsteg, das Hausboot „unaone“, Heimat der Fernsehsendung „Lecker an Bord“. 2021 schippert das Hausboot von Kapitän Heinz-Dieter Fröse über den Rhein und hat natürlich auch am schönsten Hafen des Rheins, in Bad Honnef Station gemacht.

An Bord die beiden Starköche Björn Freitag und Frank Buchholz. Am 17. Juni wurden die Szenen auf dem Rhein und die An- und Ablegemanöver am Steg gedreht. Ausgestrahlt wurde die bei besten Sommerwetter gedrehte Sendung am 4. Oktober im WDR.

Am 3. Juli startet die Rudersaison offiziell mit dem Anrudern. Von Neuwied ging es mit einer großen Truppe nach Honnef.

Gleich drei neue Boote, einen C-Gig-5er (Drachenburg), einen Einer speziell für die Kinderausbildung (Shaun das Schaf) und einen Kombirennzweier (Ka-

Im März war das Baggerschiff Christine wieder im Hafen aktiv

Ein neuer 5er für den Breitensport, der bei den allgemeinen Ruderterminen benötigt wird

2021 begann auch die Renovierung der Rampe und anderer Baustellen in Eigenregie. V. l.: Clemens Issig und Lars Eikelschulte an der Rampe

salla) konnte der WSVH) nach dem Anrudern in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder taufen.

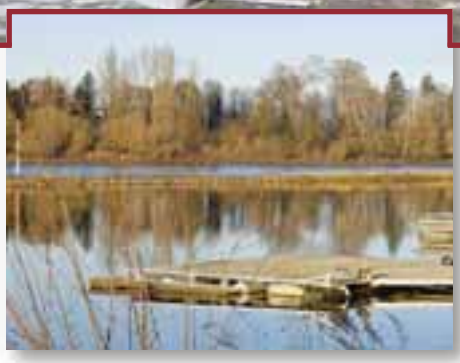
Ruderwart Richard Neuhoff freute sich über die sichtbare Vergrößerung des Bootsparks und dankte den Spendern, die zur Anschaffung beigetragen haben.

Das dritte Hochwasser des Jahres kam dann im Sommer und damit auch das schlechte Wetter. So musste der zweiwöchige Ruderkurs nach der ersten Woche abgebrochen und konnte dann erst Ende August fortgesetzt werden.

Aber immerhin konnten bei den Regatten und auch bei den Wanderfahrten nahezu normale Zustände wiederhergestellt werden.

Auch das ist noch wichtig!

Zum Ende der Chronik gilt es aber auch Dank zu sagen, an die vielen kleinen und großen Unternehmen und Personen, die den WSVH in den vergangenen Jahren tatkräftig unterstützt haben. Exemplarisch hervorheben wollen wir die Unternehmen Hupperich und Westhoven und die Firma Rademacher Marmor Granit. Das Bad Honnefer Tiefbauunternehmen Hupperich und Westhoven liefert, wann immer nötig, Split und Kies für Zuweg und Platz, der leider in unschöner Regelmäßigkeit vom Hochwasser weggespült wird. Aber auch unser Ruderkamerad Christoph Rademacher, Mitinhaber der Firma Rademacher Marmor Granit aus dem sauerländischen Olpe, hat auf eigene Kosten schon viel Marmor im Clubhaus verbaut. Sei es an der Theke im Clubraum oder im neuen Trainingsraum. «



W. J.
V. H.

H V

Allein in der Stellage unter der Bootshalle

Die Leiden der Grafenwerth III
Von 100 auf 0

Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie was man kriegt, sagte Forrest Gump. Ich kann nun sagen, ja so ist es. Jahrelang hatte ich immer Glück und bekam die Pralinen mit viel Marzipan. Doch von einem auf den anderen Tag hielt die Pralinenschachtel nur noch Cognac-Bohnen für mich bereit. Mein Glück hatte sich verflüchtigt und die Ursache dafür heißt Grafenwerth IV.

Ausgemustert und im wahrsten Sinne ausgesperrt liege ich nun jenseits der Bootshalle ungeschützt auf der Außenstellage. Sieht so der Dank aus für jahrelange treue Dienste.

Ein Blick in die Fahrtenbücher der letzten Jahre zeigt: Ich war eines der beliebtesten Boote überhaupt. Im Dauereinsatz unterwegs wurde ich weder geschont, noch besonders gepflegt. Zuverlässig wurde ich jeden Mittwoch, Freitag und Samstag, manchmal auch an anderen Tagen, zu Wasser gelassen, damit die WSVH´ler mit mir rheinaufwärts rudern konnten.

Ich kenne alle Untiefen in unserem Revier, das berüchtigte Unkeler Loch, die Sand- und Kiesbänke, fahre hinter und vor der Insel, mit der Remagener Brücke, allen Fähren oder der Apollinariskirche bin ich auf Du und Du. Es war also rundum ein erfülltes Bootsleben auf einem spannenden Fluss.

Doch dann passierte das Unvorstellbare: Voller Vorfreude meinerseits holte man mich aus der Bootshalle. Doch, was musste ich sehen. Ein fast schon ordinär blau glänzendes Boot mit affektierten Flügelauslegern wurde an mir vorbeigetragen und in meinen Stellagenplatz gelegt. Aus den Augenwinkeln konnte ich auch den Namen lesen: Grafenwerth IV. Was sollte das bedeuten, war ich etwa Grafenwerth III. Mir wurde übel. Dann kam der Gedanke auf, was war mit Grafenwerth I

und II passiert? Abgeschoben in den berüchtigten Keller der Birkenstock Brüder und dort dem Schicksal überlassen? Mir wurde speiübel.

Mit diesen düsteren Gedanken ließ man mich in der Außenstellage zurück. Mein Schicksal schien kaum jemand zu berühren. Ich musste mitansehen, wie meine Nachfolgerin rein und rausgetragen und zu Wasser gelassen wurde.

Meine Gesellschaft bestand nun aus den Hunden, die sich regelmäßig am Einer-Käfig erleichterten. Jugendliche schlossen ihre Fahrräder dort ab, ignorierten mich aber ansonsten. Sogar der Ruderwart nahm keinerlei Notiz mehr von mir. Meine Gedanken verdüsterten sich zusehends. Wann immer ein fremdes Auto mit Bootsanhänger auf den Platz fuhr, stiegen Panikattacken in mir hoch. Würde man mich wirklich weggeben? Würde ich jemals noch einmal Wasser unterm Kiel spüren? Wo war eigentlich der berüchtigte Birkenstock-Keller?

Einige Ruderer blieben mir aber treu. Ich denke insbesondere an die Anwälte und die Kripptruppe am Sonntag. Die alle wissen, was sie an mir haben. Und so habe ich noch Hoffnung. Meine Tage im WSVH sind also wohl nicht gezählt – wenn auch etwas ungemütlicher geworden. «

Leben heißt leiden

Notwendige Reparaturen an meinem Innenleben erledigt der Bootswart immer noch. Die Hoffnung lebt . . .

Wanderrudern – der WSVH, zuhause auf den Flüssen der Welt und in Deutschland

So entspannt kann Wanderrudern sein

Wanderfahrt ganz besonderer Art – im Rennboot auf dem Tennessee-River von Chattanooga nach Huntsville/ Alabama

Drei WSVHler (Tissy Krause, Ralf & Martina Lehr) sowie zwei Godesberger (Anke Lewin und Olaf Ehses) folgten der Einladung des Rocket City Rowing Club (RCRC) Huntsville/Alabama, um im Juli 2010 eine Woche lang den Tennessee-River im Ruderboot zu erkunden. Kennengelernt hatte man sich im Jahr zuvor auf einer gemeinsamen Moseltour.

Eine Wanderfahrt in den USA war für uns alle etwas Neues und wir freuten uns auf dieses Erlebnis.

Bereits am ersten Abend trauten wir Deutschen unseren Augen nicht. Fuhren doch ein Anhänger mit Rennbooten sowie ein Trailer mit einem Motorboot auf das Gelände des Ruderclubs in Chattanooga.

Eine Wanderfahrt in Rennbooten mit Motorbootbegleitung? – In den USA wird fast ausschließlich in Rennbooten gerudert. Gigboote kennt man dort eigentlich nicht. So ruderten wir die Strecke bis Huntsville im Rennboot, für uns erfahrene Ruderer kein Problem. Das Motorboot (Launch-Boot) transportierte unser Tagesgepäck und versorgte uns mit kühlen Getränken wie Gatorade und Wasser.

Die Ruderkameraden aus Huntsville hatten die Wanderfahrt perfekt organisiert. Täglich wechselnde Unterkünfte vom alten Mississippi-Dampfer über eine Bed&Breakfast Pension, ein Church-Camp und ein wunderschön gelegenes Hotel 100 m über dem Tennessee-River bis hin zu einer Blockhütte in den Bergen wurden geboten. Dazu eine vorzügliche Versorgung durch den Landdienst in der Mittagspause und für uns ungewöhnlich lange Transfers zu den Unterkünften (30-60 Minuten). An den wenigen Staustufen wurden die Boote auf den Hänger verladen und im Unterwasser wieder eingesetzt.

Wir waren in den Südstaaten, daher hieß es, bei fast 40 Grad und 80-90% Luftfeuchtigkeit zu rudern. Auch das tägliche Bad im Tennessee-River brachte bei ca. 31 Grad Wassertemperatur keine wirkliche Abkühlung. Lediglich den Schweiß konnten wir loswerden.

Wir ruderten durch traumhaft schöne Landschaften. Vor den Staustufen ist der Fluss bis zu 8 Meilen breit, wirkt aber durch die zahlreichen Inseln gar nicht so groß. Die wenige Besiedelung besteht fast ausschließlich aus Wochenendhäusern inklusive Motorbootgaragen.

Mit Rennbooten auf Wanderfahrt

Gigboote sind in den USA eher unbekannt

Boote verladen

Wir haben schnell gemerkt, dass diese Wanderfahrt einen ganz besonderen Charakter hat. Jedoch wussten wir nicht, dass wir auch als „Pioniere“ unterwegs waren. Denn bislang hatte noch keiner diese Strecke im Ruderboot zurückgelegt. So gab es einen Termin mit der Lokalpresse und wir wurden am Ufer der Gemeinde Guntersville vom Bürgermeister empfangen und mit der Bürgermeistermedaille geehrt.

Nach einer Woche Wanderfahrt auf dem Tennessee-River stand für uns fest, dass dies eine ganz besondere Tour mit vielen neuen Erfahrungen und Eindrücken war. Ein einmaliges Erlebnis…

Familientouren – 2011 erstmalig durchgeführt und seitdem ein Highlight jeder Wanderrudersaison

Der damalige Jugendwart Elmar Witten und der heutige Schatzmeister Norbert Jendreizik hatten zusammen mit Wanderruderwart Kai-Thomas (Tommy) Richter die Idee, eine Familientour für Ruderer, Nicht-Ruderer, Jugendliche und Erwachsene, Trainingsleute und Breitensportler anzubieten.

So fanden sich im Juli 2011 insgesamt 38 Personen, die eine gemeinsame Woche in Waging am See verbrachten. Standquartier war der Strand-Campingplatz. Der große Anhänger wurde mit Bootsmaterial und Biertisch-Garnituren vollgeladen, jedoch reichten die Ruderplätze nicht für alle aus. Vom Waginger Ruderverein (WRV) konnten dank der guten Beziehungen zu unserem langjährigen Mitglied Albert Krumscheid, den es schon vor Jahrzehnten in die Traunsteiner Gegend verschlagen hat und Mitbegründer des WRV ist, einige weitere Boote geliehen werden. So konnten alle, auch die eigentlich „nicht rudernden“ Familienmitglieder aufs Wasser. Viele von ihnen haben auf dem Waginger- und Tachinger See ihre ersten Ruderschläge gemacht. Leider spielte das Wetter nicht ganz mit. Insbesondere in den ersten Tagen regnete es oft stundenlang.

Logistisch war es eine Herausforderung, Verpflegung und Getränke für eine solch große Gruppe zu organisieren. Frühstück und Abendessen wurden gemeinsam zubereitet. Mit dem Spüldienst klappte es nach Anfangsschwierigkeiten auch ganz gut.

Am ruderfreien Tag besuchte der WSVH ein Salzbergwerk

2012 ging es dann mit gut 30 Teilnehmern zur Familientour nach Weesp/NL. Auch hier konnten einige Ruderboote, u.a. die sogenannten Wherrys (2 Ruderer und 2 Steuerleute) ausgeliehen werden, da der WSVH auch über gute Kontakte nach Weesp zu Anne Wage-

naar (ehemaliger Trainer WSVH) verfügte. Leider war auch diese Tour von häufigen Regenfällen geprägt. Highlight war eine Tour im Ruderboot durch Amsterdam.

Nach den regenreichen Familientouren der beiden Vorjahre wurden für 2013 in Berlin-Tegel feste Unterkünfte im Schülerbootshaus Tegel sowie in einem nahegelegenen Hotel gebucht.

Und noch ein Novum: Der RC Tegel stellte sämtliche Boote, darunter auch das nagelneue Kirchboot „Kirkkovene“ zur Verfügung. Karsten Obst (Obsti), mittlerweile auch WSVH-Vereinsmitglied, machte dies möglich und hat die Tour maßgeblich mitgeplant. Diesmal spielte auch das Wetter mit.

Highlight war eine 3-Tagestour von Tegel über den Wannsee nach Potsdam und Werder/Havel und zurück. Aufgrund eines Streiks an der Schleuse Spandau mussten alle Boote, auch das Kirchboot, umgetragen werden. Dies gelang mithilfe aller 30 Teilnehmer.

Die nun schon traditionelle Familientour führte 2014 nach Mirow. Gezeltet wurde auf dem Vereinsgelände des Rudervereins Blau-Weiß Mirow. Von dort wurden zahlreiche Touren auf der Mecklenburgischen Seenplatte unternommen. In Erinnerung bleiben wird vielen wohl auch die „Norbert J. – Gedächtnisschleuse“, in der der Steuermann nur knapp den erbitterten Kampf gegen einen Piddelhaken gewinnen konnte.

Die bislang größte Familientour fand im August 2015 mit 44 Teilnehmern in Kiel/Rendsburg statt. Auch hier konnten wieder gute Beziehungen zu einem Ruderkameraden (Hartmut Digutsch) vom 1. Kieler Ruderclub genutzt werden, der die Boote sowohl in Kiel als auch in Rendsburg (Standquartier) zur Verfügung stellte.

So konnten abwechslungsreiche Fahrten auf der Kieler Förde, dem Nord-Ost-See-Kanal und auf der Schwentine unternommen werden. Einige erkundeten am eigentlichen Ruhetag auch die Schlei von Schleswig aus.

Besonders hervorheben muss man den „begehbaren“ mobilen Kühlschrank, den Elmar W. beim ortsansässigen Getränkemarkt organisieren konnte.

2016 fand die Familientour in vergleichsweise kleiner Besetzung (25 Teilnehmer) in Brandenburg/Havel statt. Gezeltet wurde auf dem Vereinsgelände des RC Havel Brandenburg (RCHB), idyllisch gelegen an einem Seitenarm der Havel (Nähtewinde). Vielfältige Touren zum Beetzsee, eine Stadtumfahrt und Havelabwärts zum Breitlingsee und Plauer See wurden unternommen. Highlight war jedoch das Befahren der mittlerweile über 50 Jahre alten Regattastrecke am Beetzsee, wo der WSVH auch schon einige Male sehr erfolgreich war (Juniorenweltmeisterschaft 2005 und Deutsche Sprintmeisterschaften 2020, um nur zwei Beispiele zu nennen).

Waging am See war 2017 ein weiteres Mal Ziel einer Familientour, diesmal wieder mit hoher Beteiligung von 36 Teilnehmern. Alles verlief wie gewohnt.

Die Familientour führte mit 31 Teilnehmern 2018 nach Barßel (Landkreis Cloppenburg/Niedersachsen), ein „Geheimtipp“ des ehemaligen Jugendwartes Elmar

Familientour in Kiel

Es konnte ganz schön eng werden in Barßel

Witten. Der Ruderverein liegt etwas außerhalb vom Ort mitten in einer Sportanlage, also ideal für eine Tour mit Jugendlichen.

Interessant klangen die Namen der befahrenen Gewässer Soeste, Jümme, Barßeler Tief, Dreyschlot Sagter Ems, Leda, etc.

Eine ganz neue Erfahrung war jedoch das Rudern bei „Tide". Leider war es trotz Hilfe der einheimischen Ruderer schwierig, die genauen Gezeiten zu bestimmen, was ein Zweier am letzten Tag leidvoll zu spüren bekam. Nur durch beherztes „Schlickrutschen" gelang es, den Zweier wieder schwimmfähig zu bekommen.

Highlight der Tour war am Ruhetag die Besichtigung der Meyer-Werft in Papenburg, wo sich die „AIDA-NOVA" gerade im Bau befand.

Die vorerst letzte Familientour fand 2019 in Mirow statt. 25 Teilnehmer, davon mehr als die Hälfte Erwachsene, erkundeten die fantastische Seenlandschaft Mecklenburg-Vorpommerns. Nicht nur das Wetter, auch die Müritz zeigte sich von ihrer besten Seite. So konnte sie ohne Probleme bei fast spiegelglattem Wasser befahren werden. Und Hans H. waren Paddeltouren bald zu langweilig. So lernte er auf der Tour das Rudern und saß fortan mit im Ruderboot.

Der Ruhetag in Mirow 2019 wurde für eine Besichtigung des Rheinsberger Schlosses genutzt

Bei all diesen Fahrten war „Tourkoch" Norbert J. dabei, der die gesamte Truppe mit leckerem Essen versorgte und seine „Küche" mit jeder Fahrt weiter ausbaute. Aber auch Elmar W. ist hier lobend zu erwähnen, der sich stets um die Getränke-Logistik kümmerte. Beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt…

Leider hat Corona weitere Familientouren 2020 und 2021 verhindert. Hoffen wir mal, dass dies 2022 wieder möglich sein wird.

Mittagspause während einer längeren Tour in Mirow

Unstrut – Saale Juli 2014 – abenteuerlich und tiefenentspannend

Im Juli 2014 machten sich 5 Wanderruderer des WSVH auf in das Thüringische Artern, um die Unstrut bis zur Mündung in die Saale und dort flussabwärts bis Bernburg zu rudern.

Am Einsatzort, der Schleuse Artern, trafen wir Ruderer aus Duisburg Rheinhausen, die am Vortag ihr Boot an einer Brückendurchfahrt geschrottet hatten. Dadurch gewarnt, wurden die Brückendurchfahrten vorab vom Landdienst inspiziert. So entschloss man sich teils zum Umtragen oder zu einer Durchfahrung heckwärts. Alle Bauwerke auf der Unstrut wurden so problemlos passiert.

In Naumburg/Saale trafen wir den Wirt des „Felsenkellers“, der uns barfuß joggend begegnete und den letzten Kilometer bis zu seinem Lokal in der Saale schwimmend zurücklegte. Im Felsenkeller haben wir den Abend verbracht und das legendäre WM-Spiel gegen Brasilien beim „Babligg Fjuing“ verfolgt. Für jedes Tor der deutschen Nationalmannschaft gab es eine Lokalrunde des Wirtes.

Umtragen gehörte an Saale und Unstrut dazu

Am nächsten Tag mussten wir bei Weißenfels feststellen, dass die Schleusen allesamt Ruhetag hatten. So musste das Boot mithilfe des Bootswägelchens teilweise über einen Kilometer umgetragen werden. Die Wärterin der Schleuse Brückenmühlen hatte uns netterweise Zugang zum Schleusengelände gewährt, damit wir unser Boot im Unterwasser einsetzen können. Jedoch war der Abgang so schmal, dass wir an einer Seite alle Ausleger demontieren mussten.

Die Saale hatte aufgrund der Regenfälle der letzten Tage (meist nachts) ein wenig Hochwasser, so dass wir auch treibend schnell vorwärtskamen. Dies veranlasste Gregor auch angesichts der Naturlandschaft zu dem Kommentar: „das ist tiefenentspannend“.

In Bernburg fand am letzten Tag ein Drachenboot-Rennen statt, an dem sich Gregor mit Erfolg beteiligte, angefeuert von den übrigen WSVHlern.

Themse-Tour Juni 2017 – organisatorisch aufwändig, aber erlebnisreich

Inspiriert durch Erzählungen eines Honnefer Ruderers, der mit seinen Berliner Ruderkameraden im Vorjahr auf der Themse unterwegs war, wurde für Juni 2017 eine Rudertour auf der Themse geplant. Dazu bildete sich erstmals ein „Orga-Team“, da sich die Planungen sehr aufwändig gestalteten.

Premiere: Mit Bus und Bootsanhänger durch den Eurotunnel

Dank der guten Verbindungen von Annette Heinemann zur Reisebranche konnten sowohl der Transfer durch den Eurotunnel für den Bootstransport als auch die Unterkünfte kostengünstig gebucht werden.

Mit 16 Teilnehmern startete die Tour in Ratcot. Mit zwei Fünfern und einem Dreier ruderte man die stark mäandrierende Themse Richtung Oxford, während der Landdienst den Hänger und einen PKW in der Nähe der „Tideway Skullers“ kurz vor London abstellte. Aufgrund der frühen Tide und der Regularien der Londoner Behörden war es leider nicht möglich, die letzte Etappe wie geplant durch London bis nach Greenwich durchzuführen.

Die weiteren Etappen führten nach Wallingford, Henley (Wiege des Ruderns), Eton und Kingston bis zu den Tideway Skullers im Randbezirk von London.

Unschwer zu erkennen, der WSVH unterwegs

Ein Tourhighlight mit dem Gig-Boot über die Regattastrecke in Henley

Beeindruckend war die Regattastrecke in Henley und die Strecke um Schloss Windsor herum.

Erstmals wurde auch ein WSVH-Tour-Shirt entworfen und den Teilnehmern beim ersten gemeinsamen Frühstück im Hotel in Swindon überreicht.

44. Vogalonga – der WSVH nahm erstmals mit einer größeren Gruppe teil

Die Vogalonga, ursprünglich als Protestaktion gegen Motorboote in Venedig gedacht, startete erstmals 1974. Seitdem findet die Vogalonga jährlich am Pfingstsonntag statt. Zugelassen sind nur muskelbetriebene Boote. 2018 waren es 2.100 Boote mit 8.350 Teilnehmern. Mit dabei der WSVH mit 16 Teilnehmern und drei Booten.

Die Strecke führt über 30 KM vom Markusplatz, wo sich alle Boote versammeln, Richtung Burano, weiter nach Murano und schließlich über den Canale di Cannaregio und den Canale Grande mit der berühmten Rialto-Brücke zurück zum Markusplatz. Zeitweise „knubbeln“ sich die Boote in den teils engen Durchfahrten, so dass Rudern nicht mehr möglich ist. Man treibt einfach mit der Masse mit. Ein Spektakel, das an Karneval erinnert.

Die erste Vogalonga des WSVH

Kurz vor dem Start der Vogalonga

Nach einem verlängerten Wochenende in Venedig ging es noch für ein paar Tage an den Comer See nach Cadenabbia, der Partnerstadt von Bad Honnef.

Weitere Wanderfahrten:

Fulda/Weser (2016 und 2018)

Im August 2016 erkundete eine kleine Gruppe von fünf Teilnehmern die Fulda ab Rothenburg. Über Melsungen, Kassel und Hannoversch Münden ging es bis nach Hemeln an der Weser.

Die Fulda hatte bis Kassel kaum genug Wasser zum Schleusen. So musste teils umgetragen werden. Landschaftlich gleicht die Fulda der oberen Lahn. In Hemeln angekommen beschloss man, die Tour auf der Weser möglichst bald fortzuführen.

So ruderte der WSVH ein verlängertes Wochenende im August 2018 von Hannoversch-Münden über Bad Karlshafen, Holminden und Hameln nach Rinteln. Mit dabei auch zwei Gäste aus Kiel und Godesberg. Der trockene Sommer zeigte seine Spuren auch an der Weser. So lagen die meisten Stege an den Wasserwanderplätzen bereits auf dem Trockenen. Geplante Pausen mussten improvisiert werden. Die Stege der Rudervereine waren jedoch problemlos erreichbar.

Donau (2012 und 2020)

Der WSVH führte schon des Öfteren Touren auf der Donau durch. 2012 fand jedoch eine Tour mit vier Ruderern des Rocket City Rowing Club (RCRC) Huntsville/Alabama (USA) und zwei Godesberger Ruderern statt. Gestartet wurde in Regensburg. Nach Etappenzielen in Straubing, Deggendorf, Vilshofen und Passau erreichte man das Ziel in Schlögen. Nachdem die erste Etappe bis Straubing eher „zäh“ verlief (starker Gegenwind und heftige Wellen, so dass Rudern dicht unter Land angesagt war), herrschte auf den nachfolgenden Etappen bis kurz vor Passau gute Strömung, da es keinerlei Schleusen gab. Auf dieser Tour stand Improvisation im Vordergrund. Musste doch kurz vor der Tour der Wanderruderwart seine Teilnahme aus familiären Gründen absagen. Und auch Tissy musste die Tour in Deggendorf wegen familiärer Gründe beenden. Bei sämtlichen Schleusen bis auf die Stadtschleuse in Regensburg mussten die Boote teils auf langen Wegen umgetragen werden.

Im „Corona-Jahr“ 2020 fand dann eine lang geplante Tour auf der Donau ab Ingolstadt, Main-Donau-Kanal, Naab und Stadtumfahrt Regensburg mit Regen statt. Coronabedingt wurde die Tour auf zehn Teilnehmer beschränkt und Reservierungen für die abendlichen Lokalitäten waren vorab zwingend notwendig. Alles

Am Donaudurchbbruch

hat jedoch perfekt funktioniert. Verstärkung bekamen wir in Regensburg durch zwei „Einheimische“.

Weitere Touren, als „Vorfahrten“ zu diversen Wanderrudertreffen, bei dem unsere Äquatorpreisträger Martina, Tommy und Tissy geehrt wurden, fanden auf dem Neckar, dem Main und Berlin-Brandenburgischen Gewässern statt.

Neben den vorerwähnten Wanderfahrten fanden jährlich Touren auf der Lahn, der Mosel, dem Rhein (Bingen-Honnef) und auch zahlreiche Fahrten auf der Saar statt. Zu erwähnen auch die jährliche Vatertagstour nach Sinzig oder zahlreiche Touren von Niederlahnstein und Neuwied, sei es An- bzw. Abrudern oder im Rahmen einer Eiswasserfahrt. «

Utensilien der traditionellen Vatertagstour nach Sinzig

Warten an und in der Schleuse gehört bei den meisten Wanderfahrten dazu

Ruderausbildung im WSVH
Gemeinsam für den Breitensport

Seit 2002 bietet der WSVH jährlich einen Ruderkurs für Erwachsene an, Hauptzielgruppe sind Erwachsene im Alter von 30 – 50 Jahren. Einerseits um so den Breitensport zu fördern, anderseits aber auch mit dem Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen. Und dies funktioniert ganz hervorragend.

Es lässt sich nicht mehr genau ermitteln, wie viele Ruderer und Ruderinnen in den letzten 20 Jahren ausgebildet wurden, aber zahlreiche, heute noch aktive Mitglieder, sind so neu zum Rudersport gekommen oder haben sich diesem nach einigen Jahren der Abstinenz wieder zugewandt.

Begonnen hat alles mit Christina Koal. So wurden die ersten Absolventen immerhin von einer ehemaligen Juniorenweltmeisterin ausgebildet. Christina Koal kam mit 14 Jahren zum Berliner Leistungszentrum der DDR. 1985 gewann sie im Doppelvierer die Goldmedaille bei den Juniorenweltmeisterschaften und seit 2000 ist sie Mitglied des WSVH. Weitergeführt wurden die Ruderkurse nach einigen Jahren Pause dann federführend von Kuno Höhmann

In einem Zeitraum von fünf bis sechs Wochen im Frühjahr wurden die Teilnehmer einmal wöchentlich trainiert.

Bei der Ausbildung kommt auch die Pregel wieder zum Einsatz

Ruderwart Richard Neuhoff änderte dieses Konzept im Jahr 2020 und seitdem wird in zwei Wochen an jeweils fünf Abenden in der Woche gerudert. Das Konzept ist super aufgegangen. Alle sind mit Spaß bei der Sache und einer gleichzeitig hohen Lernkurve. Ruderabläufe und -kommandos prägen sich so deutlich schneller ein. Den Abschluss bildet jetzt immer eine Wanderruderfahrt von Neuwied nach Bad Honnef. Eine bunt gemischte Truppe aus Anfängern, Kindern und routinierten WSVH-Mitgliedern macht sich dann auf den Weg. Wer noch Zweifel hatte, ob Rudern der richtige Sport ist, wird auf dieser erlebnisreichen Strecke restlos davon überzeugt.

«

Boote aufriggern für die Abschlussfahrt von Neuwied nach Bad Honnef

Die Jugendabteilung im WSVH
Erfolgreich und Spaß am Rudern

In der Zeit von 1998 bis 2001 kümmerte sich Familie Jünger (erst Martina, später dann Josef – Juppi) als Jugendwart/in engagiert um den Rudernachwuchs. Nach Differenzen mit dem damaligen Trainingsleiter blieb das Amt 2002 unbesetzt, bis ich es 2003 übernahm. Nicht ganz uneigennützig, da meine Kinder mittlerweile sehr aktiv ruderten.

Bereits seit 2001 habe ich das Kindertraining mit betreut und bin auch als Begleiterin bei den Kinderregatten dabei gewesen. 2002 folgte dann die erste Wanderfahrt für „Jung und Alt“ unter meiner Leitung auf der Maas.

Die folgenden Jahre bis 2010 waren geprägt von vielen Wellenbewegungen der Ruderjugend. Eine spannende Aufgabe war es, immer wieder Betreuer für den allgemeinen Rudertermin am Freitag zu akquirieren. An dieser Stelle sei den vielen Helfern gedankt.

In einigen Jahren war der Andrang an Neumitgliedern sehr stark, in manchen Jahren eher schwach, so dass wir 2007 mit einer „Flyeraktion“ in den umliegenden Schulen Werbung machten. Gedankt sei hier Maik Iser, der nicht nur diese Aktion koordiniert hatte, sondern anschließend auch die Ruderausbildung der Jugendlichen federführend übernahm.

Einerseits war ich für die gesamte Vereinsjugend zuständig, andererseits für das Kindertraining. Damit verbunden waren auch zahlreiche Regattabesuche an den Wochenenden. Eine schöne Erfahrung, die ich trotz allen Stresses nicht missen möchte. Konnte der WSVH mit seinen U-15 Ruderern doch viele Siege in dieser Zeit aufweisen. Allen voran die Teilnahme von Carolin Franzke und Lisa Mielke beim Bundeswettbewerb (Dt. Meisterschaften im Kinderbereich U-15) 2004 in Salzgitter im Doppelzweier der 12/13-jährigen Mädchen (2. Platz B-Finale) sowie die Teilnahme von Carolin Franzke 2006 im Mäd. 1x 14 Jahre beim Bundeswettbewerb in Hürth (6. Platz A-Finale).

Doch auch das breitensportliche Rudern sollte nicht zu kurz kommen. So wurden fast jährlich Jugendwanderfahrten, teils zusammen mit den befreundeten

Jugendwanderfahrten, wie hier auf der Lahn, wurden regelmäßig durchgeführt

Godesbergern (WSVG) durchgeführt. So entstand eine enge Freundschaft zu den „Godies“. Wir kooperierten auch erfolgreich im Kindertrainingsbereich.

Auch zahlreiche Grillabende der Jugend oder ein Wochenende am Biggesee wurden in dieser Zeit durchgeführt. Und fast jährlich wurden Jugendliche in Zusammenarbeit mit dem damaligen Ruderwart Fritz Vreden zu Steuerleuten ausgebildet.

2010 habe ich das Amt dann an Elmar Witten weitergegeben, um mich neuen Aufgaben im WSVH widmen zu können.

Martina Lehr «

Carolin Franzke und Lisa Mielke beim Bundeswettbewerb 2004 in Salzgitter

Das Trainigslager der Jugend 2003 am Biggesee mit Grillabenden und Neuwasser

Staffelübergabe im Jahr 2010

Im Jahr 2010 übernahm mit Elmar Witten wiederum ein Vater ruderbegeisterter Kinder und selbst Ruderer das Amt des Jugendwarts. Hier sein Bericht.

In 2010 hat nach meiner Tochter Annika auch mein Sohn Simon mit dem Rudern angefangen. Wie auch zuvor Martina fand ich es sehr schön, die Aufgabe des Jugendwarts zu übernehmen, wenn die eigenen Kinder Teil der Mannschaft sind. Angetreten bin ich mit dem Vorsatz, mich um die folgenden Punkte kümmern zu wollen:

- Förderung des Leistungssportgedankens (z. B. durch Steigerung der Trainingsangebote sowie Anzahl der Regattateilnahmen und -siege)
- Förderung des Breitensports und des Teamgedankens (z. B. durch Wanderfahrten und gemeinsame Freizeitaktivitäten)
- Förderung der Attraktivität des WSVH für den Jugendsport.

Um auch im Vorstand des WSVH im Sinne der Jugendlichen Einfluss zu nehmen, habe ich relativ schnell zu Beginn meiner Amtszeit erreichen können, dass der Jugendwart auch zu den Vorstandssitzungen regelmäßig eingeladen wird. So gibt es, neben dem Jugendausschuss-Vorsitzenden der auch Vorstandsmitglied ist, seitdem zwei Jugendvertreter in der Vorstandsarbeit.

Jugendausbildung im Toten Rheinarm

In 2010 war Maik Iser Trainer der Jugendlichen, der Unterstützung u. a. durch Lisa Mielke sowie Annika Trappmann hatte, die beide auch Mitglieder bzw. Vorsitzende des Jugendausschusses waren.

Mit Beginn meiner Arbeit als Jugendwart habe ich ein Lauftraining für die Jugendlichen angeboten und wir haben – auch in den Folgejahren – regelmäßig gemeinsam an Laufwettkämpfen teilgenommen (u. a.

WSVH-Juniorinnen im Jahr 2020

Der WSVH ist auch im Straßenkarneval aktiv

Nikolauslauf Herdecke, Lauf um den Goldenen Schuh der BRG).

Ein wichtiger Punkt, die Jugendlichen als Gruppe zusammen zu führen, waren gemeinsame Wanderruderfahrten, aber auch Freizeitaktivitäten wie das in diesem Jahr ins Leben gerufene und bis heute jährlich stattfindende Kickerturnier sowie Wasserskifahren.

2010 hat auch Max von Münster mit dem Rudern angefangen, der ja in den Folgejahren verantwortungsvolle Aufgaben übernommen hat (u. a. als Trainer und als Vorsitzender des Jugendausschusses).

In 2011 hat dann die von unserem Wanderruderwart Kai organisierte erste „Familien-Wanderfahrt“ mit großer Beteiligung von jugendlichen Ruderern an den Waginger See stattgefunden. In den nächsten Jahren hat diese Fahrt nicht an Attraktivität verloren, regelmäßig nahmen immer ca. 20-30 Jugendliche teil. Wir Rhein-Ruderer konnten viele attraktive Gewässer in sehr unterschiedlichen Regionen kennenlernen wie in Weesp/Amsterdam, Berlin, auf der Mecklenburger Seenplatte, Kiel, Brandenburg und Barßel.

Die aktive Suche nach weiteren Trainern hatte auch bald Erfolg. Zwar konnten wir zunächst keinen externen Trainer gewinnen, hatten aber Unterstützung durch die erfahrenen Vereinskameraden und Ruderer Franz-Werner Reins, Fritz Vreden und durch Hagen Kretschmar, der auch die Aufgabe als Trainingsleiter übernahm. Die erste Regatta in diesem Jahr dokumentierte sehr schön den hohen Aktivitäts- und Erfolgsgrad: In Kettwig sind neun Kinder/Jugendliche in 22 Rennen angetreten und konnten davon 14 Siege erzielen. Die erfolgreichen Ruderer waren zu dieser Zeit

Das von Norbert gekochte Essen ist rustikal, aber lecker....

... manche Blase an den Händen ist leider nur rustikal

David Faßbender, Maurizio Götz, Hannah Jendreizik sowie Annika Witten.

Neben dem Rudern kam auch der Spaß nicht zu kurz, der WSVH ist in diesem Jahr zum dritten Mal, und unter starker Beteiligung der jugendlichen Ruderer, im Honnefer Karnevalszug mitgelaufen.

Auch im Winter kam das Training nicht zu kurz

Ab 2012 hat Trainingsleiter Hagen Kretschmar wieder regelmäßig Trainingslager in den Osterferien angeboten. Außerdem haben die Jugendlichen selbst eine Wanderruderfahrt für die Regattamannschaft organisiert, von der Empacherwerft in Eberbach am Neckar – inkl. Besichtigung – nach Bad Honnef.

Im darauffolgenden Jahr waren durch die intensivierte Trainingsarbeit erste größere Erfolge zu vermelden, u.a. konnte David Faßbender mit seinem Siegburger Partner eine Bronzemedaille bei den Deutschen Jugendmeisterschaften erreichen und Malte Eimermacher wurde Zweiter bei den Landesmeisterschaften im Kinderrudern.

Im Winter 2013/2014 und in den nächsten Jahren hat Hagen dann ein Winter-Ski-Training in Ramsau am Dachstein mit den Jugendlichen durchgeführt, was für die meisten eine neue und absolut begeisternde Erfahrung als Ergänzung zum Rudern war.

Weitere Erfolge „auf hohem Niveau“ waren u. a. in 2014 der von Ronja Trappmann erzielte dritte und vierte Platz als Steuerfrau bei den Deutschen Jugendmeisterschaften U17 und der vierte Platz in diesem Wettkampf von Simon Witten im Achter (JM 8+ B). 2015 wurde David Faßbender dann Deutscher Vizemeister U19 im Einer und gemeinsam mit Maurizio Götz Vizemeister bei den Deutschen Sprintmeisterschaften.

Durch die Fertigstellung des neuen Trainingsraums in 2015 konnte die Intensität des Kraftsport-Programms für die Jugendlichen noch einmal auf ein anderes Niveau gehoben werden. Auch in diesem Jahr haben die Jugendlichen gezeigt, dass sie auch bei Nicht-

Julius Knopp und Jugendliche bei der Bootstaufe

Marc und Tim Danne, Deutsche Sprintmeister 2020

Ruder-Aktivitäten die Nase vorn haben: Beim neu ins Leben gerufenen „Schubkarren-Rennen“ des WSVH haben die jugendlichen Ruderer die ersten Plätze belegt.

Im Sommer 2017 kam mit der Durchführung einer Alpentour mit dem Rennrad über die „Route des Grandes Alpes“ noch eine von Hagen Kretschmar initiierte Nicht-Ruder-Aktivität dazu. Neben Hagen und einigen Jugendlichen habe ich ebenfalls an dieser sehr ereignisreichen Fahrt teilgenommen und das Rennrad als Trainingsgerät kennen und lieben gelernt.

Ende 2017 beendete Hagen Kretschmar seine Aufgabe als Trainingsleiter, ihm folgte Julius Knopp, der in dieser Zeit Unterstützung auch wieder – bzw. immer noch – von Maik Iser, Fritz Vreden und Max von Münster hatte sowie von Adrien Fournier bekam. Julius hat sehr engagiert und erfolgreich die in den Vorjahren initiierten Trainingsaktivitäten (auch Trainingslager etc.) weitergeführt. Unter seiner Ägide gab es auch schöne Erfolge wie die Aufnahme von Athleten in den Landes- und Bundeskader mit z. B. auch Teilnahmen bei den Athletiklagern der Landestrainer und das Erreichen des Vizemeistertitels bei den Deutschen Sprintmeisterschaften (Clemens Issig, Moritz Witten).

In 2019 folgte dann nach Ausscheiden von Julius der jetzige Trainer Lukas Gäßler. Die Aufgabe als Trainingsleiter übernahm Ferdinand Hardinghaus, der nun auch kommissarisch die Aufgabe als Jugendwart übernommen hat.

In dem „Corona-Jahr“ 2020 konnten leider kaum Aktivitäten – insbesondere auch Wettkämpfe – stattfinden, immerhin konnten Clemens und Moritz aber ihren Vizemeistertitel auf den Sprintmeisterschaften im Herbst wieder erreichen und Tim und Marc Danne wurden Deutsche Sprintmeister auf dieser Veranstaltung.

Über eine Beteiligung der Jugendabteilung an dem Projekt der Stadt Bad Honnef „Sportplatz Kommune“ konnten in diesem Jahr auch noch, entgegen dem allgemeinen Trend in Sportvereinen, neue jugendliche Mitglieder gewonnen werden. Dem Trainer und dem Trainingsleiter ist zu verdanken, dass die ambitionierten Regattaruderer auch in dieser Zeit, als der Trainingsraum nicht benutzt werden durfte und Rudern nicht möglich war, ihren Trainingsstand gehalten haben und ihr Training quasi im „Home Office“ konsequent weitergeführt haben.

Elmar Witten «

Der Jugendausschuss im Jahr 2020/2021: v. l. Alexander Mielke, Nikolai Zander, Esther Böning (Vorsitzende), Elmedina Islamovic und Julia Dyllong

Von Bad Honnef in die Welt hinaus
Mit der „Maria Johanna“ unterwegs

Das Segelschiff „ Maria Johanna“ ist ein holländischer Traditionssegler, ein sogenannter Plattbodensegler vom Typ Lemsteraak. Das Schiff hat eine Rumpflänge von 10 m und ist über die Seitenschwerter 4m breit. Die Durchfahrtshöhe bei stehendem Mast ist 13,75 m. Der Tiefgang beträgt 80 cm. Die Segelfläche mit Kluiver, Fock und Großsegel beträgt. ca.70qm.

Mit gelegtem Mast, der über eine eigene Winsch gelegt werden kann, ist die „Maria Johanna“ 2,80 m hoch. Falls nicht gesegelt wird, befindet sich an Bord ein 3 Zyl. Volvo Penta mit 29 kw, der das 10 to schwere Schiff im Stauwasser etwa 12km/h schnell fahren lässt.

Karin und Peter Käufer waren regelmäßig mit Bordhund Beagle Sandy unterwegs. In den Monaten Mai bis Mitte Oktober verbrachten sie über Jahre regelmäßig 5 – 6 Wochen an Bord, fuhren für kurze Zeit mit dem Auto nach Hause und kehrten dann wieder für einige Wochen auf ihr Schiff zurück. Der folgende Reisebericht beschreibt ihre Eindrücke und Erlebnisse.

Am Anfang dachte niemand, dass der Törn so umfangreich werden würde

Eine Reise an die Ostsee: „Maria Johanna“ auf großer Fahrt

Wer hätte am frühen Morgen des 26. Mai 2009 gedacht, als unser Schiff „Maria Johanna“ aus dem Toten Arm in Bad Honnef zu Tal auslief, dass wir im Mai diesen Jahres 2012 in der 4. Saison fernab vom Heimathafen segeln. Auf dem Drachenfels stand noch das alte Restaurant und auch Hotel Bellevue in Rhöndorf war noch nicht abgerissen.

In den Jahren davor fuhren wir jedes Frühjahr 350 km den Rhein zu Tal nach Holland, verbrachten dort unsere Urlaube in Zeeland, dem Ijsselmeer oder der Waddenzee und im Herbst ging es in rauschender Fahrt mit 29 kw zurück in den Heimathafen Bad Honnef. Jetzt aber war alles anders. Die erste Saison 2009 begann mit der Überführung von Bad Honnef über den Rhein, den Rhein-Herne-Kanal, Dortmund-Ems-Kanal, Mittellandkanal, den Heide Suez (Elbeseitenkanal) und den malerisch sehr schönen Elbe-Trave-Kanal zur Ostsee nach Lübeck.

Daran schlossen sich Segeltouren in der Lübecker Bucht, der Mecklenburger Bucht über Travemünde, Boltenhagen, Neustadt, Grömitz bis hinauf nach Fehmarn an. Einige Zeit verbrachten wir in dem wunderschönen kleinen Hafen von Niendorf/Timmendorfer

Strand. Auch nahmen wir im Herbst an der Sail Travemünde teil, auf der sich dutzende Traditionssegler trafen. Mitte Oktober brachten wir das Schiff die Trave hinauf, zurück nach Lübeck-Schlutup zur Grell Werft ins Winterlager.

2010

Anfang Mai 2010 fuhr die Besatzung nach Lübeck, um das Schiff auszuwintern und um die Reise Richtung Fischland/Darß und Rügen fortzusetzen. Fischland-Darß-Zingst ist eine 45 Kilometer lange Halbinsel an der Ostküste zwischen Rostock und Stralsund.

Aber wer erinnert sich nicht an den langen eiskalten Winter 2009-2010. Im gesamten Ostseeraum, insbesondere im Bereich der Inseln Hiddensee und Rügen herrschte strengster Frost mit gewaltigem Eisaufkommen zwischen den Inseln. Wegen der langanhaltenden Kälteperiode, den stürmisch kalten Winden und der Tatsache, dass der Nothafen Darßer Ort aus Naturschutzgründen gesperrt wurde, war uns das Risiko einer Überführung über See in die Boddengewässer um Rügen zu risikoreich. So verluden wir unser Schiff kurzerhand auf einen Tieflader, der uns in die geschützten Gewässer der Bodden nach Barth (nähe Stralsund) brachte.

Im Bereich der Halbinsel Fischland/ Darß verbrachten wir den Mai bei eisigen Temperaturen und unsere Heizung sowie eine starke Petroleumlampe bekamen kaum Ruhepausen. Wir besuchten u. a. die Häfen Zingst, Prerow, Althagen und Wustrow, wo man mit wenigen Metern Fußmarsch an der kilometerlangen Ostseesteilküste ist. Wir nutzten die Zeit, um dort lange Wanderungen im Nationalpark Ostvorpommern mit unserem Bordhund Sandy zu genießen.

Zu Beginn unserer Sommertour trafen wir Mitte August unsere Freunde Irma und Guido aus Honnef mit Motoryacht "la Douce", die auf der Rückreise von Norwegen kommend in Barth Station machten.

In diesem Sommer, der ausgesprochen schön war, segelten wir im Kubbitzer Bodden vor Rügen und Hiddensee, im Strelasund vor Stralsund und Altefähr auf Rügen und der dortigen Insel Dänholm. Weiter führte uns die Reise unter der mächtigen Rügenbrücke hindurch nach Pudemin auf Rügen. Ohne genaue Seekarten würde niemand diesen kleinen verwunschenen Hafen finden, denn die Fahrt geht kilometerweit landeinwärts und ist nur mit Schiffen von sehr geringem Tiefgang in einem ganz engen Fahrwasser zu befahren.

Der Greifswalder Bodden in den wir nun gelangten, ist ein Randgewässer der südlichen Ostsee mit einer Fläche von 514 km². Die Wasserfläche ist umgeben von der Insel Rügen im Norden, dem Festland im Westen und Süden und der Öffnung zur Ostsee mit den kleinen Inseln Ruden und Greifswalder Oie im Osten. Südöstlich liegt die Insel Usedom.

Wir segelten bis nach Greifswald, der alten Universitäts- und Hansestadt am Ryck, einem kleinen Fluss, welcher bei Wiek in den Greifswalder Bodden mündet. In Greifswald, durften wir mit unserer Lemsteraak einige Tage im Museumshafen, mitten in der Stadt liegen und konnten dort die Sehenswürdigkeiten besichtigen. Da die Saison sich für uns zu Ende neigte, kam die Frage auf, in welchem sicheren Hafen wir unser Schiff im nächsten Winter zurücklassen würden. Dabei fiel die Wahl auf die Marina Barth im Barther Bodden. Hier waren wir im Frühjahr sehr gut aufgenommen worden und wir beschlossen, dorthin zurück zu segeln.

Wir verbrachten die letzten Herbsttage im dortigen Hafen und machten unser Schiff winterfest. Am 10. Oktober wurde unser Schiff aus dem Wasser gehoben und in die Winterlagerhalle verbracht.

2011

Auch der längste Winter geht einmal vorbei und die neue Wassersportsaison 2011 begann. Ich war eigentlich der Meinung, dass wir in diesem Jahr die Heimreise nach Bad Honnef antreten würden. Aber erstens kommt es anders und zweitens haben die Frauen meist Recht. So überzeugt mich meine Frau Karin, noch eine Saison an der Ostsee zu verbringen und Richtung Usedom und Stettiner Haff zu segeln. Zu Beginn blieben wir noch einige Zeit im Bereich Fischland Darß, aber dann machten wir uns Ende Mai wieder auf und segelten über Stralsund Richtung Greifswalder Bodden.

In diesem Sommer an der Ostsee in Vorpommern jagte ein schweres Unwetter das andere und jedes Mal war dies gepaart mit Unmengen an Wasser von oben. An einem Wochenende im August fielen im Bereich Warnemünde, Rostock, Greifswald 165 l Wasser auf den qm. Diese Wetterlage machte natürlich unsere ganzen Reisepläne zunichte.

Als hätten wir es geahnt, hatten wir uns im Winter von einem Segelmacher eine sogenannte Kuchenbude anfertigen lassen. Dieses für einen Plattbodensegler untypische Verdeck schützt die Plicht (neudeutsch, das Cockpit) des Schiffes vor Sturm und Regen und wir konnten auch bei schlechtem Wetter draußen sitzen und wurden dabei nicht nass.

Doch auch der Herbst hatte noch seine goldenen Tage. Mitte September lagen wir mit unserem Schiff in der Marina Kröslin in der Nähe von Wolgast am Peenestrom. Diese super Marina mit weit über 500 Liegeplätzen wurde erst vor kurzem von Investoren aus dem Boden bzw. dem Peenestrom gestampft.

Da die Wettervorhersagen für die kommende Woche sehr gut aussahen, beschlossen wir noch einmal in den Südosten von Rügen zu segeln, und zwar in den Bereich der Halbinsel Mönchgut. Sie trennt den Greifswalder Bodden von der Ostsee. Wir segelten den Peenestrom hinab und kamen in freies Gewässer. Querab an Steuerbord sahen wir die Insel Greifswalder Oie. Jetzt wurden wir tatsächlich für den verregneten Sommer entschädigt. Bei traumhaftem Wetter liefen wir in den Großen Zickersee nach Thiessow ein, ein kleines Fischerörtchen auf Mönchgut.

Die kleinen Häfen, welche wir auf dieser Reise besuchten wie Seedorf, Baabe und Port Gager waren erfreulich leer und wir konnten uns die Liegeplätze aussuchen. Nach 14 tägigem Aufenthalt segelten wir schweren Herzens zurück Richtung Festland und zwar nach Lubmin. Hier sollte unser Schiff den nächsten Winter in einer Halle an Land verbringen.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Nord Stream Ostsee Pipeline entstand auch ein kleiner feiner Yachthafen. Hier machten wir dann Anfang Oktober unser Schiff mal wieder in der Ferne winterfest und es wurde in eine Halle in der Nähe des ehemaligen Kraftwerkes zum Winterschlaf verbracht.

2012

Anfang März 2012 planten wir, im Herbst in den Heimathafen Bad Honnef, Rheinkilometer 642 einzulaufen. Vielleicht fahren wir über das Stettiner Haff und Stettin/Polen, die Oder zu Berg nach Berlin oder über die Peene, die Müritz und dann über Berlin und die Kanäle zurück nach Hause.

Wir weckten Anfang Mai nach kurzen Überholarbeiten unsere Maria Johanna aus dem Winterschlaf in Lubmin und segelten über den Greifswalder Bodden und den Peenestrom Richtung Insel Usedom. Da die Ostseeküste von Usedom keine Häfen hat, verbrachten wir einige Wochen in diesem Gewässer und erkundeten die Insel mit der Usedomer Bäder Bahn.

Auf der Peene in Mecklenburg-Vorpommern

Nach vielen Segeltagen im Achterwasser und auch in Teilen des Stettiner bzw. Oder Haffs beschlossen wir, unsere Reise über den Fluß Peene fortzusetzen.

Ab dem Städtchen Anklam hatten wir nun mit wenigen Ausnahmen mehr als 100 km vom sogenannten „Amazonas“ des Nordens vor uns. Über den Kummerower See (der viertgrößte See in Mecklenburg-Vorpommern) erreichten wir die Stadt Demin und damit den Endpunkt der schiffbaren Peene.

Da wie nun unbedingt noch ohne langwierige Umfahrung, doch noch die Müritz sehen wollten, hatten wir einen Transport für unsere „Maria Johanna“ organisiert und transportierten sie kurzerhand auf dem Landweg nach Malchow am Fleesensee, wo sie wieder ins nasse Element gehievt wurde.

Als wir nach einigen Tagen, wir hatten den Fleesensee, Plauersee und Kölpinsee erkundet, die Weiten der Müritz erreichten, war uns klar, hier müssen wir noch bleiben um zu Segeln. Wieder einmal wurde alles segelklar gemacht und wir verbrachten noch traumhafte Wochen auf diesem schönen Gewässer. Somit war auch klar, dass wir noch nicht auf der Heimreise waren.

So suchten wir erneut eine Möglichkeit um unser Schiff in ein sicheres Winterlager zu bringen. Dieses fanden wir dann auf einer Werft in Wesenberg in der Nähe von Neustrelitz. Hier verabschiedeten wir uns Anfang Oktober für einen Winter lang von unserem Schiff.

Heimreise 2013

Die mittlerweile fünfte Saison begann Anfang Mai 2013 in Wesenberg am Woblitzsee. Über die Müritz Havel Wasserstraße und den hunderten kleinen Seen des Rheinsberger Seengebietes kamen wir nach Rheinsberg, der Besuch des Schlosses war dabei ein Muss. Es sollte nicht das einzige Schloss bleiben, welches wir besichtigten. Diese Fahrt wurde auch eine Reise der Schlösser und Museen.

Über Fürstenberg und Zehdenick auf der Oberen Havel erreichten wir die Havel - Oderwasserstrasse bei Liebenwalde die direkte Verbindung von Berlin nach Stettin in Polen. Nach einem Besuch von Oranienburg waren es nur noch wenige Kilometer bis zum Tegeler See. In Tegel verbrachten wir die Pfingstfeiertage in oft

Abendstimmung

geselliger Runde beim Segelyachtclub Odin. Unser Schiff war mal wieder Anziehungspunkt der fachkundigen Segler und wie immer wurden wir gefragt – „wo liegt denn Bad Honnef?“ Und das Erstaunen war immer groß, wenn wir erzählten, dass wir vom Rhein kommen. Am Dienstagmorgen machten wir dann frühzeitig los, um durch das Berliner Regierungsviertel zu fahren.

Hier macht es Sinn zeitig unterwegs zu sein, denn ab 10.00 Uhr sind die dortigen Fahrgastschiffe mit den Touristen unterwegs und die kennen gegenüber der Sportschifffahrt kein Pardon. Nach Köpenick gelangten wir vom Großen Müggelsee nach Erkner dem östlichsten Ort unserer Berlin Rundfahrt.

Über die Spree-Oder-Wasserstraße und den nicht so romantischen Teltow Kanal ging es dann Richtung Potsdam. Nach langen Wochen unter Motor konnten wir endlich wieder auf dem Wannsee unsere weißen Segel setzen. Wir wollten unbedingt den Mitgliedern der dortigen, sehr noblen Segelclubs unsere schöne Lemmsteraak unter Vollzeug (alle Segel gesetzt) zeigen.

Wir sind dann vom Jungfernsee bis nach Spandau wegen ungünstiger Windrichtung hoch gekreuzt. Die normale Distanz beträgt ca. 15 km, aber wir haben mindestens das Doppelte gesegelt. Es war sehr anstrengend aber wir hatten jetzt den Kreis um die „Insel Berlin“ geschlossen.

Ende Juli beschlossen wir nun endgültig die Heimreise anzutreten. Von Potsdam, über Werder an der Havel, Brandenburg und den Elbe-Havel-Kanal erreichten wir den Ort Kirchmöser am Plauer See. Ab hier waren es jetzt „nur“ noch 530 Kanalkilometer über den Elbe-Havel-Kanal, den niemals enden wol-

Das Achterwasser der Maria Jacobi

lende Mittellandkanal, Dortmund-Ems-Kanal, Rhein-Herne-Kanal bis Duisburg an den Rhein. Ab Duisburg fuhren wird dann noch 140 km auf unserem geliebten Rhein bis zum Heimathafen. Hier liefen wir Ende August gesund und schadenfrei ein.

Die eigentliche Fahrstrecke betrug ca. 2.500 km und 383 Motorenstunden, darin sind nicht die zurückgelegten Kilometer unter Segel berücksichtigt und manche Strecken wurden auch mehrfach hin und zurück befahren. Der Verbrauch an Diesel auf den Kanalstrecken betrug ca. 2,5 Liter pro Stunde und auf dem Rhein, gegen die Strömung ca. 5 – 6 Liter Diesel. Unterwegs passierten wir 50 Schleusen, ein Hebewerk im Elbeseitenkanal mit einem Höhenunterschied von 38 m und Schleusen mit Fallhöhen von bis zu 19 m. Auf der Strecke befuhren wir zwei Aquädukte, eines in Minden. Dort verläuft der Mittellandkanal über die Weser und bei Magdeburg der Mittellandkanal über die Elbe.

Fazit dieser außergewöhnlich schönen Reisen: Wir haben viel gesehen, viele nette Menschen unterwegs kennengelernt und wir erfreuen uns immer wieder an Berichten oder Filmen über die von uns befahrenen Strecken. «

Winterwanderungen der Motorboot-Abteilung
Mit dem Bollerwagen unterwegs

In den Jahren 2005 bis 2013 wurde in jedem Jahr zur Winterzeit eine Winterwanderung, die sogenannte „Bollerwagentour“ durchgeführt. Ausschlaggebend hierfür war, die „Bootlose Zeit“ und die somit fehlende Geselligkeit an den Stegen zu überbrücken. Diese Winterwanderungen waren sehr beliebt, was man immer wieder an der großen Teilnehmerzahl erkennen konnte.

Geplant und durchgeführt wurden diese Veranstaltungen von Karin und Peter Käufer, die jedes Mal ein kleines Geheimnis um die Routenplanung machten. Es waren stets kleine Wandertouren in Verbindung mit dem Besuch von Sehenswürdigkeiten oder Museen, mit anschließendem gemütlichem Beisammensein.

So wurden u. a. das Bundeskanzler-Adenauer-Haus, das Heimatmuseum in Königswinter, das Brückenmuseum in Remagen und Schloss Drachenburg besucht. Erwandert wurde dabei unser schönes Siebengebirge, wie der Drachenfels, der Nasseplatz, dass Löwenburger Tal sowie das Annatal und unser kilometerlanges Rheinufer.

Ein kleines Highlight war auch eine Überraschungstour mit dem Fahrgastschiff „Theresia“ mit dem wir nach einer Wanderung nach Unkel noch eine fröhliche Schiffstour machen konnten.

Natürlich war auch immer für das leibliche Wohl gesorgt. So gab es sehr oft am Start am Bootshaus in Honnef oder in Rhöndorf in Käufers Garage, den sogenannten „Surf Inn“, eine kleine Stärkung vor der Wanderung. Für das Wohlergehen der Wanderer wurde immer der legendäre Bollerwagen, geschmückt mit dem WSVH-Clubstander und beladen mit diversen Dopingmitteln, mitgeschleppt.

Gehörte unbedingt zur Bollerwagentour

Zum guten Schluss kehrte man dann selbstverständlich in eine unserer gemütlichen Lokalitäten ein, die unserer Umgebung ja zu bieten hat. Sehr beliebt waren hier der Vierkotten mit Wirt „Eschi“ Eschbach und in Rhöndorf das Ziepchen bei Helmut Brethauer. Besonders hier endeten die Bollerwagentouren als karnevalistische Veranstaltung. «

Start der Winterwanderung in Käufers Garage

Zwischenstopp am Rheinufer in Beuel

Vom Wannsee-Backdecker zum 11 Meter Verdränger
Eine Geschichte über das älteste Motorboot „Nixe“ im WSVH

Im Jahre 1961 entschloss sich mein Vater Helmut ein Kajütboot zu kaufen und erwarb als 29-jähriger Finanzinspektor einen gebrauchten Backdecker vom Wannsee. Das Boot – gebaut ca.1926 in Berlin - war ein Rundspanter aus getriebenem 2 mm Stahlblech doppelreihig genietet, verfügte über eine kleine Vorderkajüte mit Holzstabdeck und zwei Schlafplätzen ohne Toilette.

Die „Peronaljo“ lag in Oberwinter und gehörte einem Spediteur aus Aachen, der das Sportboot mit offener Plicht für Tagesfahrten auf dem Rhein nutzte. Gegenüber seinem selbst gebauten offenen Boot von ca. 4,90 m aus Aluminiumblech mit 9 PS König Außenborder, war die „Peronaljo“ mit ca. 8 m Länge, motorisiert mit einem 60 PS 4 Zylinder Borgward-Diesel-Motor, Wellenantrieb und ZF Wendegetriebe, eine enorme Verbesserung.

Von diesem Zeitpunkt an verging nur ein Jahr und mein Vater konstruierte den überdachten Steuerstand aus Sperrholz, baute eine Schranktoilette ein und dichtete das vollkommen undichte Holzstabdeck mit Zinkblech ab .

Im Sommer lag das Boot am Hammersteiner Werth. Mein Vater war Mitglied im frisch gegründeten „Yachtclub Insel Hammerstein e.V.“, der anfangs aus zwölf Mitgliedern bestand. Der Club verfügte auf der unbewohnten Insel über ein kleines Pachtgelände, mit Wasserpumpe und Feuerstelle zum Grillen, wo sich im Sommer die „Insulaner“ jedes Wochenende mit ihren Booten trafen. Auch bei den Ruderern des WSVH war damals schon die Insel Hammerstein ein beliebtes Ziel. Alle Mitglieder mit größeren Booten (1964 waren es nur fünf Boote!) hatten eine eigene selbst gebaute Landebrücke mit Teerfässern als Schwimmkörper auf

Wolfgang Roßbach erzählt die Geschichte der Nixe, die seit über 60 Jahren im Familienbesitz ist

einer vom Land Rheinland-Pfalz gepachteten Wasserfläche. Ein Clubhaus mit Toiletten oder eine Steganlage gab es nicht. Trinkwasser und Strom fehlten in der Wildnis auch.

Im Winter 1966 wurde mit Hilfe eines älteren Bootsbauers, der eine BP Wassertankstelle (Benzin und 2-Takt-Gemisch) in Köln-Rodenkirchen betrieb, das ursprüngliche Boot total umgebaut. Nach dem Abwracken aller teilweise verfaulten Holzteile, der kompletten Inneneinrichtung sowie der alten Motorenanlage mit Welle und Propeller, wurde der ursprüngliche Rumpf mit dem Schneidbrenner in mehrere Teile zerlegt. Neben dem alte Kiel wurden rechts und links etwa 60 cm breite neue dickere Bleche (3 mm) eingeschweißt, um den Rumpf auf stolze 2,80 m zu verbreitern. Alle Spanten und Stringer wurden verstärkt oder erneuert.

Der hintere offene Teil des Bootes wurde abends mit einer schweren LKW-Plane ohne Fenster abgedeckt

Der sehr geschickte Freund meines Vaters führte sämtliche Schweiß-, Dreh- und Metallarbeiten durch und verfügte über die meisten Maschinen und Schweißapparate. Sein Handwerk hatte der Junggeselle – aus dem Sudetenland (Tetschen/Elbe) stammend – in seiner Jungend bei Bloom & Voss in Hamburg gelernt. Das Vorderdeck aus Holz wurde durch ein verschweißtes Stahldeck ersetzt, der Admiralitätsbug wurde abgeschnitten, komplett neu konstruiert und eine feste Ankerwinde mit Ankerklüse auf Steuerbord eingeschweißt.

Das Boot wurde auch noch ca. 1,00 m länger. Hinzu kam ein neuer geschlossener Aufbau aus 2 mm Stahlblech mit vier großen Seitenfenstern, zwei Frontscheiben und zwei Heckscheiben sowie zwei seitlichen Schiebetüren aus Holz, ein Bad mit Toilette und

Das frisch gekaufte Boot mit meinem Vater (r.), seinen Eltern und einem Onkel (l.) meiner Mutter, der bei der Finanzierung half

Waschbecken, einem modernen Steuerstand, einer großen Eckbank, einer Pantry mit Propangaskocher und kleinem Gas-Kühlschrank und einer neuen breiten Achterkajüte.

Die Stabilität des Rumpfes wurde durch einen umlaufenden angeschweißten Rand verstärkt. Alle diese Arbeiten wurden auf einer Helling im Rheinufer unterhalb der Rodenkirchener Autobahnbrücke durchgeführt, im Freien und ohne große Hilfsmittel, jedoch alles selfmade.

In die „neue“ Nixe wurde ein alter wassergekühlter 6 Zylinder Daimler-Benz Dieselmotor (Typ: OM 912) aus einem ehemaligen Postbus eingebaut, den mein Vater vorher zu Hause in unserer Garage zum Boots-

Im Winter wurden die drei größten Stahlboote in Bad Hönningen mit einem selbstgebauten Bootswagen und einer motorbetriebenen Seilwinde geslippt und standen auf Eisenbahnschwellen aufgebockt hinter dem Thermalbad oder im Garten eines Bootsfreundes

Von 1961 bis 1966 hatte das auf „Nixe“ getaufte Boot folgende Abmessungen: Rumpflänge: ca. 8,50 m; Breite: 1,80 m

motor umbaute. Diese Maschine (ca. 450 kg schwer) wurde mit dem Kran durch ein speziell darauf konzipiertes Hubdach von oben in die Nixe mittig einsetzt. Der Diesel-Motor mit 5,8 Liter Hubraum leistete 90 PS im Bus, war aber schon dreimal generalüberholt worden.

Den kompletten Innenausbau, den wassergekühlten Auspuff, die in Gummiprofilen gefassten Fenster und vieles mehr hat mein Vater allein selbst gebaut. Aus Kostengründen wurde bei der Holzverkleidung kein wasserfestes Bootsbausperrholz verwendet, sondern nicht wasserfestes 4 mm Gabunsperrholz (Zigarrenkistenholz), das sechsmal außen mit Bootslack gestrichen wurde.

Die Verkleidung wurde mit vielen hundert kleinen Schrauben auf Latten aufgeschraubt, dahinter eine 5 cm dicke Styroporisolierung. Die über 50 Jahre alte Holzverkleidung hat sich gut bis heute gehalten. Die meisten Arbeiten dabei wurden in den Wintermonaten abends in unserer Garage in Köln-Sülz im Keller gebaut oder vorbereitet. Jedes Jahr wurde am Boot etwas geändert oder umgebaut. Im Winter wurde das Boot regelmäßig auf der Helling in Rodenkirchen geslippt, musste aber auch häufig bei Hochwasser wieder ins Wasser gelassen werden.

In den 70er Jahren wurden die Laufeigenschaften des Bootes durch zweimaliges Verlängern auf 11,20 m optimiert und zusätzlicher Stauraum geschaffen.

1975 musste aufgrund des doch fast 10 t schweren Bootes ein neuer Dieselmotor her. Es wurde ein gebrauchter Lkw-Motor aus einem Getränkefahrzeug eingebaut. Die Maschine ist ein wassergekühlter 6 Zylinder Reihendiesel mit Direkteinspritzung von Daimler-Benz mit 126 PS bei 2800 U/min. (Typ: OM 352, Bj. 1968) und hat den gleichen Motorblock wie die alte Mercedes-Maschine. Deshalb passten die alten Maschinenfundamente und die meisten Zusatzaggregate. Später wurde die direkte Kühlung durch eine Zweikreiskühlung mit Wärmetauscher ersetzt. Auch ein neues wassergekühltes Wendegetriebe der Fa. Newage aus England wurde in die Nixe eingebaut. Aufgrund der zweifachen Verlängerung war später eine neue 4,20 m lange Propellerwelle (d = 45 mm) mit neuem Propeller erforderlich geworden.

Heute hat die „Nixe“ Abmessungen von 11,20 m Länge und 3,20 m Breite. Sie verfügt über einen 320 l Kraftstofftank, zwei Wassertanks mit insgesamt 280 l Frischwasser, zwei Steuerstände, ein elektrisches Bugstrahlruder, zwei Solarpanelen zur Batterieaufladung, eine voll ausgestattete Küche, ein kleines Bad mit Toilette und großem Waschbecken, eine Außendusche mit Warmwasserboiler und zwei Heizungen. Man kann gut mit bis zu fünf Personen auf dem Boot wohnen. Aufgrund des früheren Liegeplatzes in Hammerstein bis 2018 kann die „Nixe“ fast ohne Landstrom mittels der Solarpanele auskommen und ausreichend Frischwasser bunkern. Das Boot ist sehr flach, lang sowie schmal und fährt sehr kraftstoffsparend mit unter 5 l Diesel je Betriebsstunde, auf Gewässern ohne starke Strömung.

Mit drei Fahrrädern und einem Dingi an Bord haben meine Eltern jedes Jahr mehrwöchige Urlaubsreisen im Sommer unternommen und oft noch eine Woche im Herbst mit Heizung auf der „Nixe“ verbracht. Wir haben seit 1967 alle schiffbaren Nebenflüsse des Rheins befahren und viele Reisen nach Holland, Belgien und Frankreich unternommen. Später machten meine Eltern im Ruhestand längere Reisen nach Berlin

Der Umbau der Nixe

und in die neuen Bundesländer wie z. B. zu der Mecklenburger Seenplatte.

Die weiteste und längste Reise ging 1992 von Hammerstein über die Mosel, den Canal de l`est zur Saone, über die Rhone bis zum Rhone-Delta ans Mittelmeer. Weiter über die petite Rhone und diverse Kanäle über Sête und Béziers hin zum Canal du Midi nach Carcassonne nahe der spanischen Grenze durch Südfrankreich.

Dabei sind meine Eltern (damals 60 und 61 Jahre alt) 332 Betriebsstunden gefahren, 393 Schleusen durchquert und haben 1350 l Diesel verbraucht. Sie waren mehr als 83 Tage auf dem Boot!

Aufgrund des plötzlichen Todes meines Vaters mit 79 Jahren im Frühjahr 2010 bin ich nun der Eigner dieses Bootes geworden und führe die Tradition mit meiner Familie weiter. Und seit 2018 bin ich stolzes Mitglied im WSV Honnef. Wir freuen uns über jede Stunde in unserer Freizeit, die wir auf der „Nixe“ im schönen Bad Honnef verbringen können. «

Im schönen Südfrankreich mit der Nixe

Die Nixe wird sicher noch viele Jahre am Nordsteg verbringen können

Die Motorbootabteilung im WSVH
Vom Hoch- zu Niedrigwasser oder es gibt immer was zu tun

Leben mit unterschiedlichen Wasserständen ist sozusagen das Los alles Wassersportler. Allerdings sind Ruderer und Motorbootsportler unterschiedlich betroffen. Können sich die einen noch aus dem Hafen herauslavieren, kann dies für die anderen den Stillstand bedeuten. So war es u. a. im Jahr 2018.

Die 2. Hälfte der Saison 2018 war gekennzeichnet durch ein extremes, bis Dezember 2018 anhaltendes Jahrhundertniedrigwasser. Vor allem an Teilen des Südstegs konnten etliche Liegeplätze nicht mehr genutzt werden, auch sind manche Mitglieder mit ihren Booten in Häfen mit mehr Wassertiefe geflohen. Als weitere Folge dieses Niedrigwassers blieben auch die Gastlieger fern. All dieses bewegt die Motorbootabteilung, forciert die Planung, Beantragung und letztendlich Durchführung einer Ausbaggermaßnahme in Angriff zu nehmen.

Kein triviales Unterfangen, da im Vorfeld etliche Voraussetzungen zu erfüllen sind. Eine formlose Anfrage bei der WSV (Wasserschifffahrtsverwaltung) in Köln zeigte uns die notwendigen Schritte auf. So mussten für die Genehmigung der Maßnahme durch die WSV diverse Dinge beigebracht werden wie Maßnahmenbeschreibung, Plan mit den Baggerflächen, Massenanalyse bezogen auf Tiefenprofil, Bodenprobenanalyse. Die Wassertiefenmessfahrt sowie die Bodenprobenanalyse erledigte die Fa. Lülsdorf Wasserbau aus Mondorf.

In einer kurzfristig anberaumten Versammlung der Motorbootabteilung im Dezember 2018 sprachen sich

Baggerschiff Christine bei der Arbeit

Die sanierte Steganalage am Südsteg

die Mitglieder einstimmig dafür aus, offiziell das Baggern bei der WSV zu beantragen. Sehr zeitnah wurde dann der Antrag bei der WSV gestellt und innerhalb von 14 Tagen kam die Genehmigung. Der höhere Wasserstand Ende Januar 2019 war perfekt für das Baggern, welches von der Fa. Lülsdorf Wasserbau erledigt wurde. In dem notwendigen Wasserareal wurden durchschnittlich 30 cm Material entnommen, um für mehr Wassertiefe zu sorgen. Diese Baggeraktion heißt intern Teil I.

Mit Teil II ging es dann in der Zeit im März 2021 weiter. Wieder wurde von der Fa. Lülsdorf Wasserbau eine kleine Korrekturbaggermaßnahme durchgeführt, welche partielle Untiefen im Hafenbereich beseitigten.

Das leichte Hochwasser im Frühjahr 2019 bescherte dann mal wieder kompakten Treibgutärger. Vor dem Klappsteg des Südstegs hatte sich eine kompakte Treibgutplatte angesammelt. Leider war das Treibgut derart ineinander verkeilt, dass es trotz vieler Kräfte nicht möglich war, dieses zu entfernen. Erst mit fallendem Wasserstand und nachlassender Strömung konnte das Problem gelöst werden. Mit dieser Treibgutbelastung konnte die neue Arretierung des Steg-Klappfingers ihre Standfestigkeit unter Beweis stellen.

Doch der ständig wechselnde Wasserspiegel setzte dem Steg-Klappfinger zu, die Aufhängepunkte befanden sich durch Hochwasserangriffe in einem schlechten Zustand. So wurde im Frühjahr 2021 ein Ersatzstegfinger für den Südsteg montiert.

Auch in 2019 wurde an den Steganlagen weitergearbeitet und modernisiert. Sie wurden mit neuen Wassersäulen und in Teilen neuer Beleuchtung ausgerüstet. Der Südsteg bekam teilweise eine neue Verbretterung, weil der Zahn der Zeit sehr am Holz genagt hat. Die Videoanlage wurde weiter ausgebaut, um blinde Flecken zu beseitigen.

Speziell am Südsteg wurde 2020 mit viel Engagement die Sanierung der Steganlage vorangetrieben. Es wurde der gesamte Belag des Hauptsteges erneuert und ebenso die Beleuchtungsanlage. Doch auch die elektrische Anlage und die Beleuchtungsanlage des Nordstegs wurden sukzessive auf den Stand der Anlage des Südstegs gebracht. «

Die aktuellen Steganlagen

Feiern im WSVH
Von Highlights der Bootskultur bis Rock-the-Boat

Auch die Hafenfeste erfreuen sich großer Beliebtheit

Der WSVH ist von Beginn an bis heute nicht nur für seine sportlichen Erfolge in Bad Honnef bekannt. Es wurde auch immer viel und gern gefeiert, mit Gästen von nah und fern.

Mittlerweile ist auch das Bootshaus als Ort für kulturelle Veranstaltungen und private Feiern eine gefragte Adresse. Grund dafür ist u. a. eine Initiative einiger Vereinsmitglieder, die unter dem Titel „Bootskultur“ Veranstaltungen für ein breites Publikum über die Grenzen von Bad Honnef hinaus organisieren und durchführen. Die Idee entstand, nachdem 2016 der Anbau des Bootshauses fertiggestellt wurde und die Trainingsgeräte in den Neubau einziehen konnten.

Jetzt war der Raum vorhanden für neue Ideen. Auf einer Gesamtfläche von 156 m² eröffneten sich nun ungeahnte Möglichkeiten für eine bunte Vielfalt gesellschaftlicher Ereignisse und Themen.

Wie alles begann....

Gleich der erste Aufschlag im April 2017 wurde zum Erfolg. Das Duo Bert & Roy begeisterte im gut gefüllten Bootshaus seine Zuhörer mit genialer Persiflage auf gängige Evergreens und Oldies. „Die wollen nur spielen“ könnte man sagen und so ist kein Liedgut vor ihnen sicher! Die schräge Instrumentierung und Roys eigenwillige Interpretation sorgten für ein unvergessliche Momente.

Wir können immer noch Karneval. Das bewies die „Bootskultur mit ihrer Premiere zu „Jeck am Rhing“ im Jahr 2018. Die „Urselhofer Musikanten“ regten die jecken Besucher zum Mitsingen an. 2019 hat „Jeck am Rhing“ bereits zum zweiten Mal stattgefunden und erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Nicht nur die große Politik bekommt bei Gregor Pallast ihr Fett weg. Auch Honnefer Themen passen ins Programm „Verwählt? 2.0“. Davon konnten sich die Besucher im Oktober 2018 selbst überzeugen. In seinem Solo-Programm sezierte Pallast als politischer Kabarettist der alten Schule mit chirurgischer Präzision diese und andere Probleme, hinterfragte das Offensichtliche und legte den Finger in die Wunde.

Auch ernstere Themen haben bei der Bootskultur ihren Platz. Pia Klemp, Kapitänin auf der Sea Watch 3 berichtete im April 2019 in beeindruckender Weise von ihren Einsätzen auf See. Sie rettete Flüchtende auf dem Mittelmeer und leistete damit humanitäre Hilfe. Die Zuhörer waren anlässlich ihrer Erzählungen erschüttert über die desaströsen Verhältnisse auf den Weltmeeren.

Ein weiteres besonderes Feierformat im WSVH sind die sehr beliebten Rock-the-Boat Partys. Mehr als acht Mal haben diese bisher stattgefunden. Elmar Witten, Ruderer und Musiker der Band „Joe‘s Garage“, organisiert regelmäßig weitere Musiker und Bands die den Live-Auftritt suchen.

Das musikalische Genre reicht von Pop, Rock bis Blues und Soul. Viele der Bands interpretieren sowohl eigene Lieder, Coversongs und individuelle Arrangements von Rockklassikern. Der Eintritt zu den Rock-the-

Rock the Boat im Bootshaus

Boat Partys ist frei und Gäste sind immer herzlich willkommen.

Die Corona-Jahre 2020 und 2021 haben natürlich auch den Veranstaltungen im WSVH zugesetzt. Unter Covid 19-Bedingungen wurde im August 2020 die Bootskultur wiederbelebt. Den Startschuss bildete ein Klappstuhlkonzert mit der Band „Jazzkrönung“ unter dem Fahnenmast. Mit Klappstuhl, mit Abstand und Aussicht auf den schönsten Hafen zwischen Basel und Rotterdam, ließ sich so das Konzert bei bestem Wetter genießen. «

Der WSVH feiert
Nikolausfeier und Kölsche Weihnacht 2006 bis 2014

In früheren Jahren war die Nikolausfeier ein Highlight im Vereinsleben des WSVH. Sie fand mehrfach im Hotel Dell (heute Tedi), einmal im Hotel Bellevue und später im Bootshaus statt. Es wurde eine Kapelle engagiert, Vereinsmitglied Wilhelm Lange brachte ein kalt-warmes Buffet mit und viele Mitglieder trafen sich.

Höhepunkt des Abends war immer der Auftritt des Nikolauses, der über die Missgeschicke und Fehltritte der Aktiven berichtete. Die Angesprochenen mussten auf die Bühne und bekamen neben dem Spott und der Schadenfreude der anderen auch noch die Hiebe von Knecht Ruprecht zu spüren. Verschiedene Mitglieder haben im Lauf der Zeit den Part des heiligen Mannes übernommen u. a. Wolfgang Jung, Gustel Richarz, Jürgen Braun, Hartmut Quast, Franz-Werner Reins, Kai Thomas Richter.

Anfang der 2000er schwand merklich das Interesse an dieser Veranstaltung, so dass diese Feier eingestellt wurde.

Stattdessen wurde 2006 die Kölsche Weihnacht aus der Taufe gehoben, die dann bis 2014 Bestand hatte. Unter dem Bootshaus entstand ein kleiner Weihnachtsmarkt für Getränke und Essen. Höhepunkt war das Eintreffen der Pregel im Fackelschein mit dem Nikolaus (Franz-Werner Reins). Dieser überbrachte dann den Kindern und Jugendlichen kleine Geschenke mit Anmerkungen.

Zum 75jährigen Bestehen des WSVH wurde ebenfalls Feierlichkeiten eingeläutet und durchgeführt und das Ergebnis humorvoll zur Weihnachtsfeier verarbeitet. So bekam der eine oder andere noch sein Fett weg. Diesen lesenswerten Text möchten wir den Nachfahren nicht vorenthalten.

Das festlich geschmückte Bootshaus zur Kölschen Weihnacht

Dieter Mustermann:

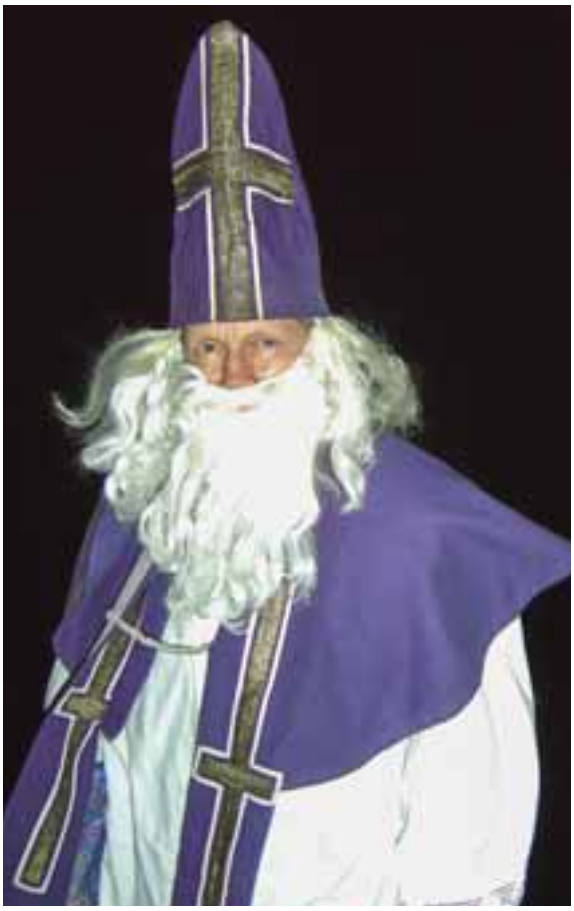
Oder wie organisiert man Feierlichkeiten zu 75 Jahre WSVH

Mittwoch, 13. Juli 1997, Bad Honnef, Ortsteil Rommersdorf. In einem stadtbekannten Etablissement der rustikalen Gastronomie, dessen Spezialität der Ausschank von gut gefüllten Weinhumpen ist, sitzen zwölf leicht ergraute Herren und zwei Damen im knackigen Alter so um die 50. Sie wirken ratlos.

Ein besonders ergrauter Mensch, offensichtlich eine Führungskraft in diesem Ausbund der Mittelmäßigkeit, versucht die anderen immer wieder durch Zurufe zu besonderen Leistungen zu motivieren: Ich rufe Euch zu, ich bitte um Vorschläge. Vorschläge, die der Gestaltung des 75jährigen Vereinsjubiläums eines einst ruhmreichen Clubs, dessen satzungsgemäßes Ziel das verprügeln der Wasseroberfläche mit besonders langen Knüppeln an deren Ende bunt lackierte Kohlenschaufeln angebracht sind, war und bis zum heutigen Tage ist.

Daran könnt ihr sehen was mit denen los ist: In 75 Jahren hat sich nichts geändert. Im Volksmund nennt man das Bedienungspersonal der Kohlenschaufelknüppel schlicht und ergreifend Ruderer. Große Namen hatten diesen Verein einst gegründet, fähige Leute führten ihn weiter und verhalfen ihm zu Ehre, Ruhm und außerordentlicher Reputation. Kaum zu glauben, dass unser trübes Häuflein die Nachfolger von Wilhelm Rohscheid, Hannes Biecker oder Leo Weber sein sollen. Der Vertreter der Ruderabteilung, Repräsentant einer Spezies Wassersportler deren intellektuelle Kompetenz im Wesentlichen vom Kopf in die Arme gerutscht ist, bzw. in vielen Fällen den Kopf noch nie erreicht hat, gab einen vollkommen neuen Vorschlag zum besten: Wir rudern mal wieder den Siebengebirgsachter und abends machen wir `ne Fete. Traumhaft, alles ganz neu.

Doch dann sprang er auf: der kleinste und pfiffigste der Truppe. Leider war`s wie immer, beim Aufspringen stieß er erst den Kopf an der Unterkante des Tisches: Aber fünf Worte reichten, um die anderen in einen Freudentaumel zu versetzen: Die Motorbootabteilung macht ein Höhenfeuerwerk. Angesichts dieses Nobelpreisverdächtigen Vorschlags konnte seine zweite Idee, nun auch noch die Kelly-Family einschließlich eines Festzeltes mit den Ausmaßen der Dortmunder Westfalenhalle zu bestellen, gerade noch gestoppt werden.



Nikolaus
Franz-Werner
Reins

Samstag, 11. Oktober 1997, Bad Honnef, Insel Grafenwerth und Rheinufer: Seit Stunden lagern Tausende an den Ufern des Rheins. Allein 43 Sonderzüge aus dem Ruhrgebiet, und das nicht ohne Konsequenzen: Das Ruhrpottderby Schalke gegen Dortmund findet vor 17 zahlenden Zuschauern statt und 147 Reisebusse aus den verschiedenen Bundesländern haben seit den frühen Morgenstunden Menschen ohne Ende nach Bad Honnef gespült.

Einheimische und Fremde buhlen um die besten Plätze in Ufernähe, Schlägereien sind an der Tagesordnung. Polizei, Feuerwehr, Rotes Kreuz, Malteser und THW arbeiten ohne Unterlass. Bisher wurden 36 Kinder gesucht, sieben Hunde sind entlaufen und drei Schwiegermütter wurden versehentlich ertränkt. Besonders Clevere sitzen auf Bäumen oder hocken auf eigens herbeigeschleppten Stehleitern, um möglichst nah am Objekt der Begierde, eben Dieters Höhenfeuerwerk, zu sein. Nur leider, jeden Moment kam nix. Woran es auch immer lag, entweder war das Pulver nass oder das Feuerwerk war so hoch, dass es keiner sehen konnte. Macht nix lieber Dieter, der hl. Mann zeigt dir jetzt noch einmal wie so etwas geht, einfach ohne viel Worte nur machen. Bei uns im Himmel macht sowas das Personal. Los Muff Feuer frei! «

Vorstand
1998 bis 2021

1. Vorsitzender

bis 1998: Wilhelm Jacobi (†)

1999–2002: Manfred Fauck (†)

2003–2018: Kuno Höhmann

ab 2019: Axel Tropp

2. Vorsitzender

bis 2000	Andreas Rothfuß
2001–2002	Kuno Höhmann
2003–2005	Raymond Sauer
2006–2012	Siegbert Meyer
2013–2014	Edmund Hermes
2015–2016	Dr. Wieland Mänken
2017–2018	Richard Neuhoff
ab 2019	Sebastian Wolff

Schatzmeister

bis 2002	Rosel Hermes
2003–2010	Christian Krause
2011–2014	Werner Vreden
ab 2015	Norbert Jendreizik

Schriftführer

bis 2000	Libeth Schwager
2001–2002	Martina Mielke (Lehr)
2003–2012	Edmund Hermes
ab 2013	Martina Lehr

Leiter Ruderabteilung

bis 2003	Hagen Kretschmar
2004–2009	Fritz Vreden
2010–2012	Martina Lehr
2013–2016	Fritz Vreden
2017–2018	Kai-Thomas Richter
ab 2019	Richard Neuhoff

Leiter Motorsportabteilung

bis 1998	Wilhelm Jacobi
1999–2008	Bertold Ohlig
2009–2015	Hans Hamacher
2016–2018	Axel Tropp
2019–2020	Peter Malinka
ab 2021	Jan Beyer

Vorsitzende/r Jugendausschuss

1998–2000	Jenny Weinkopf
2001	Tilman Iser
2002	Annika Gleichmann
2003	Martina Mielke (Lehr)
2004	Florian Seelheim
2005	Nora Franzen
2006	Markus Mielke
2007–2008	Lisa Mielke
2009–2011	Annika Trappmann
2012	Elmar Witten
2013	Maurizio Götz
2014	David Faßbender
2015–2019	Max von Münster
ab 2020	Esther Böning

Beirat
1998 bis 2021

Festwart

bis 1998	Kai Thomas Richter
2001–2003	Fritz Vreden
2004	Fred Fahrig
2005	Marion Hesseler, Klaus-Henning Rosen
2008–2014	Birgitt Krueger
ab 2015	Lisa Harth

Hauswart

1998–2000	Matthias Dederding
2001–2014	Edmund Hermes
2015–2017	Mark Linzbach
ab 2021	Olaf Bungard (im Team)

Jugendwart

bis 1998	Martina Abendroth (Jünger)
bis 2001	Josef Jünger
2003–2009	Martina Mielke (Lehr)
2010–2020	Elmar Witten
ab 2021	Ferdi Hardingahaus

Pressewart

bis 1998	Melanie Eimermacher
bis 2001	Jenny Weinkopf
2002	Patrick Greve
2003	Christina Koal
2004–2005	Thorsten Jonischkeit
2006–2007	Andrea Fauck
2008	Barbara Jonischkeit
2009–2012	Norbert Jendreizik
2013–2015	Maurizio Götz
2016–2018	Sebastian Wolff
ab 2019	Annette Heinemann

Sozialwart

1998–2020	Dietrich Haase
ab 2020	Theo von Münster

2. Schatzmeister

2006–2010	Werner Vreden
2011–2012	Klaudia Müller
2013–2014	Norbert Jendreizik
2015	Dieter Roos
2016	Tobias Schellhaas
ab 2017	Michael Beer

Sponsoring

2001	Martin Vreden
2003	Christina Koal
2005–2016	Barbara Jonischkeit
ab 2017	Sebastian Wolff

Ältestenrat

2001–2016	Franz-Werner Reins
2001–2011	Mathias Dederding
2001–2015	Klaus Schindler
2001–2003	Franz-Josef Lenzgen
2002–2003	Ado Weidenfeld
2004	Herbert Engels
2005–2008	Heinz Kohnen
2008–2021	Hartmut Haase
2008–2017	Gaby Meyer
2011–2020	Karl-Ferdinand Jülich
ab 2014	Eberhard Stamer
ab 2015	Walter Dampke
ab 2017	Libeth Schwager
ab 2021	Gottfried Oedenkoven
ab 2021	Gregor Prinz

Vertreter fördernde Mitglieder

1998–2015	Annemie ten Haaf
1998–2003	Ludwig Keller
1998–2001	Leon Haefs
2001	Bernhard Stehr
2003–2011	Wonter Mauritz
2003–2014	Helga Krause
2012–2019	Eberhard Stamer
ab 2016	Dieter Roos
ab 2018	Klaus-Henning Rosen
ab 2019	Claudia Weiden

Kassenprüfer

1998–2000	Jochen Fauck
1998–1999	Bertold Ohlig
2000–2004	Dieter Wissmann
2001–2002	Erich Dieter Walkenhorst
2003–2005	Mathias Dederding
2005–2006	Hartmut Böcker
2006	Maik Iser
2007	Norbert Beatrix
2010–2012	Norbert Jendreizik
2010–2017	Klaus-Henning Rosen
ab 2013	Christian Krause
2018–2020	Theo von Münster
2019–2020	Dirk Assmus
ab 2021	Mathias Eik
ab 2021	Johannes Buschmeier

Beirat Ruderabteilung

2. Ruderwart

bis 2000	Fritz Vreden
2001–2004	Uwe Coldewey
2005–2006	Martina Mielke (Lehr)
2007	Ludger Blume
2008–2009	Richard Neuhoff
2010–2012	Fritz Vreden
2013	Kai Thomas Richter
2014–2018	Chris Gay
ab 2019	Regina Koster

Trainingsleiter

1998–2000	Stephan Fahrig
2001–2007	Uwe Coldewey
2008–2011	Maik Iser
2012–2017	Hagen Kretschmar
2018–2019	Julius Knopp
ab 2020	Ferdi Hardinghaus

Wanderruderwarte

1998–1999	Achim Mader
ab 2001	Kai Thomas Richter
ab 2013	Martina Lehr (Stellvertreter)

Bootswart

2001–2002	Ralf Hake
2003–2004	Fritz Vreden
2005–2012	Ralf Lehr (mit Unterbrechung
2007	Ralf Hake)
2017–2018	Hagen Kretschmar
ab 2019	Fritz Vreden

Sportwart Mastersrudern

bis 2004	Walter Dampke
2005–2012	Rainer Böhling
2012	Karlheinz Zinnhobler

Beirat Motorbootabteilung

2. Motorbootwart

1998–2000	Klaus Klöckner
2001–2002	Raymond Sauer
2003–2004	Guido Kovacic
2005–2008	Hans Hamacher
2009–2012	Uwe Weiper
2013–2020	Gottfried Oedenkoven
ab 2021	Marco Weiden

Stegwarte Nord

1998–2000	Sepp Lenzgen, Raymond Sauer
2001–2004	Hans Hamacher
2001–2003	Michael Kiko
2005–2009	Friedhelm Berg
2005–2012	Gottfried Oedenkoven
2010–2020	Peter Käufer
2013–2019	Christian Dung
ab 2020	Stegwart-Team: Guido Bürvenich, Daniel Klein, Marco Weiden

Stegwarte Süd

bis 1998	Werner Hohenbrink
1998	Paul Sahmel
1999–2001	Wilhelm Jacobi
2001	Dieter Schirm, Christoph Maur
2002–2003	Guido Kovacic
2003–2010	Eberhard Stamer
2005–2006	Derrik Tober
2010–2011	Michael Schöttes
2010–2013	Peter Stass
2012–2014	Manfred Ehrich
2014	Andreas Nolden
2015	Jürgen Fleischer
2015–2017	Norbert Hebekeuser
2017–2018	Wolf Peter Pfannmüller
2019–2020	Oliver Kramer, Andreas Schulze
ab 2021	Stegwart-Team: Jens Dietzmann, Alexander Engelmann, Oliver Kramer

Technischer Beirat

bis 2000	Theo Werner Honnef
2001–2014	Siegbert Meyer
2015–2018	Uwe Weiper
ab 2019	Wolfgang Roßbach

Verbindungsbeamter DMYV

1998–2000	Achim Grünberg
2001–2003	Wilhelm Jacobi
2004–2006	Detlev Wasmuth
2007	Eckhard Schmidt
2013–2014	Klaudia Müller
ab 2015	Andreas Nolden

Wanderwart

1998–1999	Achim Grünberg
2005–2011	Marion Hesseler
2012–2015	Michael Schöttes
2016	Anne Hau
2017	Cornelia Nettekoven
2018–2020	Hans Hamacher

Neue Zeitrechnung seit 2015
Der Neujahrsempfang

Nachdem jahrelang die Nikolausfeier die zentrale Vereinsveranstaltung war, startete man im WSVH im Jahr 2015 in eine neue Zeitrechnung. Anfang des Jahrhunderts ist die Nikolausfeier sanft entschlafen, sie entsprach nicht mehr dem Zeitgeschmack. Nach ein paar Jahren der Ruhe wurde 2007 der Neujahrsempfang etabliert. Seitdem erlebte aber auch dieser Empfang einen ständigen Wandel.

2015 wurde der Neujahresempfang dann endgültig als die zentrale Feier in das Vereinsleben aufgenommen und markiert seitdem den Sprung in das neue Jahr, indem sie Jung und Alt zusammenbringt. Zudem werden verdienstvolle Mitglieder geehrt und die sportlichen Erfolge gefeiert.

Im würdigen Rahmen wird außerdem den zahlreichen Spendern, Sponsoren und Gönnern des WSVH gedankt, für ein Engagement, dass keine Selbstverständlichkeit ist.

Während man dem Engagement der derzeit aktiven Mitglieder auch einem berechtigten Selbstnutzen unterstellen darf, zeichnen sich die langjährigen Mitglieder durch ihre große Verbundenheit mit unserem Verein aus. Ob noch aktiv oder inaktiv – zum Neujahrsempfang wird den Mitgliedern für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit gedankt und sie werden mit den Ehrennadeln des Wassersportvereins für 20-, 40- und 50jährige Treue zum Verein gewürdigt..

Zum Neujahrsempfang gehört es selbstverständlich auch, in einem Augenblick der Ruhe der verstorbenen Mitgliedern zu gedenken.

Mit Pokalen wird die sportliche Leistung der Mitglieder geehrt. Den Kilometerkönigspokal erhält derjenige, der im vergangenen Jahr die meisten Kilometer zurückgelegt hatte. Es ist ein ewiger Wanderpokal, der nie in das Eigentum eines Gewinners übergeht, sondern jedes Jahr weitergereicht wird. Der Pokal ist für

Kuno Höhmann (l.) wurde von Dr. Hartmut Hasse auf dem Neujahrsempfang gebührend als Vorsitzende verabschiedet

Der 2. Vorsitzende Sebastian Wolff (1. v. l.) und der 1. Vorsitzende Axel Tropp (1.v.r.) ehren Anke Schindler und Franz-Werner Reins für langjährige Mitgliedschaft

beide Abteilungen gleichermaßen ausgelobt. Den Hammerstein-Pokal erhält derjenige, der die meisten Fahrten in einem Jahr nach Hammerstein unternommen hat. Dabei stehen auch wieder Ruderer und Motorbootfahrer gleichermaßen im Wettbewerb. Der Hannes-Bieker-Pokal wird an die erfolgreichste Mannschaft bzw. Ruderer der vergangenen Saison vergeben. «

Unvergessen

An dieser Stelle gedenken wir verstorbener Mitglieder, die sich um den Verein, die Jugend und das Vereinsleben verdient gemacht haben.

Dr. Christoph Jupe

(*12.11.1944 †28.05.1997)

Wer erst in den letzten 25 Jahren zum WSVH gekommen ist, hat ihn leider nicht mehr kennen gelernt. Für alle die ihn kenngelernt haben, wird er unvergessen bleiben.

Christoph gehört zu der Generation die nach dem Bootshausneubau Ende der 1960iger zum WSVH kamen. Er war besonders der Jungend verbunden und widmete seine gesamte Freizeit dem Verein. Neben seiner verantwortungsvollen und leitenden Tätigkeit in der Forschung eines großen Pharmaunternehmens gründete er die Kultur der längeren Wanderfahrten. Er schaffte sich privat einen VW-Bus an damit der WSVH jederzeit ein zweites Fahrzeug für seine Aktivitäten hatte, auch gab es unter seiner Ägide einen großen Fundus an Camping-Utensilien. Jeden Sommer ging es mit Christoph und einer großen Gruppe Jugendlicher für drei Wochen auf ein Gewässer in Europa mit. Kürzere Touren auf Flüssen in der Nähe gehörten auch zum Programm. Alle, die von Ende der 60iger bis zu seinem Tod dabei gewesen sind, schwelgen immer noch gerne in verklärten Erinnerungen an diese Zeit und Christoph mit all seinen liebenswerten Marotten. Wer nie dabei war kann mit Wüzu, Streuzu und Puzu in der Verbindung mit Rudertouren wenig anfangen.

In der Vereinsorganisation wäre ohne Christoph die positive Entwicklung dieser Jahre nicht denkbar. Obwohl er nur im Vorstandsbeirat war, traf der Vorsitzende Willi Jacobi keine Entscheidung von Bedeutung ohne seinen Rat. Er schaut jetzt sicherlich gemeinsam mit anderen Ruderkameraden von oben herab auf seinen WSVH.

Siegbert Meyer

(*28.10.1944 †17.04.2021)

Siegbert trat 1980 in den WSVH ein. Er war Motorbootfahrer auch wenn er hin und wieder Ruderer in seinem Boot mitnahm, um die Vorzüge eines Motorbootes zu demonstrieren, lag er doch die meiste Zeit am Steg und genoss die Entspannung im toten Arm mit seiner Gattin Gabi. Beruflich war er seinem Unternehmen eng verbunden und brachte es dort bis

zum Geschäftsführer. Als er 2001 in den Ruhestand ging, widmete er sich dem WSVH. Als Techniker war er in den Bau der neuen Steganlagen involviert.

Nebenher, obwohl es eigentlich ein Fulltime-Job ist, betreute er auch die Gastlieger im Verein. 2006 wurde er zum 2. Vorsitzenden gewählt und blieb dem Amt bis 2013 treu. Bis dahin war die Motorbootabteilung ohne Siegbert nicht denkbar. 2014 wurde Siegbert folgerichtig zum Ehrenmitglied ernannt.

Nach dem Tod seiner Ehefrau Gabriele 2017, die dem Ältestenrat des Vereins angehörte, verbrachte er noch einige Jahre in einer Pflegeeinrichtung. Er verstarb dort 2021.

Manfred Fauck
(*18.09.1938 †28.01.2013)

Schon 1951 führte ihn sein Weg zum WSVH. Lemmi wie er in Ruderdeutschland genannt wurde, fand im Verein seine Heimat. Lemmi Fauck und WSVH wurden zu einem Synonym. In der 50ern war er erfolgreicher Rennruderer. Nachdem er eigenhändig mit seinen Freunden und Weggefährten Herbert Engels und Klaus Schindler das heutige Bootshaus mitgebaut hatte, begann er mit dem Aufbau einer Ruderabteilung, die ihresgleichen suchte.

Er war zudem ein unermüdlicher Strippenzieher und ein begnadeter Organisator. Ihm zur Seite stand seine Ehefrau Marlene, die leider viel zu früh verstarb.

1973 übernahm er das Amt des Ruderwartes, dass er bis 1991 innehatte. Nebenher engagierte er sich auch im Kölner Regatta Verband, im Deutschen Ruderverband (DRV) und war als internationaler Schiedsrichter auf den bedeuteten Regattaplätzen der Welt zugegen. Beim Kölner Regatta Verband war er mit verantwortlich für die Durchführung großer nationaler und internationaler Regatten. Im DRV war er zuständig für das Schiedsrichterwesen in Deutschland.

Sein Arbeitgeber schickte ihn nach der Wende zwecks Organisation des Postwesens nach Frankfurt an der Oder. Hier nahm Lemmi sofort Kontakt zu den Sportkameraden auf und war an der Verschmelzung der Ruderverbände Ost und West beteiligt.

Nach dem Rücktritt von Wilhelm Jacobi übernahm er bis 2003 die Funktion des 1. Vorsitzenden mit dem

Ziel, das Amt in jüngere Hände zu legen. Sehr viel Freude machte ihm auch sein Sohn Martin, der es bis zur Vize-Weltmeisterschaft brachte. So ziemlich an allen Aktivitäten, die im WSVH von 1972 bis 2003 passierten, war Lemmi beteiligt.

Klaus Schindler
(*30.09.1936 †26.07.2017)

Klaus gehörte auch zu der Clique von Lemmi Fauck und Herbert Engels. Er kam 1954 zum WSVH, war Rennruderer und danach überall zu finden, wo jemand anpacken musste. Von 1976 bis 1996 war er als Schatzmeister für die Finanzen des WSVH verantwortlich.

Im Nachhinein ist es dem Chronisten ein Rätsel, wo er in dieser Zeit das Geld, insbesondere für den sportlichen Höhenflug der Ruderabteilung, aufgetrieben hat. Dass er, nach seiner aktiven Vorstandszeit zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ist mehr als verdient. Auch nach der Ernennung war er weiterhin dort zu finden, wo es Arbeit gab. Insbesondere die laufende Instandhaltung des Ruderstegs, gemeinsam mit seinem Bruder Horst, ist ihm zu verdanken.

Wilhelm Jacobi
(*02.04.1928 †20.11.2008)

Unser Willi hat von 1968 bis 1998 den WSVH wesentlich geprägt. Ohne ihn gäbe es wahrscheinlich keine Motorbootabteilung, keinen WSVH der heute erfolgreich auf zwei Säulen ruht.

Als 1. Vorsitzender von 1973 bis 1997 prägte er seinen WSVH maßgeblich. Folgerichtig wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Jedem WSVH-Mitglied war sein Lieblingsspruch „Pack ens an Jung“ bekannt. Er war auf seine Art für den sportlichen Aufstieg des WSVH in die Weltklasse unverzichtbar und freute sich selbst immer sehr darüber.

Mathias Dederding
(*09.12.1941 †25.05.2015)

Mattes kam 1983 durch seinen Sohn Jörg, einem erfolgreicher Rennsteuermann, zu uns. Er selbst fand, dank seiner kommunikativen Art, schnell Anschluss und wurde ein gern gesehener Mitruderer. Gemeinsame erlebte Wanderfahrten geben noch heute Anlass für sagenumwogende Erzählungen. Besonders der Dreier mit Ado Weidenfeld und Jean Luc Larroque war der Ursprung zahlreicher Geschichten und Legenden. Sie berichteten von Ereignissen, die den Mitruderern das Erstaunen ins Gesicht schrieb.

Von 1985 bis 1994 war er Schriftführer und danach lange Jahre als gelernter Banker ein hervorragender Kassenprüfer.

2014 erhielt er aus den Händen der Bad Honnefer Bürgermeisterin Wally Feiden die Bürgermeistermedaille. Zu seinen glücklichsten Momenten zählt sicherlich der, als Sohn Jörg 1991 in Wien Weltmeister wurde. Die abendliche Feier mit Ruderern aus der ganzen Welt wurde auch dank ihm zur Legende.

Bertold Ohlig
(*12.11.1938 †20.01.2019)

Bertold kam mit seinem Motorboot 1993 zu uns. Schon 1995 übernahm er das Amt des Kassenprüfers und wurde dann 1999 zum Leiter der Motorbootabteilung gewählt. Bis zu seiner Amtsübergabe 2009 hat er im Sinne des WSVH sehr viel bewegt. Ohne Bertold wären die Steganlagen nie so schnell erneuert worden und die Konsolidierung des Gesamtvereins wäre ohne ihn auch nicht gelungen.

In die zehnjährige Amtszeit von Bertold Ohlig fällt der komplette Neubau der Motorbootsteganlagen. Ohne diesen außerordentlichen persönlichen Einsatz hätte der Verein diese rund 250.000 € umfassende Investition zuzüglich rund 100.000 € Eigenleistung nicht stemmen können.

Doch ein vor allem menschlicher Aspekt darf nicht zu kurz kommen. Mit seiner ruhigen und gelassenen Art trug er wesentlich dazu bei, dass die Spannungen zwischen den beiden Abteilungen gen Null gingen. In seiner Zeit als Abteilungsleiter besserte sich die Atmosphäre im Verein ganz wesentlich. «

Das Wohl des WSVH, seiner Liegenschaft und der gesamten Steganlagen lag den „Unvergessenen“ am Herzen

Besondere Persönlichkeiten im WSVH
Jeder Verein braucht sie

Der WSVH funktioniert nur gut als Verein, wenn sich möglichste viele Mitglieder beteiligen. Es sind diverse Aufgaben zu übernehmen und zu erledigen. Einige dieser besonders Aktiven sollen hier kurz, auch mit ihren besonderen Eigenheiten, vorgestellt werden. Sie stehen symbolisch für die vielen anderen Mitglieder die sich ebenfalls in vielfältiger Art und Weise für den WSVH einsetzen.

Hans Hamacher – „Der bescheidene Weltenversteher“

Mitte der neunziger Jahre kam Hans Hamacher mit seinem Boot zum WSVH an den Toten Arm. Nachdem Bertold Ohlig die Abteilungsleitung übernommen hat, war Hans sein Berater. Viele schätzen an Hans, dass er nicht die Neigung hat, sich in den Vordergrund zu stellen. So war er etwa für Bertold ein hundertprozentig zuverlässiger Partner, der, obwohl nur im Hintergrund agierend, mehr im Verein bewegte als die meisten ahnten.

2009 übernahm Hans die Abteilungsleitung, nicht weil er dies unbedingt wollte, sondern weil allen klar war, dass er der beste Mann hierfür war. Hans knüpfte übergangslos an den Weg seines Vorgängers an. Die Modernisierung des Südstegs hat er mit viel Engagement und Überzeugungsarbeit erfolgreich durchgeführt. Als er 2016 das Amt an Axel Tropp übergab, fand dieser eine rund laufende Abteilung vor.

Hans ist ein sehr positiv eingestellter Mensch. Wenn man ihn trifft und selbst einen schlechten Tag hat, schafft er es, bei einem Gespräch oft mit Hilfe geistiger Getränke, die Welt für sein Gegenüber wieder ins Positive zu drehen und man verlässt ihn anschließend frohen Mutes.

Hans Hamacher

Hagen Kretschmar 1975 (oben) und heute, die Boote ändern sich

Hagen Kretschmar –„Der Innovative“

Hagen Kretschmar, seit 1967 Mitglied im WSVH, wurde 2017 vom Deutschen Ruderverband (DRV) für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt und vom WSVH, als zweiter Trainer nach Herbert Engels, in der Hall of Fame verewigt.

Hagen hat im WSVH immer eine präsente aber nie eine ruhige Rolle gespielt. Er war mit über 100 Regattasiegen ein erfolgreicher Rennruderer und bei nationalen Meisterschaften vom Einer bis zum Achter fast immer unter den ersten Drei. Auch in seiner Altersklasse stellt er sich noch heute erfolgreich den Konkurrenten.

Als Trainer und Trainingsleiter war er an vielen Regattasiegen des WSVH beteiligt. Durch sein sportwissenschaftliches Studium qualifiziert, bildete er u. a. die erste Generation von lizensierten Trainern beim DRV mit aus und war immer auf dem neuesten Stand der Trainingswissenschaften. Viele Ruderer und auch Ruderinnen, wie etwa Nora Franzen (Juniorinnenweltmeisterin) errangen unter seiner Ägide Titel. In seiner jahrzehntelangen Funktion als Protektor der Schülerruderriege des Siebengebirgsgymnasiums stand er für die Zusammenarbeit von Schule und WSVH. Fast alle erfolgreichen Ruderer und Ruderinnen des WSVH waren Schüler des SIBI. Herausragend war dabei sicher der Gewinn der Deutschen Schülermeisterschaft im Achter. Er organisierte unzählige Trainings-, Skilanglauflager und Wanderfahrten, wobei immer auch der jugendpflegerische Aspekt eine wichtige Rolle spielte. Dass es dabei manchmal auch recht abenteuerlich zuging, begründete er dann mit dem Begriff „Erlebnispädagogik“.

Als Ruderwart hat er den Verein in den 1990er Jahren in die Moderne geführt. Er war es, der federführend dafür sorgte, dass die zwar schönen, aber nicht mehr zeitgemäßen Holzboote, in moderne Kunststoffboote getauscht wurden. Auch, dass wir heute nur noch mit Kohlefaserskulls und -riemen rudern, ist Hagen zu verdanken. Nicht zu vergessen ist seine Expertise bei der Konzeption unserer Sporthalle und sein wochenlanger handwerklicher Einsatz bei den Installationen für ein vielseitiges und jugendgerechtes Training.

Heute trifft man ihn häufig am Verein, entweder auf dem Wasser oder bei der fachkundigen Reparatur von Vereinsbooten – in Coronazeiten leider nicht an der Theke.

Martina Lehr – „Die Unermüdliche“

Martina Lehr (Jugendwartin, Jugendtrainerin, Ruderwartin, Schriftführerin 2001–2003 und seit 2013, 2. Wanderruderwartin seit 2013). Sie kam, sah und legte los, auf diesen kurzen Nenner gebracht, lässt sich das Wirken von Martina beschreiben. Seit 1998 ist sie

Martina Lehr

Vereinsmitglied, Ruderin ist sie aber schon seit ihrer Jugend in Niederkassel.

Juristisch sattelfeste Protokolle sind ihre Stärke und immer Bescheid wissen sowieso. Sie kennt jeden und alles im Verein. „Frag Martina“ ist die Standardantwort auf viele Fragen im WSVH.

Wanderruderfahrten sind organisatorisch für sie eine gern angenommene Herausforderung. Neben der perfekten Streckenführung werden immer auch schon das Rangieren des Vereinsbusses, der Anhängerstellplatz und die diversen Lokalitäten für Essen und geselliges Beisammensein im Voraus eingeplant. Wer mit Martina auf Wanderfahrt geht, hat immer das „rundum sorglos Paket“ gebucht. Und, wenn manche Mitruderer schon auf der Rückfahrt vergessen, wo sie eigentlich waren, kann sich Martina noch Jahre später an jede Stromschnelle oder jede Schleuse erinnern, die sie übrigens am liebsten außerhalb bedient.

Nur eines trübt Martinas Wanderruderglück: Neuwasser gibt es für sie kaum noch zu errudern. Kein Wunder, immerhin ist sie seit 2016 (Verleihung 2017) Äquatorpreisträgerin und arbeitet bereits am zweiten.

Gottfried Oedenkoven – „Wikinger mit Herz“

Gottfried wurde Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts erstmalig auf unseren Steganlagen gesichtet. Er begleitete seine Frau Marianne zum Boot. Eigentlich wollte er selbst mit dem Verein nichts zu tun haben. Aber wer Gottfried kennt weiß, dass dies nicht lange gut gehen konnte.

Gottfried Oedenkoven

Wenn Gottfried Arbeit sieht, macht er sich beherzt ans Werk. Darüber hinaus ist er auch sehr wissbegierig und möchte bis ins Detail verstehen, was der Schatzmeister so bucht und tut. Alle Schatzmeister seit den neunziger Jahren bis heute müssen in einer Art zweiten Kassenprüfung Gottfried ihr Zahlenwerk erläutern. Gottfried handelt nach der Maxime „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“.

In der Motorbootabteilung hat er meist einen Beiratsposten, aber Posten sind für ihn nicht so wichtig, wo Arbeit ansteht ist Gottfried zu finden.

Auf Grund seiner Wikinger-Statur geht man davon aus, dass er selbst schwerste Sachen bewegen kann. Der Nordsteg soll auch nur deshalb über Winden verfügen, da Gottfried nicht rund um die Uhr am Steg sein kann. So ist er rein äußerlich ein Wikinger, aber einer mit einem softem Kern.

Franz-Werner Reins

Franz-Werner Reins – „Der vielfach Engagierte“

Franz-Werner Reins ist seit 1960 Vereinsmitglied. Bereits im Jahr 1962 weist die erste urkundliche Aufzeichnung einen Sieg bei einer Ruderregatta in Minden als Steuermann in einem Gig-Doppelzweier aus. Später folgten viele Siege auf nationalen und internationalen Regatten, meistens in der Leichtgewichtsklasse. Er gehörte zur nationalen Spitzenklasse sowohl im Riemenvierer als auch im Doppelzweier oder Einer.

Sein größter Erfolg als Rennruderer ist der 3. Platz im Leichtgewichts-Vierer zusammen mit Ruderern des Wassersportverein Godesberg bei den Deutschen Meisterschaften 1970.

Über mehr als 30 Jahre leitete er die sogenannte Freitagsrudergruppe. Nicht nur für dieses Engagement ist er weit über den WSVH in Bad Honnef bekannt und geachtet.

Von 1988 bis 2018 war Franz-Werner Reins Mitglied des Ältestenrates. Mehrere Jahre war er engagiertes Mitglied des Trainerteams. Viele Mitglieder haben von ihm das Rudern gelernt und konnten zudem erstaunt feststellen, dass er ein ausgezeichnetes Namengedächtnis hat. Einmal mit ihm im Boot gesessen, hatte er den Namen künftig immer parat. Und auch wenn Franz-Werner nicht der klassische Vereinsfunktionär ist, funktionierte der WSVH doch nicht ohne ihn.

Kai Thomas Richter – „Der Gelassene“

Kai Thomas Richter, genannt Tommy, (Wanderruderwart seit 2002, Festwart von 1997–2000 – Dreigespann mit Andreas B. und Wolfgang W. – und Ruderwart von 2016 bis 2018). Tommy ist seit 1995 im WSVH. In der Ruhe liegt die Kraft. Dieses Mantra hat Tommy verinnerlicht und dies zeichnet ihn auch als Wanderruderwart aus.

Er hält den Kontakt zu den anderen Vereinen, kümmert sich um die Schlafplätze für Boote und Menschen. Wobei einige Mitruderer schon das eine oder andere Mal erstaunt oder auch erschrocken geguckt haben, was die Auswahl der Schlafplätze anbelangt. Mancher weiß erst seit den Wanderfahrten, dass es auch in Deutschland Mehrbettzimmer in Hotels und Gasthäusern zu buchen gibt, oder wie man als Ruderin in der Herrenumkleide (ohne Herren!) nächtigt. Diese kleinen Animositäten perlen aber an Tommy ab, wie die Wassertropfen am Weizenbierglas.

Für ihn stehen das Rudern, auf dem Wasser sein, der Spaß, ab und an ein gepflegtes Plopp im Boot und die Geselligkeit im Vordergrund. Und natürlich ist er der beste Steuermann, den man im Boot haben kann, wenngleich manchmal etwas zu unerschrocken. Berühmt ist seine Schlagfähigkeit und Schlagfertigkeit (in jeder Hinsicht!) und sein Wortwitz ist zum niederknien.

Also, kurz und gut der geborene Wanderruderwart, dessen Ruf ihm voraus- aber auch nacheilt. Oder wie einmal eine Wirtin nach längerer Abwesenheit des WSVH entsetzt feststellte: Sind sie „der“ Herr Richter! Ja, er war es. «

Kai Thomas Richter

Café
Restaurant
ERSTER KIELER RUDER-CLUB v.1862

V Honnef

Weitere 25 erfolgreiche Jahre Rennrudern im WSVH
Leid und Freud der Athleten

Manchmal sorgen Gesundheit, Wetter und Sonstiges für Kapriolen im Leben der Rennruderer

Nach den Feierlichkeiten zum 75jährigen Jubiläum und den unglaublichen Erfolgen in den Jahren 1972 bis 1997 konnte der WSVH auch weiterhin in der deutschen und internationalen Ruderszene mitmischen. Ende des letzten Jahrtausends waren mit Martin Fauck und Jenny Weinkopf gleich zwei Aktive in der Spitzenklasse. Während Martin in der Leichtgewichts-Männerklasse um internationale Titel rang, war Jenny die erste, die sich als Jugendliche anschickte den WSVH international bekannt zu machen. Erfreulicherweise sollte sie nicht die letzte sein, die unsere starken Mädchen repräsentierte. Die letzten 25 Jahre sind die erfolgreichsten Regattajahre für WSVH-Ruderinnen in der hundertjährigen Geschichte.

In den vergangenen 25 Jahren haben viele Athleten für den Verein Rennen bestritten, einige haben gewonnen aber alle gemeinsam haben in ihren Trainingsgruppen viel erlebt, woran sie gerne zurückdenken. Der folgende Beitrag berichtet von den erfolgreichsten Athleten, aber auch alle weniger erfolgreichen sind ebenso wichtig für den WSVH.

1999

Jenny Weinkopf vertrat 1999 Deutschland als Teil der deutschen Nationalmannschaft beim Baltic Cup in Litauen. Der Baltic-Cup setzt sich aus zwei Rennen zusammen; das erste Rennen über 2000 Meter und das zweite Rennen über 500 Meter. Mit über zwei Längen Vorsprung sicherte sich die Auswahlmannschaft des Deutschen Ruderverbandes über 2000 Meter im Vierer ohne Steuerfrau mit Jenny Weinkopf (WSV Honnef), Kathrin Braasch, Julia Stamer (beide Hamburger RC) und Desiree Eller (RRG Mühlheim) den Sieg. Am zweiten Regattatag konnte sich das deutsche Team im 500 Meter Sprintrennen den Gesamtsieg im Baltic-Cup einfahren. Bei den Deutschen Meisterschaften holte Jenny als Schlagfrau im Deutschland II Achter die Silbermedaille.

Martin Fauck wurde für die Weltmeisterschaft als Ersatzmann nominiert und kehrte so nach St. Catharines, Kanada zurück, wo der WSVH mit Kuno Höhmann und Herbert Engels als Trainer, einen der wichtigsten aber auch traurigsten Regattasiege seiner Geschichte gewann. Er kehrte dorthin zurück, wo der WSVH 1980 mit Kuno im Zweier ohne und Herbert als Trainer für die Olympiade nominiert waren. Aber auf Grund des Olympiaboykotts einiger Staaten durften sie nicht nach Moskau fahren, sondern lediglich zum Ersatzprogramm nach Kanada.

Bei den Deutschen Meisterschaften konnte Martin im Rebellenachter knapp hinter der Nationalmannschaft den zweiten Platz erringen. Ebenfalls wurde Doreen Schnell Zweite als Steuerfrau von Deutschland II. Doreen, Weltmeisterin im Frauenachter von 1994, verschlug es Ende der 90iger Jahre zum WSVH. Jeder im WSVH, der das Glück hatte von ihr gesteuert zu werden, träumt noch heute davon.

Thorsten Harmuth ruderte erfolgreich in Renngemeinschaften

Bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften errang Thorsten Harmuth im Leichtgewichtsvierer ohne und im Leichtgewichtsachter in sehr knappen Rennen zwei Bronzemedaillen in Renngemeinschaft mit anderen Vereinen.

Zum Abschluss der Saison wurde der WSVH mit Martin Fauck im Einer knapp hinter dem amtierenden Deutschen Meister Zweiter. Jenny Weinkopf wurde

nur von der amtierenden Junioren-Weltmeisterin im Einer geschlagen. Stephan Thiesen / Tilman Iser im leichten Doppelzweier der 15/16 jährigen Junioren und Carolin Weinkopf / Lena Harnacke im Juniorinnendoppelzweier der 15/16 jährigen Mädchen gewannen zwei weitere Silbermedaillen.

2000

Bei der Ruderregatta in Luzern, neben Weltmeisterschaft oder Olympiade das bedeutendste Rudereregnis im Jahr, gewann der WSVH mit Martin Fauck 1x Silber und 1x Bronze im Leichtgewichtsachter. Jörg Dederding seines Zeichens Steuermann und Weltmeister 1991 holte 2x Gold. Für jeden Ruderverein auf der Welt ist ein solches Ergebnis ein Highlight in der Vereinsgeschichte.

Auf den Deutschen Meisterschaften gewann der WSVH Gold mit Martin Fauck im Leichtgewichtsachter und Gold im Vierer mit Jörg. Er holte auch noch Bronze im Achter.

Bei der WM in Zagreb gewann Jörg Bronze im Vierer, Martin erkämpfte den undankbaren 4. Platz im Leichtgewichtsachter.

Jenny Weinkopf konnte die Leistung von 1999 nicht nur ins neue Jahrtausend rüberbringen, sondern noch einen draufsetzen. Bei den Jugendmeisterschaften gewann sie im „Zweier ohne“ Bronze und im Achter Silber. Damit bekam sie einen Platz in der Auswahlmannschaft für die WM. Bei der WM in Zagreb gewann sie Silber im Juniorinnen-Achter. Dies war die erste Medaille bei Junioren-Weltmeisterschaften für den WSVH und der erste große Erfolg für unsere Ruderinnen.

Bei den Landesmeisterschaften siegte Jenny sowohl im Einer als auch mit ihrer Schwester Carolin im Junioren-Doppelzweier. Carolin Weinkopf / Lena Harnacke/ Eva Paus/ Lisa Weinrich/ Stfr. Natalie Schwippert gewannen im Juniorinnendoppelvierer der 15/16-jährigen die Silbermedaille. Einen dritten Platz konnten Herbert Krahe und Tilman Iser im Leichtgewichts-Doppelzweier der 17/18-jährigen Junioren erringen.

2001

Einen Landesmeistertitel für den WSVH errangen im Junior-Achter Maik Iser und Steuerfrau Natalie Schwippert in Gemeinschaft mit Ruderern des Kölner Regatta Verbandes.

Tilman Iser wurde bei den Jugendmeisterschaften mit einem Ruderpartner aus Hürth Dritter im Leichtgewichts-Doppelzweier.

Im Leichtgewichts-Einer der 17/18- jährigen Mädchen erkämpfte sich Lena Harnacke einen hervorragenden zweiten Platz. Lena startete bei den Landesmeisterschaften im Schwergewichts-Einer. In einem beherzten Rennen gewann sie Silber nur bezwungen von der amtierenden Vizeweltmeisterin.

Martin Fauck lieferte auch weiterhin Spitzenleistung. Bei den Deutschen Meisterschaften gewann er Bronze im Leichtgewichtszweier und Gold im Leichtgewichtsachter. Jörg Dederding holte Silber im Leichtgewichtsachter und Doreen Schnell gewann ebenfalls Silber im Frauenachter.

Jenny Weinkopf musste nun in der Frauenklasse U23 starten. Auch als eine der Jüngsten mit 19 war sie erfolgreich mit Silber im „Zweier ohne“ und Gold im Achter. Mit diesen Erfolgen beendete Jenny ihre Laufbahn im Spitzensport, die im WSVH unvergessen bleiben wird.

2002

Viele der erfolgreichen Ruderer der letzten Jahre setzten nun ihre persönlichen Schwerpunkte auf Beruf oder Studium. Doch Martin Fauck und Jörg Dederding wollten es noch wissen.

Die beiden holten bei den Deutschen Meisterschaften 2 x Gold und 1 x Silber. Martin und Jörg erkämpfen sich die Nominierung für die Weltmeisterschaft im Leichtgewichtsachter. In Sevilla waren nur die Italiener nicht zu schlagen. Der WSVH hatte erneut eine Vizeweltmeisterschaft gewonnen.

Die neuen in der Trainingsmannschaft konnten Erfolge erringen, aber die Qualität der Vorjahre musste erst wieder wachsen.

Martin Fauck

2003

Im Deutschen Ruderverband wurden die Wettkämpfe um den Deutschen Ruderpokal abgehalten, hierzu mussten die Sportler jeweils auf elf Regatten Punkte

sammeln. Barbara Gräf (Jonischkeit) und Thorsten Jonischkeit gingen in der Klasse Mixed-Doppelzweier an den Start und holten den Pott nach Bad Honnef.

Nachdem es in den Vorjahren schon Kooperationsprojekte im Rennrudern der Region gab, wurden diese nunmehr auch offiziell durch Vereinbarungen der Vorstände legitimiert. Die Vereine RTHC Bayer Leverkusen, Hürther RG, Kölner RV 1877, RG Benrath, Siegburger RV, WSV Godesberg und WSV Honnef arbeiteten von nun an intensiv zusammen. Von der Sportstiftung NRW wurden ein neuer Rennvierer mit Steuermann und ein neuer Rennachter zur Verfügung gestellt.

In der Juniorklasse gewann Nora Franzen die ersten Siege.

Martin Fauck gewann bei den Deutschen Meisterschaften zwei Silbermedaillen im Leichtgewicht „Zweier ohne“ und im Leichtgewichtsachter. Somit war er für die WM im Achter nominiert aber ein Armbruch verhinderte seine Teilnahme.

Bei der Landesmeisterschaft NRW konnte Martin Fauck die für ihn unglückliche Saison zusammen mit Thorsten Jonischkeit im Zweier durch einen Sieg beenden.

Auch der Nachwuchs konnte sich erfolgreich in Szene setzen. Nora Franzen gewann Silber im Juniorinnen-Einer, Pascal Kelter wurde im Junioren-Einer Dritter.

Im Kinder-Einer (14 Jahre und jünger) konnten Lisa und Markus Mielke durch zweite Plätze auf sich aufmerksam machen.

2004

Für Martin Fauck lautete das Ziel Olympiade. Es gab vier Plätze und Martin gehörte zu den letzten 12. Leider schaffte er es nicht zur Olympiade, doch Respekt: immerhin war nach 24 Jahren wieder einmal ein WSVHler knapp davor. Dafür saß er wieder im Deutschen Leichtgewichtsachter für die Weltmeisterschaft. In Luzern konnte er sein Rennen gewinnen. Bei den Deutschen Meisterschaften gewann Martin im Achter seinen insgesamt fünften Titel. Bei der Weltmeisterschaft in Banyoles (Spanien) kam Martin mit dem Achter auf den vierten Platz. Dies war für ihn eine herbe Enttäuschung, hätte er doch gerne zum Abschluss seiner Karriere als Weltklasseruderer zumindest noch eine Medaille gewonnen. Für den WSVH wird er aber immer zu den besten Rudern in der Vereinsgeschichte gehören. Noch heute kann man ihn im Boot treffen und die erwachsenen Anfänger im Verein ahnen meist nicht, wer ihnen das Rudern beibringt.

Nora Franzen gewann Bronze im Juniorinnen-Einer bei den Deutschen Meisterschaften und war somit im Kader für die Junioren WM. Aufgrund Ihrer Leistungen im Trainingslager wird sie als Ersatzfrau mit auf die WM genommen und schon wieder war der Nachwuchs des Vereins in der Nationalmannschaft. Im Herbst konnte Nora ihr Können im Doppelvierer beim Baltic-Cup unter Beweis stellen und gewann diesen für Deutschland – wie Jenny 1999 – ein gutes Omen.

Erstmals nach langen Jahren kann sich der WSVH in der Kinderklasse bis 14 Jahren über den Landesentscheid für den Bundeswettbewerb im Kinder-Doppelzweier mit Carolin Franzke und Lisa Mielke qualifizieren.

Bei den Landesmeisterschaften konnten Markus Mielke und Steuermann Kai Buchloh zusammen mit Kameraden aus der Kooperation den Titel im Doppelvierer der 15/16jährigen gewinnen. Bei den Deutschen Sprintmeisterschaften gewann Markus den Titel im Vierer.

Das Trikot des NRW-Kaders oder besser noch des Deutschland-Kaders zu tragen, ist das Ziel

Lisa Mielke (r.) und Carolin Franzke siegten auf der Landesschulregatta, Trainer Walter Dampke freut sich mit ihnen

2005

Eine erfreulich große Zahl von Kinderruderern unter 15 Jahre war im Training. Es konnten einige Siege und gute Platzierungen herausgefahren werden. Für die Realschule St. Josef gewannen Carolin Franzke und Lisa Mielke den Landessieg der NRW-Schulen. Carolin wurde 2. im Einer. Markus Mielke holte für das Siebengebirgsgymnasium Silber im Junior-Einer der 15/16-jährigen. Bei der NRW-Meisterschaft gewann Markus mit einem Partner der Kooperation im Doppelzweier den Landesmeistertitel.

Es wurde außerdem das Jahr der Nora Franzen. Bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften holte sie Silber im Doppelzweier und im Doppelvierer gewann sie Gold! Dies war der erste Titel bei den Juniorinnen in unserer 100-jährigen Geschichte. Somit war sie für die Juniorenweltmeisterschaft in Brandenburg nominiert. Auf dem Beetzsee konnte Nora mit den Potsdamer Kameradinnen in einem - harten Rennen am Ende als erste über die Ziellinie gehen.

Nach dem WM-Titel bei den 19-22-jährigen durch Martin Fauck in Leichtgewichts-Doppelvierer war dies nach sieben Jahren wieder ein WM-Titel für den WSVH.

2006

Nach dem Gewinn der ERGO-Weltmeisterschaft verabschiedete sich Nora Franzen zum Studium in die USA.

Bei den Kindern war wieder eine große Truppe am Start und erstmals schrieb sich Annika Trappmann in die Siegerlisten des WSVH ein. Die erfolgreichste Sportlerin war Carolin Franzke mit dem Gewinn des NRW-Landestitels im Mädchen-Einer. Dieser Sieg berechtigte sie zur Teilnahme am Bundesentscheid den sie mit einem 6. Platz abschloss.

Nora Franzen (2.v.l.) auf dem Siegerpodest

2008

Carolin Franzke wurde nach einer guten Saison zum Abschluss dritte im Einer der 15./16jährigen.

2009

Bei den Deutschen Meisterschaften der 19-23-jährigen wurde Nora Franzen 3. im Frauen-Riemenvierer.

Carolin Franzke konnte mit ihrer Kölner Partnerin den 3. Platz im Riemenzweier der 17/18-jährigen erreichen. Im Achter des Teams NRW wurde sie Zweite. Durch diese sehr guten Ergebnisse hatte sich Carolin für die Juniorenweltmeisterschaft qualifiziert. Dort ging sie im Riemenvierer für Deutschland an den Start und erkämpfte sich einen hervorragenden 4. Platz. Bei den Kindern und den 15/16-jährigen war Nachwuchs mit zukunftsträchtigen Ergebnissen am Start.

2010

Die Arbeit in den Vorjahren bei den Kindern und 15/16jährigen hatte sich gelohnt, der WSVH war wieder in der Spitze dabei. Wenn im WSVH erfolgreiche Jugendarbeit geleistet wird, profitieren auch die Schulen, diesmal das Siebengebirgsgymnasium. Den ersten Landestitel holten die Ruderinnen Katrin Eichenberg, Franziska Treffert, Annika Trappmann und Schlagfrau Lisa Mielke mit Stm. Sören Dressel in der Altersklasse 17-19 Jahre im Gig-Doppelvierer mit Steuermann. Phil Borkenhagen gewann im Einer der 17-19-jährigen.

In ihrem letzten Juniorinnen Jahr will es Carolin Franzke endlich wissen und dies gelang ihr in absolut überzeugender Manier. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften der 17/18-jährigen gewann sie im

David Faßbender, erfolgreicher WSVH-Ruderer

Achter die Goldmedaille und im Riemen-Zweier Silber. Hiermit war die Qualifikation für den Deutschlandachter der Juniorinnen perfekt.

Im tschechischen Racice konnte Carolin ihre Juniorenruderkarriere mit einer Medaille krönen. In einem kämpferischen Rennen, welches den jungen Damen alles abverlangte, erkämpften sie sich die Bronzemedaille. Nach Jenny und Nora die dritte Medaille für den WSVH im Juniorinnenbereich. Carolin war überdies die einzige, die an zwei Weltmeisterschaften teilgenommen hat.

2011

David Faßbender und Maurizo Götz gewannen bei der Landesmeisterschaft den 3. Platz im Junior Doppelzweier der 15/16-jährigen. Auch die WSVH-Kinder waren stark vertreten und konnten einige Siege einfahren. Hier sind Franziska Koenigs, Ronja Trappmann, Malte Eimermacher, Jeremy Pütz, Simon Witten und Max von Münster zu nennen.

Carolin Franzke in Luzern

Bei der Landesregatta der Schulen startete seit Jahren mal wieder eine Achtermannschaft, die den 3. Platz belegte. Einen zweiten Platz gewannen Hannah Jendreizik/Annika Witten im Schülerinnen-Doppelzweier. David Faßbender und Maurizo Götz erlangten für das CJD Jugenddorf-Christophorusschule Königswinter ebenfalls die Silbermedaille.

Im DRV-Kader war der WSVH mit Nora Franzen und Carolin Franzke vertreten. Nora wollte nach den Sternen greifen, sprich die Olympia-Qualifikation für 2012 schaffen. Aber nach 4,5 Jahren Rudern in College-Mannschaften der USA meist im Achter, war es nicht einfach, im deutschen Trainingsrhythmus Fuß zu fassen. Leider gelang ihr dies nicht wie geplant und so konzentrierte sie sich auf ihre berufliche Qualifikation.

Carolin Franzke wollte sich als Mitglied des Frauenteams der 19-22-jährigen die Weltmeisterschaftsteilnahme sichern. Bei den Deutschen Meisterschaften ohne Altersbeschränkung gewann Carolin die Silbermedaille im leichten Doppelvierer. Die WM-Teilnahme für dieses Jahr aber war gescheitert. Bei den Deutschen Meisterschaften der 19-22-jährigen gewann sie zwei Bronzemedaillen im leichten Doppelzweier und Leichten Doppelvierer.

2012

Carolin Franzke wechselte zum KRV Köln 77. Sie gewann für ihren neuen Verein die Weltmeisterschaft im leichten Doppelvierer der 19-22-jährigen.

So war der Weg frei für den Nachwuchs, die neuen Aushängeschilder des WSVH zu werden. David Faßbender, einer der technisch besten Ruderer, den es je im WSVH gab, gewann knapp geschlagen die Vize-Landesmeisterschaft im Einer der 15/16-jährigen. Im Doppelzweier mit Maurizo Götz wurde auch eine Silbermedaille erkämpft. Ebenfalls Silber gewannen die beiden in ihrer Altersklasse bei den Deutschen Sprintmeisterschaften.

2013

Die Akteure von 2012 waren alle noch an Bord und wollten die Ruderwelt von sich überzeugen. Bei den Kindern wurde Malte Eimermacher im leichten Einer zweiter und war für das Bundesfinale qualifiziert. David Faßbender gewann mit seinem Siegburger Partner im Doppelzweier die Bronzemedaille

Bronzemedaille im Doppelzweier für Marc und Tim Danne

2014

Ronja Trappmann gewinnt auf den Deutschen Jugendmeisterschaften Bronze als Steuerfrau.

2015

Auf der Landes-Schüler-Regatta gewannen Marc und Tim Danne, Simon Witten, Benedikt Strotmann und Steuerfrau Ronja die Bronzemedaille im Vierer.

David Faßbender gewann die Silbermedaille im leichten Einer der 19-22-jährigen bei den Deutschen Meisterschaften.

2016

Die Jugendmannschaften mischten gut in der Szene mit. Marc und Tim Danne gewannen erstmals im Zweier.

David Faßbender holt erneut Silber bei den Deutschen Meisterschaften der 19-22-jährigen Diesmal im leichten Doppelvierer, aber für die WM-Teilnahme wäre ein Sieg notwendig gewesen.

2017

Die Kinderruderer machten nicht nur als große und lustige Truppe von sich reden, sondern mischten die Regattalandschaft und den Verein auf. Moritz Witten gewann auf der Landesmeisterschaft die Silbermedaille im leichten Einer der 15/16-jährigen

2018

An den Beetzsee in Brandenburg hat der der WSVH sehr gute Erinnerungen, gewann dort Nora Franzen

die Juniorenweltmeisterschaft 2005. 2018 sollten es Marc und Tim Danne sein, denen dieses Gewässer Glück und Erfolg brachte. Sie errangen die Bronzemedaille bei den Deutschen Meisterschaften im Doppelzweier der offene Klasse.

Ebenfalls im Doppelzweier konnten sich im Juniorenbereich Moritz Witten/ Clemens Issig bei den Deutschen Sprintmeisterschaften die Silbermedaille sichern.

Deutsche Vizemeister im Doppelzweier Clemens Issig (l.) und Moritz Witten

2019

Im Juniorenbereich der Mädchen und Jungen war der Nachwuchs des WSVH wieder in der Lage die Gegner das Fürchten zu lehren.

2020

Die Covid19-Pandemie hatte das Land im Würgegriff und darunter litten besonders auch die Sportler. Regatten wurden reihenweise abgesagt. Esther Böning war für den Baltic-Cup nominiert, aber das Virus verhinderte die Veranstaltung. Zum Glück konnten die Deutschen Sprintmeisterschaften in Werder an der Havel, vom 9.10.-10.10.2020, stattfinden. Nach langer Durststrecke gewannen Marc und Tim Danne die Deutsche Sprintmeisterschaft im Doppelzweier für den WSVH. Bei den Junioren konnten ebenfalls im Doppelzweier Moritz Witten und Clemens Issing die Deutsche Vizemeisterschaft an den Rhein holen.

2021

Es gibt viele Jugendliche die gerne Rennen fahren würden aber die Pandemie lässt dies bis Mitte des Jahres nicht zu.

Am Wochenende 21./22. August fand der 53. NRW-Landeswettbewerb der Kinderruderer auf dem Ge-

V. l.: Tim Danne, Clemens Issig, Moritz Witten und Marc Danne wurden in Krefeld Vizelandesmeister im SM 4x

lände des Rudervereins Bochum und des Ruder-Clubs Witten statt. Der Wassersportverein Honnef (WSVH) war mit zwei jungen Athleten am Start. Philipp Schellhaas trat in der Klasse Jung 1 x 13 Leichtgewicht gegen zwei weitere, Thies Fischer in der Klasse der Jung 1 x 13 I gegen acht andere Konkurrenten an. Beide Sportler bestritten ihren ersten großen Wettkampf. Der Landeswettbewerb setzte sich auch in diesem Jahr aus Rudern und Zusatzwettbewerben zusammen.

Nach einem verkorksten Start sah es im Rennen zunächst nicht gut aus für den jungen Athleten vom WSVH, aber mit einem beachtlichen Endspurt auf den letzten 250 m kam Thies als Sieger des Landeswettbewerbes im Einer in der Altersklasse J13 über die Zielmarke.

Auch Philipp konnte über die gesamte Strecke souverän seinen 2. Platz halten, welchen er dann auch in der Gesamtwertung aller Disziplinen belegte und somit zweiter in der Klasse Jung 1 x 13 Leichtgewicht beim diesjährigen Landeswettbewerb wurde.

Bei den Landesmeisterschaften NRW in Krefeld (2.10.-3.10.21) überzeugte das Leistungssportteam des WSVH mit einer Silbermedaille und zwei Bronzemedaillen. Marc und Tim Danne, Moritz Witten und Clemens Issig lieferten sich im SM 4x im Finale ein packendes Rennen mit 6 anderen Booten und wurden Vizelandesmeister. Esther Böning und Julia Dyllong

gelang es im JF2x A im Finale einen dritten Platz zu erringen. Esther brachte das Kunststück fertig, auch im JF 1x A im Finale den 3. Platz und damit ihre zweite Bronzemedaille bei diesen LM zu erreichen.

Mit einer Goldmedaille bei den deutschen Sprintmeisterschaften in Bremen (9.10. - 10.10.2021) verabschiedete der WSVH erfolgreich die Regattasaison. Moritz Witten ist im Einer der offenen Männerklasse sensationell deutscher Sprintmeister geworden. Er erreichte mit souveränen Siegen im Vorlauf und Halbfinale das Finale. Hier konnte er sich gegen fünf starke Konkurrenten durchsetzen und die Goldmedaille gewinnen.

Trainingsleiter Ferdinand Hardinghaus bedankte sich bei dem Leistungssportteam des WSVH für die Regattasaison und danke Trainer Lukas Gäßler für die hervorragende Arbeit. Im Anschluss an den offiziellen Abrudertermin am 23. Oktober, feierten die Mitglieder das erfolgreiche WSVH-Team mit einer offiziellen Siegesfeier. «

Moritz Witten (m.) deutscher Sprintmeister 2021

Erfolgreiche Leistungsruderer des WSVH 2021, v.l.: Clemens Issig, Tim Danne, Philipp Schellhaas, Moritz Witten, Esther Böning, Julia Dyllong und Thies Fischer. Es fehlt Marc Danne

Erfolge des WSVH
Mastersrudern und weitere Herausforderungen

Mastersruderer sind Ruderer und Ruderinnen, die Spaß daran haben, sich auch noch im Alter von über 27 Jahren in Rennen mit anderen zu messen. Hier gibt es Veranstaltungen vom 500 m Sprint bis zu Langestreckenrennen über 160 km. Auch das Niveau variiert von gelegentlicher Teilnahme bis hin zum vollen Trainingsaufwand.

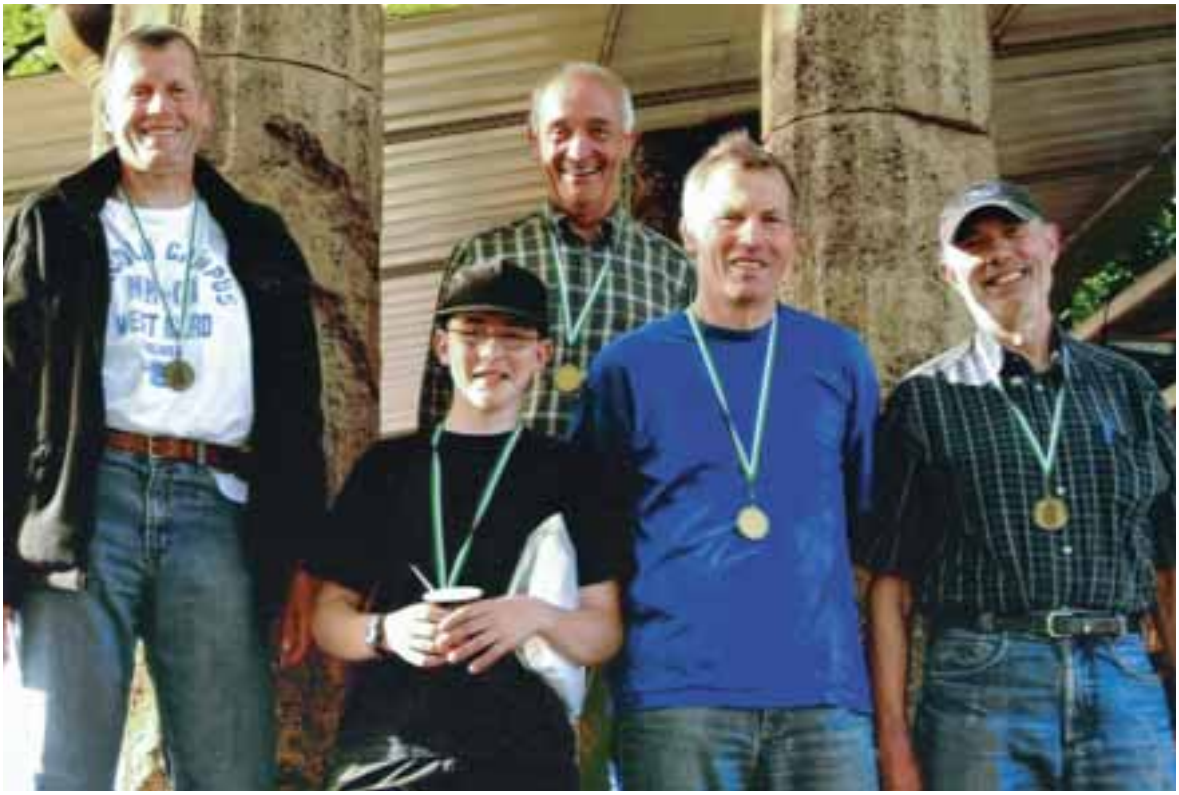
Der WSVH ist auch hier auf allen Ebenen unterwegs, neben Rudern gehören auch Triathlon oder Laufwettbewerbe – wie auch Skilanglauf – zu den besuchten Veranstaltungen. Erfolge können die Sportler überall verbuchen, ob bei den Worldmastersregatten oder bei der 4 km Langstrecke in Bernkastel (Moselpokal), wo neben den ambitionierten Athleten auch engagierte Wanderruder teilnehmen. In den vergangenen 25 Jahren konnten hochklassige Siege aber auch Vereinspreise von vielen guten Teilnehmern errungen werden.

Zahlreiche Siege und gute Platzierungen auf World-Rowing-Masters-Regatten konnten durch Kuno Höhmann, Hagen Kretschmar, Ferdi Hardinghaus, Christoph Rademacher, Gregor Prinz, Fam. Jonischkeit, Libeth Schwager, Tina Koal und weitere Athleten des WSVH errungen werden.

Besonders erfolgreich sind unsere Ruderer regelmäßig auf der Langstrecke in Lüttich im Oktober – auf Strecken von 43 oder 60 km – unterwegs. Wer hier ankommt, hat ohnehin schon Großartiges geleistet. Doch den WSVH-Mastersruderern ist „nur ankommen“ zu wenig. Meist belegt der WSVH vordere Plätze oder stellt mehrere Boote in den TOP 10.

Eine Mannschaft aus dieser Riege ist der „Doppelherzachter“. Das besondere daran ist, dass er als reine Vereinsmannschaft meist gegen die besten Renngemeinschaften anderer Vereine kämpft. Siege haben daher Seltenheitswert, aber in Deutschland und Holland schaut man mit Achtung auf diese Crew.

Barbara Jonischkeit gewann 2013 für den WSVH in der neuen Rudersportvariante Küstenrudern die Bronzemedaille.



Erfolgreiche Masterruderer 2010 v.l.: Franz-Werner Reins, Steuermann Sören Dressel, Herbert Engels, Georg Reins und Karlheinz Zinnhobler

Siegten 2001: v.l.: Herbert Engels, Georg und Franz-Werner Reins

Thorsten Jonischkeit startete für den WSVH erstmals 2008 beim Ironman World Championchip Triathlon in Hawaii. Allein die Qualifikation für den Wettbewerb ist eine Superleistung. In Hawaii musste Thorsten Jonischkeit 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und dann mit einem Marathonlauf über 42,5 km abschließen. Nach 9:45 Stunden war er im Ziel, mit dem festen Willen im nächsten Jahr wieder dabei sein zu wollen.

Wie angekündigt hatte Thorsten sich in Kailua-Kona mit den 210 weltweit besten Dreikämpfern der stark vertretenen Altersklasse 35-39 gemessen. Nach dem 36. Platz 2008 erkämpfte sich Jonischkeit ein Jahr später eine Platzierung unter den besten zwanzig. Nach insgesamt 9:36:23 Stunden überquerte er die Ziellinie auf dem berühmten Alii-Drive – bei dieser Weltmeisterschaft im Nationaldress als 17. 2012 war Thorsten wieder in Hawaii dabei, er kam als 125. seiner Altersklasse ins Ziel.

Im Trainingsraum stehen Ruderergometer zu Trainingszwecken, doch es gibt auch die Disziplin Ergometerruden. Auch hier ist der WSVH Weltspitze. Neben deutschen Titeln hat der WSVH auch an den Weltmeisterschaften in Boston mit Nora Franzen (Titelgewinn 2006) und Barbara Gräf (Jonischkeit) teilgenommen. 2005 holten sich Barbara Gräf (Jonischkeit) bei den Frauen und Thorsten Jonischkeit bei den Männern den Weltrekord über 42,195 km auf den Ergo.

Das WSVH-Ehepaar Barbara und Thorsten Jonischkeit erlangte im Rahmen der FIBO 2010 – der weltweit größten Fitnessmesse – einen neuen Weltrekord im 24-Stunden Ergometerrudern. 362,5 km standen am Ende auf dem Bildschirm. «

Erfolgreich bei Marathonregatten, v.l. Regina Koster, Kuno Höhmann, Hagen Kretschmar und Christoph Rademacher

Die Lieblings-Regattaplätze des WSHV

Der WSVH fährt jedes Jahr zu diversen Regatten an die verschiedensten Orte im In- und Ausland. Manche dieser Regattastrecken werden von vielen Teilnehmern regelrecht geliebt und einige sind eher unbeliebt. Von diesen geliebten Regattaplätzen stellen wir die eindrucksvollsten fünf vor.

Gießener Pfingstregatta – das deutsche Henley

Bereits 1882 fand die erste Regatta auf der idyllischen Lahn statt. Aufgrund der geringen Breite sind dort nur drei Bahnen vorhanden, mit den Vorteil, dass zahlreiche Zuschauer nah am Geschehen die Mannschaften anfeuern. Der Regatta-Verein Giessen verfügt über kostbare Wanderpreise, die zu den ältesten im deutschen Rudersport zählen. Der Großherzogs-Preis (Männer-Achter) und der Lahn-Pokal (Einer) wurden bereits 1893 gestiftet. Leider hat der WSVH diese Pokale noch nie gewonnen, ein Ziel für die nächsten 100 Jahre.

Seit den 1950er Jahren ist der WSVH regelmäßig in Gießen vertreten – vom Anfänger bis hin zu den Spitzenruderern. Die Zahl der Siege ist ungezählt, aber es sind viele. Für alle Teilnehmer ist diese Veranstaltung ein großes Ereignis. Jeder, der einmal dort war, kann emotionale Geschichten erzählen, wie etwa ein Ruderer im Doppelzweier beim Endspurt um den Sieg ein Rohr traf und dann verdutzt auf dem Bug sitzend leider als zweiter durchs Ziel fuhr.

Bad Ems – das Flair der Kaiserzeit

Die Kaiserregatta ist die älteste Regatta Deutschlands. Seit 1875 wird im Kaiser-Vierer um den begehrten Kaiserpokal gekämpft. Die älteste Trophäe im deutschen Rudersport wurde 1884 vom deutschen Kaiser Wilhelm I. als „ewiger Wanderpreis“ für den siegreichen Männer-Vierer mit Steuermann gestiftet. Bisher gelang es nur Kuno Höhmann in den 1980ern das Rennen in einer Renngemeinschaft zu gewinnen. Der Sieg mit einer Vereinsmannschaft wäre auch ein lohnenswertes Projekt für die nächsten 100 Jahre.

Bad Honnefer Mastersruderer 1999 in Bad Ems

Das Ambiente ist einmalig, in einer Stadt in der man sich in der Jahrhundertwende mit prachtvollen und einmaligen Gebäuden glaubt. Zudem nahm die UNESCO im Juli 2021 Bad Ems als eines der Großen Bäder Europas in die Liste des Weltkulturerbes auf. Massen von Zuschauern säumen die Ufer der Lahn und es würde niemanden wundern, wenn der Kaiser einem persönlich die Radadelchen umhängen würde.

Früher war die Strecke 1.500 m mit Kurve, den Chronisten wundert es noch heute, dass kein Boot an der Uferbegrenzung verschrottet wurde. Inzwischen geht es nur noch über 1.000 m und einigermaßen gerade.

Der legendäre Doppelherzachter in Bad Ems

Der WSVH ist auch regelmäßig dabei und hat auch für ein Novum gesorgt: So gelang es Christina Koal, für den Frauenachter zwei Mannschaften zusammenzustellen, so dass dann das erste Rennen in dieser Bootsklasse gestartet werden konnte. Neben Christina saß auch Martina Lehr im siegreichen Boot.

Bernkastel – Breitensport trifft Spitzensport

In dem historischen Moselstädtchen findet im September zur Zeit der Weinfeste eine 4 km Langstrecken-Regatta statt. Unzählige Touristen und Ruderer

verfolgen die Wettkämpfe. Internationale Beteiligung aus Belgien, Holland und anderen Ländern ist normal. Auch sieht man hier amtierende aktuelle Weltmeister und solche Breitensportler, die sonst nie Rennen fahren. Vom Jüngsten bis zu den Ältesten sind hier alle am Start, die diese besondere Regatta erleben wollen. Eine der ältesten Teilnehmer dürfte hier der WSVH an den Start gebracht haben. Anlässlich ihres 90sten Geburtstages bekam Annemie Ten Haaf von unseren erfolgreichen Mastersrudern einen Start als Steuerfrau geschenkt. Die Mannschaft mit Annemie beendet das Rennen mit einem klaren Sieg.

In den vergangenen Jahrzehnten dürfte der WSVH an diesem Ort die meisten Siege errungen haben und so geht Bernkastel in die WSVH-Annalen ein. Unzählige Erzählungen über das Geschehen auf und neben dem Wasser werden im Verein gerne in geselliger Runde erzählt, selbst das Unglaublichste ist wahr.

Die Hölle von Lüttich

Wer wissen will, was sein Körper zu leisten im Stande ist, sollte unbedingt an dieser Regatta auf der Maas teilnehmen. Die Veranstaltung findet im Oktober statt, das Wetter ist meist kühl, windig und regnerisch. Die Streckenlänge beträgt 43 KM = 5 Runden oder 61 KM = 7 Runden um die Stadtinsel. Bei dieser Streckenlänge auf den Rundkurs ist das Wetter aber nicht die Herausforderung. Gestartet wird mit Zeitabständen nach Handicaps, d. h. der erste, der durch das Ziel fährt, ist auch der Sieger.

Der WSVH fährt seit Jahrzehnten dorthin, egal ob Jugendlicher, Offene Klasse oder Mastersruderer. Teilweise geht ein großes Team an den Start. Im Vorfeld werden die Handicap-Bedingungen genauestens analysiert und dann die optimalen Bootsformen und Besatzungen gesucht. Meist gelingt dies unseren Planern auch gut. Es gibt kaum Jahre, wo nicht irgendeines der WSVH-Boote unter den ersten Drei ist. Neben einigen Siegen gab es auch Jahre, in denen der WSVH mit zwei Mannschaften unter den ersten Dreien war. Der Mannschaftspreis für den besten Verein fand oft den Weg in unser Bootshaus. In manchen Jahren gab es als Zugabe auch noch einen neuen Kunststoff-Einer, der dann die Bootsflotte ergänzte.

Wer diese Regatta angeht und ins Ziel kommt, weiß, was sein Körper aushält und kann mit Recht stolz auf sich sein.

Sehr schön ist auch die Zeit der Siegerehrung. Mit gutem belgischen Bier lassen sich die Kräfte auffüllen, und insbesondere die Gespräche mit den Konkurrenten aus Belgien und anderen Ländern haben schöne Bekanntschaften hervorgebracht, so dass man sich immer auch auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr freut.

Lüttich ist eine wahre Herausforderung

Im Frühjahr gibt es seit einigen Jahren eine Sprintveranstaltung von 8 km, bei der unsere Ruderer auch schon die Gegner das Fürchten gelehrt haben.

Kurzstrecke Limburg

Die Kurzstreckenregatta in Limburg (500 m) ist nach der Sommerpause die erste Regatta, die gern vom WSVH besucht wird. Einerseits als Test für die bevorstehende Landesmeisterschaft und auch Dt. Sprintmeisterschaft, andererseits als Einstieg für „Neue“ der Trainingsmannschaft.

Aber auch Mastersruderer waren immer wieder erfolgreich in Limburg.

500 m bedeuten „Sprint pur“ – nach spätestens 300 m kommt der „Tunnel“ – heißt weitere mindestens 200 m im anaeroben Bereich zu rudern. Erleichterung kommt erst mit der „Zielglocke“. Außerordentliches Glücksgefühl dann, wenn man am Siegersteg anlegen darf. Dies gelang WSVH-Ruderern sehr oft. «

Äquatorpreisträger WSVH
Einmal um die ganze Welt

Wer einmal um die Welt gerudert ist, also mindestes 40.077 Kilometer, erhält den Äquatorpreis des Deutschen Ruderverbandes. Für diesen Preis werden allerdings nur die Kilometer gezählt, die man im Rahmen eines offiziellen Fahrtenabzeichens zurückgelegt hat. Die Gesamtkilometerleistung im Boot liegt also noch um einiges höher, als diese offiziell erfassten Kilometer. Fünf Mitglieder des WSVH konnten sich die begehrte Auszeichnung bisher sichern:

2001	Horst Simons (+)	47.230
2015	Dietrich Haase	41.184
2016	Martina Lehr	40.448
2017	Kai-Thomas Richter	40.829
2018	Christian Krause	40.498

v.l.n.r. Die Äquatorpreisträger der Jahre 2016, 2017 und 2018: Martina Lehr, Christian Krause und Kai-Thomas Richter

Dietrich Haase (Foto links) bekam 2015 den Äquatorpreis

Fahrtenabzeichen des DRV
Keine Atempause!

Das Fahrtenabzeichen ist bei Wanderruderern eine begehrte Auszeichnung. Als Wanderfahrten gelten eintägige Fahrten mit mindestens 30 km bzw. Fahrten mit mindestens zwei aufeinander folgenden Rudertagen (ohne zwischenzeitliche Rückkehr des Bootes zum Bootshaus) und einer Gesamtstrecke von mindestens 40 km. Teilnahmeberechtigt sind Ruderinnen und Ruderer, die am 1. Januar des Jahres, für das sie sich bewerben, das 18. Lebensjahr vollendet haben. Je nach Alter muss eine bestimmte Zahl an Gesamtkilometern errudert werden und davon eine Summe an Wanderruderkilometern. Für Jugendliche bis einschließlich 18 Jahre gibt es ein Jugend-Fahrtenabzeichen. Aufgeführt werden die Mitglieder, die mehr als 20 mal ein Wanderruderabzeichen bekommen haben.

Name	Anzahl der Abzeichen	Kilometer
Dietrich Haase	27	50.629
Martina Lehr	25	47.141
Klaus Henning Rosen	25	26.131
Christian Krause	23	43.030
Kai Thomas Richter	22	46.428
Hagen Kretschmar	20	34.507
Claudia Fahrig	20	21.135

Die besten 10
Die interne Top-Liste

Seit dem Jahr 2003 führt der WSVH auch eine Gesamtliste über die insgesamt geruderten Kilometer.

Die Pätze 1 bis 10 werden belegt von:

Position	Name	Kilometer
1	Kai Thomas Richter	39.128
2	Martina Lehr	35.984
3	Dietrich Haase	33.139
4	Kuno Höhmann	29.011
5	Walter Dampke	28.672
6	Gregor Prinz	26.572
7	Peter Durst †	24.232
8	Christian Krause	22.229
9	Elmar Witten	22.000
10	Hartmut Haase	21.639

Stand: 31.12.2020

Der Bootspark der Rudersportabteilung

Pregel, Gig-Doppelfünfer / Gig-Vierer mit Steuermann, (Skull/Riemen)
Baujahr 1965, Fa. Empacher, D

Fuchs, Renneiner (Skull)
Baujahr 1976, Fa. Empacher, D

Nogent, Übungs-Einer (Skull)
Baujahr 1986

Wilde Sau, Übungs-Einer (Skull),
Baujahr 1986, Fa. Hasle, N

Fuffzich, Leichtgewichts-Renneiner (Skull)
Baujahr 1990, Fa. Empacher, D

Mailand, Renneiner (Skull)
Baujahr 1993, Fa. Empacher, D

Lööf joot, Gig-Doppeldreier / Gig-Zweier mit Steuermann (Skull)
Baujahr 1995, Fa. Baumgarten, D

Baghera, Gig-Einer (Skull)
Baujahr 1995, Fa. Baumgarten, D

Drachenfels, Gig-Achter (Riemen)
Baujahr 1995, Fa. C-Line (Ruderwerkstatt)

Fidelio, Renndoppelvierer / Vierer ohne Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 1996, Fa. Salani, I

Gabriele, Renndoppelzweier / Zweier ohne Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 1996, Fa. Salani, I

Alter Fritz, Rennachter (Riemen)
Baujahr 1996, Fa. Janousek, UK

Lisa Marie, Renndoppelvierer / Vierer mit Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 1996, Fa. Salani, I

Pas de Deux, Renndoppelzweier (Skull)
Baujahr 1997, Fa. Composites, F

Rhing erop / eraf, Gig-Doppeldreier (Skull)
Baujahr 1997, Fa. Baumgarten, D

Grafenwerth III, Gig-Doppeldreier (Skull)
Baujahr 1998, Fa. Baumgarten, D

Alles im Eimer, Leichtgewichts-Renneiner (Skull)
Baujahr 1998, Fa. Empacher, D

Bowke, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr 1998, Fa. Composites, F

Lilo, Renndoppelzweier / Zweier ohne Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 1999, Fa. Janousek, UK

Lorbass, Renneiner (Skull)
Baujahr 2002

de la Meuse, Übungs-Einer (Skull)
Baujahr 2002, Fa. Hasle, N

Balu, Kinder-Zweier (Skull)
Baujahr 2003, Fa. Empacher, D

Mogli, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr 2003, Fa. Empacher, D

Nele, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr ca. 2003, Fa. Baumgarten, D

Teddy Royal, Übungs-Einer (Skull)
Baujahr 2003, Fa. Hasle, N

Wolfgang Jung II, Gig-Doppelfünfer / Gig-Vierer mit Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 2004, Fa. Baumgarten, D

Opa Häbbät, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr 2005, Fa. BBG, D

Rheintaler, Gig-Doppelzweier (Skull)
Baujahr 2005, Fa. Baumgarten, D

Nemo, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr 2005, Fa. BBG, D

Sid, Kinder-Einer (Skull)
Baujahr 2007, Fa. BBG, D

Wolkenburg, Gig-Doppelvierer ohne Steuermann (Skull)
Baujahr 2008, Fa. Baumgarten, D

Hägar, Gig-Doppelfünfer / Vierer m. Stm. (Skull/Riemen)
Baujahr 2009, Fa. Swift Racing, PRC

Einer geht noch, Gig-Einer (Skull)
Baujahr 2009, Fa. Baumgarten, D

Nonnenwerth, Gig-Doppelzweier (Skull)
Baujahr 2010, Fa. Baumgarten, D

Aalglatt, Kinder-Renndoppelzweier (Skull)
Baujahr 2010, Fa. Swift Racing, PRC

Wonter, Gig-Doppelvierer ohne Steuermann, (Skull/Riemen)
Baujahr 2013, Fa. Baumgarten, D

Gut für Bad Honnef, Gig-Doppeldreier, (Skull)
Baujahr 2013, Fa. Swift Racing, PR

Paulchen Panther, Renneiner (Skull)
Baujahr 2013, Fa. Filippi, I

Primo, Renneiner (Skull)
Baujahr 2015, Fa. Filippi, I

Löwenburg, Gig-Doppelfünfer / Gig-Vierer mit Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 2015, Fa. Schellenbacher, A

Schäng, Renn-Doppelzweier (Skull)
Baujahr 2018, Fa. Filippi, I

Stirb Langsam, Renneiner (Skull)
Baujahr 2018, Fa. Filippi, I

Rolandsbogen, Gig-Doppelfünfer / Gig-Vierer mit Steuermann (Skull/Riemen)
Baujahr 2018, Fa. Schellenbacher, A

Drachenschlag, Renn-Vierer
Baujahr 2019, Fa. Empacher, D

Contessa, Renn-Einer
Baujahr 2019, Fa. Empacher, D

Grafenwerth IV, Gig-Doppeldreier (Skull)
Baujahr 2020, Fa. Baumgarten, D

Goldregen, Renn-Einer
Baujahr 2020, Fa. Empacher, D

Drachenburg, C-Gig-5×/4x+/4+
Baujahr 2021, Fa. Wiersma , NL

Shaun das Schaf, Kindereiner
Baujahr 2021, Fa. BBG, D

Kasalla, Kombirennzweier 2x/2-
Baujahr 2021, Fa. Empacher, D

Verstorbene in den Jahren 1998 bis 2021

Peter Durst

Fred Fahrig

Herbert Henneberg

Rosie Hermes

Annemie und Wilhelm Jacobi

Helga Krause

Wilhelm Lange

Susanne Löher

Wonter Mauritz

Siegbert Meyer

Klaus Mundt

Günter Olbrück

Hartmut Quast

Georg Reins

Horst Simons

Annemie ten Haaf

Weitere Verstorbene (ohne Foto):

Walter Blechschmidt	Max Figge	Klemens Hoffstadt
Heinz Kohnen	Hans-Ludwig Keller	Franz-Josef Lenzgen

Langjährige Mitglieder

Nachname	Vorname	Eintritt	Abteilung
Kloten, Dr.	Hans (Ehrenmitglied)	01.01.1938	Rudern
Engels	Herbert (Ehrenmitglied)	01.01.1953	Rudern
Engels	Frauke	07.07.1956	Rudern
Schindler	Horst	01.07.1956	Rudern
Reins	Franz-Werner (Ehrenmitglied)	01.01.1960	Rudern
Schindler	Anke	01.01.1960	Rudern
Höncher	Gert	01.01.1961	Rudern
Braun	Hans-Jürgen	01.01.1966	Motorboot
Kretschmar	Hagen	01.01.1967	Rudern
Menzel	Manfred	01.01.1968	Rudern
Dampke	Walter	01.01.1969	Rudern
Roos	Dieter	01.01.1969	Rudern
Schneider	Anton	01.01.1969	Rudern
Krumscheid	Albert	01.01.1970	Rudern
Pütz	Karl-Josef	01.01.1971	Rudern
Jülich	Karl-Ferdinand	01.01.1972	Motorboot
Pütz	Jörg	01.01.1972	Rudern

Kurze Historie des WSVH

Wie mit einer kleinen Anzeige Großes begann

Am 26. September 1922 erschien in der Honnefer Volkszeitung folgende unscheinbare Anzeige: „Zusammenkunft zwecks Gründung eines Rudervereins. Heute Dienstag Abend 8.30 Uhr. Hotel Wagner. Mehrere Sportsfreunde.“ Initiator war Willi Rohscheid, ein ehemaliger Bad Godesberger, der schon vor seinem Umzug nach Honnef beim WSV Godesberg ruderte.

Am 7. Oktober 1922, um 21.00 Uhr, trafen sich dann im Weinhaus Wagner die Herren Willi Rohscheid, Jacob Vreden, Ernst Wagner, Otto Graben, Ludwig Trapp und Jean Behr und gründeten an diesem Abend den Wassersportverein Honnef/Rhein. Die monatlichen Beiträge wurden für jüngere Mitglieder bis zu 20 Jahren auf Mk. 80,- und für ältere über 20 Jahre auf Mk. 120,- festgesetzt. Der Beitrag für unterstützende Mitglieder betrug Mk. 500,- für ein Jahr. Die erste Versammlung endete mit Stiftungen und monatlichen Beiträgen von weit über zehntausend Mark für die Neuanschaffung von Ruderbooten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Jakob Vreden, zum 1. Kassierer Ernst Wagner und zum 1. Schriftführer Wilhelm Rohscheid gewählt.

Trotz seines mehr umfassenden Namens war der WSVH als Ruderverein ins Leben gerufen worden. Denn nach den Kriegsjahren suchte man Entspannung und Abwechslung im Sport. Auch auf dem Rheinarm zwischen Honnef und Grafenwerth war etwas von dieser lebhaften Sporttätigkeit zu spüren. Durch die Errichtung der Lohfelder Kribbe (1790) und der Kribbe an der Steinstraße (1791), war der Hauptstrom des Rheins zwischen die Inseln Grafenwerth und Nonnenwerth umgeleitet worden. Der so entstandene Altarm, der von der 1911 erbauten lnselbrücke überspannt wurde, bot die besten Voraussetzungen für den Wassersport.

Zur zweiten Versammlung am 21. Oktober 1922 im Hotel Klein fanden sich dann auch weitere Männer ein, die ihren Beitritt zum WSVH erklärten. Darunter waren u. a.: Theo Riffler, Hans Biecker, Hans Dannbeck, Jean Boy, Willi Rieger und Bürgermeister Berns, der ein echter Freund des WSVH war. Vom Schüler-Ruder-Club am Städtischen Gymnasium Bonn erwarb man einen gebrauchten Gig-Vierer. Der WSVH hatte nun die notwendige Grundlage, um zur Gründungsfeier am 18. November 1922 in das Hotel Klein einzuladen.

Das erste Bootshaus auf der Insel Grafenwerth

Der WSVH war einer der ersten Ruderclubs mit einer Damenabteilung

Bereits 1923 bekam der WSVH die Genehmigung südlich der Brückenrampe einen Bootsschuppen zu bauen. Das notwendige Material brachten die Ruderer selbst mit. So dauerte es nicht lange, bis der Bootsschuppen stand und die immerhin schon drei Boote dort untergebracht werden konnten.

Auch gesellschaftlich ging es mit dem WSVH aufwärts. Besonders erwähnenswert sind dabei die rheinauf und rheinab bekannten Maskenbälle. Erstmals im Honnefer Vereinsleben initiierte der WSVH 1924 einen Maskenball am Karnevalssamstag.

Am 28. September 1924 veranstaltete der WSVH seine erste Regatta mit auswärtigen Vereinen. Die Neuwieder Ruder-Gesellschaft, der Wassersportverein Godesberg und die Ruder-Gesellschaft Remagen leisteten mit ihrer Teilnahme gewissermaßen „Entwicklungshilfe".

Im Winter 1926/27 erlebte der WSVH die größte Hochwasserflut in seinen ersten 50 Jahren. Das Bootshaus stand bis zum Dach im Wasser.

Das Jahr 1929 brachte den WSVH mit der Gründung der Damen-Abteilung am 15. März wieder ein entscheidendes Stück vorwärts. Die Damen-Abteilung entpuppte sich schnell als echte Bereicherung des Vereinslebens. Nebenbei entwickelte sie sich auch als Heiratsmarkt mit besonders hoher Erfolgsquote.

Da durch den Anbau „Rennstall" im Jahr 1928 Platz zur Lagerung von Paddelbooten im Bootshaus zur Verfügung stand, wurde 1929 eine Kanuabteilung angegliedert.

Die Fahrt zur Regatta gestaltete sich recht abenteuerlich

Die Jungfernfahrt der Gerda

Mit dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 geriet auch beim WSVH die sportliche Weiterentwicklung ins Stocken. Allein 1939 wurden Jahr 31 Ruderer zum Wehrdienst eingezogen. Zur Jahreshauptversammlung am 17. April 1940 erschienen nur noch 16 Herren gegenüber 23 Damen. 1943 wurde jeglicher Ruderbetrieb endgültig eingestellt.

Im März 1945 wurde Bad Honnef von der US-Armee eingenommen. Durch den Beschuss wurden auch das

Wassersport-Verein Honnef e.V.
Mitglied des Deutschen Ruderverbandes
des Rhein Regattaverbandes und des Deutschen Motor-Yacht-Verbandes.

Bad Honnef, 14. Okt. 1964

Sehr geehrtes Mitglied!

Zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung am 31. Oktober 1964 um 20.00 Uhr im Hotel Dell laden wir Sie hiermit recht herzlich ein.

Im Interesse unserer gemeinsamen Sache im Wassersport-Verein Honnef bitten wir Sie an diesem Abend zu erscheinen.

Wassersport-Verein Honnef e.V.
Der Vorstand

Tagesordnung

1 Feststellung der Anwesenden und des Stimmrechts
2 Bericht des Geschäftsführers
3 Bericht des Schatzmeisters
4 Bericht des Ruderwartes
5 Bericht der Motorbootabteilung
6 Bericht der Kassenprüfer
7 Entlastung des Vorstandes
8 Neuwahl des Vorstandes
9 Vorschau auf die Saison 1965
10 Verschiedenes

Einladung zur Mitgliederversammlung 1964

HERR SCHULZ arrangiert:

Sylvester im Bootshaus

Am Mittwoch, 31. Dezember 1972

Preiskat im Bootshaus

Am Samstag, 13. Dezember 1972

Das neue Bootshaus wurde vielfältig genutzt

Bootshaus auf der Insel Grafenwerth und einige Boote beschädigt. Erst im Frühjahr 1946 durfte der Verein seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Da der WSVH 1947 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, wurde das Jubiläum in den Insel-Gaststätten entsprechend würdig gefeiert. Die Mitgliederliste verzeichnete im Jahr des Silberjubiläums 75 männliche und 27 weibliche Mitglieder.

Der Krieg hatte große Lücken bei den Leistungsruderern hinterlassen. Es war aber auch versäumt worden, bei dem Wiederaufbau des Vereins rechtzeitig wieder die Jugendarbeit zu intensivieren. So übernahm die sportliche Repräsentanz im Leistungssport nun die

50-Jahr-Feier
Im Bootshaus

Tischtennis-Abteilung, die sich 1948 dem WSVH anschloss und bis 1952 große Erfolge erringen konnte.

Der Verzicht auf den Rennrudersport war nicht leichtgefallen. In den Jahreshauptversammlungen nach 1949

Annemie Jacobi tauft zwei neue Boote

Als Duo sehr erfolgreich: Trainer Herbert Engels (l.) und Kuno Höhmann

wurde immer wieder der Wunsch nach einer Wiederaufnahme des Leistungssports geäußert. Dass der WSVH auch hier wieder Anschluss fand, ist das große Verdienst von Hans Biecker. Er verstand es, den Jungen die nötige Begeisterung zu vermitteln.

1950 wurde begonnen, regelmäßig Rücklagen für einen Neubau zu bilden. 1954 schloss Schatzmeister Leo Weber auf seinen Namen für den WSVH einen Bausparvertrag über 20.000 DM ab, und man hoffte, im Jahre 1958 mit dem Bau beginnen zu können.

Mit dem wachsenden Wohlstand in Deutschland gewann ab Mitte der 1950er Jahre das Motorbootfahren auf dem Rhein schnell neue Freunde. So ankerten oberhalb der Ruderpritsche die ersten Motorboote mit der Aufschrift „WSV Honnef". Die WSVH-Motorboote beherrschten bald jedoch nicht mehr allein den Toten Arm. Der „Motor-Yacht-Club Rhein-Sieg" pachtete 1960 das Gelände gegenüber dem WSVH auf der Honnefer Seite. Bald wurden die ersten Kontakte geknüpft. Der Motor-Yacht-Club beabsichtigte ebenfalls ein Klubhaus zu bauen. Mit Vertretern der Stadt Bad Honnef kamen so die Vorstände der Motor-Yacht-Clubs und der WSVH-Vorstand im Jahre 1961 zu Gesprächen zusammen. In der Jahreshauptversammlung vom 20. Oktober 1961 wurde das Zusammengehen beider Vereine unter dem alten Vereinsnamen des WSVH beschlossen. Aufgrund eines Formfehlers wurde die Versammlung am 2. Dezember 1961 zwar wiederholt, doch blieben die Beschlüsse bestätigt.

Wassersportverein Honnef e. V.

MITGLIED DES DEUTSCHEN RUDERVERBANDES,
DES NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN RUDERVERBANDES, DES KÖLNER REGATTA-VERBANDES,
DES DEUTSCHEN MOTOR YACHT-VERBANDES UND DES DEUTSCHEN KANU-VERBANDES

Das Nikolaus-Fest

findet am Samstag, dem 6. Dezember 1975 um 19.45 Uhr
in unserem Bootshaus statt
Großes Gala-Buffet
Zum Tanz spielt die Steinbach-Combo
Wir laden Sie, Ihre Angehörigen u. Freunde hierzu herzlich ein
Hotelzimmerbestellung bitte angeben.

Bei Teilnahme bitten wir, pro Person ein kleines Geschenkpäckchen mitzubringen.
Dunkler Anzug.

Wassersportverein Honnef e.V.
Der Vorstand

Einladung zum Nikolausfest

Bereits 1955 wurde dem WSVH von der Stadt Bad Honnef ein Gelände auf der Insel zugewiesen. Doch noch vor dem ersten Spatenstich änderte die Stadt Bad Honnef ihre Pläne, da sie die Insel Grafenwerth in das Kurgelände miteinbeziehen wollte und so sollte das Bootshaus doch auf der Honnefer Seite errichtet werden. Für diese Verlegung war jedoch eine für den WSVH lebensnotwendige Voraussetzung zu erfüllen, der Rheinarm musste für den Wassersport auf die notwendige Wassertiefe ausgebaggert werden. In einem Festakt am 11. Dezember 1965 wurde das neue Bootshaus eingeweiht.

Nachdem 1968 die Kanuhalle fertiggestellt war, wurde 1972 mit der Errichtung des Flaggenmastes, der hoch über den Rheinstrom ragt und die vorbeiziehenden Schiffe grüßt, das noch fehlende „Tüpfelchen auf dem I" gesetzt.

1972 fanden zahlreiche Festlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des WSVH statt. Zahlreiche Gäste aus Sport, Kommunalpolitik und Behörden sowie die Mitglieder füllten das Bootshaus zum Festakt am Jahresende.

1975 übertraf die Gesamtruderleistung des WSVH in einem Jahr erstmals die 100.000 Kilometer-Marke. Mit dem Kauf eines zweiten Bootsanhängers konnte 1978 ein sehnlicher Wunsch der Ruderer erfüllt werden. Die angestiegenen Aktivitäten im Rennruder- und Wanderrudersport führten immer wieder zu Koordinationsschwierigkeiten bei dem vorhandenen Bootsanhänger.

Im Bootshaus wurden 1980 die Umkleideräume und sanitären Anlagen saniert und renoviert. Die Sommerzeit wurde eingeführt und so konnten die länger werdenden Abende für den Sport noch besser ausgenutzt werden.

Anrudern 1976 mit Bootstaufe

Ein zunehmend größer werdendes Problem war die Versandung des Rheinarms für die Motorbootfahrer. Bei Niedrigwasser unter 100 cm (Kölner Pegel) war es fast unmöglich, ohne Schraubenbruch die Steganlage zu erreichen. So entschloss sich der WSVH den Rheinarm im Bereich der Stege und der davor liegenden Wasserfläche auszubaggern. Im Herbst 1991wurde vom Ufer her die Sohle im Bereich der nördlichen Steganlage vertieft.

Zum Jahresende 1993 brachte der Rhein nach 1988 die nächste Jahrhundertflut. Am 23. Dezember 1993 erreichte das Wasser den Höchststand mit 10,13 m, am Bonner Pegel gemessen. Das Wasser stand 80 cm hoch in den Clubräumen.

Auch 1995 stand wieder einmal das Hochwasser des Rheins im Bootshaus. Am 30. Januar 1995 wurde der Höchststand am Bonner Pegel mit 10,10 m gemessen und lag damit nur 3 cm unter dem „Jahrhunderthochwasser“ vom Dezember 1993.

Ab 1996 flatterte am Fahnenmast die „Blaue Europa-Flagge. Vorsitzender Wilhelm Jacobi konnte sie für den WSVH von NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn entgegennehmen. Damit werden ökologisch vorbildliche Hafenanlagen ausgezeichnet. «

Die Trainingsmannschaft des Jahres 1975 v.l. n.r.: Willi Jacobi (†), Albert (Biber) Krumscheid, Herbert Engels, Anne Wagenaar mit Hund (Mädchentrainer), Walter Blechschmidt jun., Christian (Tissy) Krause, Ellen Rintelmann, Eva (Fifi) Roth, Kuno Höhmann, Martin Selzer, Ute Lange (†), Martina Sinzig, Eva Leven, Birgit Lange, Walter Dampke, Hans-Georg Reins (†), Sybille Haupt (†), Achim Götz, Hagen Kretschmar, Wolly Klein, Thomas Selzer, Lemmi Fauck (†), Hans Bieker (†)

Olympiaboykott Moskau 1980
Honnefer Ruderer erinnern sich!

Anlässlich der erst geplanten und dann für 2020 abgesagten Olympiade erinnerten sich drei Honnefer Sportler schmerzlich an ihre ausgefallene Olympiade 1980.

Nein, die Zeit heilt nicht alle Wunden, zumindest nicht die eines Sportlerherzens. Schon die bloße Erinnerung an den Olympiaboykott 1980 lässt bei den ansonsten eher als ausgeglichen geltenden Honnefer Ruderern den Blutdruck steigen.

Alle drei, Sportler und Trainer, waren unmittelbar vom ersten Olympiaboykott betroffen und mussten unter Umständen auf die Medaillenchance ihres Lebens verzichten. Ferdi Hardinghaus war für den Achter und Kuno Höhmann im Zweier ohne Steuermann nominiert. Herbert Engels hat als Trainer des Zweiers ebenfalls auf die Olympiateilnahme verzichten müssen.

Dabei schien alles zum Greifen nahe. Die Sportler waren auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit, austrainiert für Olympia, die ganze Mannschaft schon eingekleidet und dann das: Am 23. April 1980 stimmten alle Bundestags-Fraktionen einer Empfehlung an das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK) zu, aus Protest gegen den Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan die Moskauer Spiele zu boykottieren. Am 15. Mai 1980 beschloss dann das NOK in Düsseldorf den Boykott. Vorreiter waren die USA, insgesamt beteiligten sich schließlich 30 Staaten am Boykott.

„Aus der Traum“ also für die beiden Athleten und den Erfolgstrainer. Sowohl Kuno als auch Ferdi starteten danach ein Studium und konnten schon aufgrund Zeitmangels nicht mehr an die ganz großen Erfolge anknüpfen. Abschießend lässt sich resümieren, der Verzicht der Athleten auf ihre wichtigsten Wettbewerbe löst nicht die Konflikte der Welt, weder damals noch heute. «

„Politik und Sport sollten nicht miteinander vermengt werden. Sport kann keine internationalen Konflikte lösen“, so die einhellige Meinung von Herbert Engels (m.), Ferdinand (Ferdi) Hardinghaus (r.) und Kuno Höhmann (l.)

Gespräche und Interviews
Zeitzeugen blicken zurück

Kuno Höhmann und der Ehrenvorsitzende Dr. Hans Kloten (r.)

Dr. Hans Kloten

Erinnerungen an die ersten Jahre als Mitglied im WSVH

Wenige Tage nach seinem 97. Geburtstag, im Juli 2021, sprachen wir mit Dr. Hans Kloten über die Anfänge des Wassersportvereins Honnef, seine Erinnerungen an die ersten Jahre als Mitglied im WSVH und natürlich über seine vielen Jahre in verantwortlichen Positionen, u. a. als Vorsitzender von 1954 bis 1972. Heute ist Dr. Kloten sagenhafte 84 Jahre ununterbrochen Mitglied des Wassersportvereins. Und so konnten wir mit dem Zeitzeugen im Gespräch einen Bogen spannen von den Anfängen des WSVH von damals bis heute.

Gemeinsam mit seinem Bruder Norbert kam Dr. Kloten 1937 zum WSVH. Damals stand das 1924 gebaute Bootshaus noch auf der Insel Grafenwerth. Neben dem Rudern mussten die Brüder auch ihre Schwimmfertigkeiten unter Beweis stellen. „Nach dem ersten Jahr konnten wir rudern, waren aber auch bessere Schwimmer geworden“, erinnert er sich. In jugendlichem Leichtsinn wurde zwischen den Schleppverbänden geschwommen und weiterer Unsinn angestellt. Gerudert wurde gern rund um die Insel Nonnenwerth und das nicht nur einmal, sondern mehrmals nacheinander.

Lebhaft in Erinnerung geblieben ist Dr. Kloten aber auch die Fahrt mit einem Aluminiumachter (anderes Material konnte man sich damals nicht leisten) im Jahr 1949 als Begleitung des ersten Bundespräsidenten Dr. Theodor Heuss über den Rhein bei Bonn. Am Abend ließ man zu Ehren Heuss am WSVH 1.000 Lichter zu Wasser, die dann den Rhein hinunterschwammen.

Schon Ende der 1940er Jahre war absehbar, dass das alte Bootshaus keine Zukunft hatte. Zu oft wurde es überschwemmt. Die Boote mussten entsprechend zwischengelagert werden und insgesamt war dies alles

Der Bootshausneubau lag Dr. Kloten besonders am Herzen

doch sehr mühsam. So begann man mit den Planungen eines hochwassersicheren Neubaus auf der Insel Grafenwerth gemeinsam mit dem Architekten Firmenich, einem Vereinsmitglied. Doch die Rechnung wurde ohne die Stadt Honnef gemacht.

Just zu der Zeit waren einige Stadtväter zu Besuch in Großbritannien und fanden Gefallen an den eindrucksvollen Parklandschaften und wollten dies auch auf Grafenwerth verwirklichen. Dr. Kloten: „Der WSVH wollte dem nicht im Wege stehen, zumal wir mit der Stadt in gutem Einvernehmen lebten, pochten aber auf Ersatz.“ Der wurde auch angeboten in Form eines unwirtlichen Grundstücks vis-à-vis der Insel und der Längskribbe. Keine Straße führte dorthin, zahlreiche Bäume säumten das nicht sichtbare Ufer. Hinzu kam, dass der Tote Arm stark versandet war und man unmöglich am Ufer an- oder ablegen konnte. Dies behinderte vor allem die ersten Motorbootfahrer, die sich inzwischen zu den Ruderern gesellt hatten.

Ende der 1950er Jahre wurde dann der Tote Arm ausgebaggert, allerdings so, dass zahlreiche Löcher und Untiefen entstanden und für unruhiges Wasser sorgten. Dann kamen zwei heiße Sommer mit wenig Wasser, so konnte der Grund begradigt und der Aushub u. a. für den Ausbau der Bundesstraße 42 genutzt werden.

Doch das war nicht die einzige Hürde, die dem Neubau im Wege stand. Das Rheinufer gehört bekanntlich dem Wasserschifffahrtsamt und war von diesem, mitsamt der Fischerreichrechte im Toten Arm, an den Rheinfischer Jansen verpachtet worden. Dieser konnte erst vor dem Amtsgericht Bonn – im wahrsten Sinne des Wortes – in einer Prozesspause und im Vieraugengespräch, davon überzeugt werden, seine Nutzungsrechte am Ufer einzuschränken und so den Weg für den Neubau freizumachen.

Zwischenzeitlich war der WSVH auch Verhandlungen mit dem Yachtclub Rhein-Sieg, der einige Boote im Toten Arm liegen hatte, über eine Fusion und die gemeinsame Nutzung eines Neubaus eingegangen,

Mit der Stadt wurde ein Pachtvertrag über 99 Jahre mit der sagenhaften Jahrespacht von 5 DM für das gesamte Gelände abgeschlossen. Nach der Zusammenlegung der beiden Vereine 1961 sorgten auch die Motorbootsportler für eine Stärkung des Kapitals. Doch trotz bereits vorhandenem Eigenkapital und finanzieller Stärkung durch die Motorbootabteilung reichte dies nicht für die gesamten Kosten des Neubaus. Denn auch der vorhandene Fließsand auf dem Areal forderte extra starke Fundamente und die geplante Wohnung zusätzliche Sicherungsmaßnahmen gegen Hochwasser. Doch optimistisch wie man zu der Zeit war, wurde mit dem Bau begonnen.

Kurz vor der Fertigstellung der Wohnung und damit des gesamten Projektes, fehlte weiteres Kapital. „Ich habe dann den Rat der Stadt Honnef und die Verwaltung eingeladen, damit sie sehen konnten, was wir bisher geleistet hatten, nicht nur finanziell, sondern auch mit über 1.500 Stunden Arbeitseinsatz. Und so haben wir mit der Überzeugungskraft von Bier und Würstchen der Stadt 20.000 DM abgerungen“, freut sich Dr. Kloten noch heute über den Coup.

Insgesamt wurden für Bootshaus, Wohnung und Stege 500.000 DM investiert. Nach Fertigstellung verblieben noch 50.000 DM Schulden, die dann sukzessive abgezahlt wurden.

1973 kandidierte Dr. Kloten nicht mehr als Vorsitzender, nachdem er 1954 im Alter von 30 Jahren und als Student das Amt antrat und dies insgesamt 18 Jahre innehatte. Im Anschluss an seine Amtszeit wurde er 1973 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Für die nächsten 100 Jahr wünscht sich Dr. Kloten für den Wassersportverein Honnef ein weiteres gutes Miteinander der beiden Abteilungen aber auch, dass in der Ruderabteilung weiterhin das Leistungsrudern und der Breitensport miteinander harmonieren und dass vor allem die Pflege des Bootshauses, der Stege und der Außenanlagen nicht zu kurz kommt. „Immer an die Optik des Vereinsgeländes denken,“ gab er uns mit auf den Weg. «

Michael Kiko

Enthusiastischer Motorbootfahrer seit Kindesbeinen an

Diverse Mitglieder sind dem WSVH seit Jahrzehnten verbunden, einer sogar seit Kindesbeinen an. Michael Kiko ist eines der langjährigsten aktiven Mitglieder der Motorbootsportabteilung und kann auf einen immensen Wissensschatz zum Thema Motorbootsport und die Anfänge des WSVH zurückgreifen. Die Redaktion sprach mit „Kiko“ wie er allgemein genannt wird, über Vergangenes, Aktuelles und was sonst noch so war.

WSVH: *Du bist seit über 41 Jahren aktives Mitglied im WSVH, hast aber schon vor über 60 Jahren die Fusion der beiden Vereine, dem Ruderverein Wassersportverein Honnef und des Motor-Yacht-Club Rhein Sieg Ende 1961 miterlebt. Kannst Du was zu der Fusion und den Anfängen des heutigen WSVH erzählen?*

Michael Kiko: Vor der Fusion konnten nur ca. 10 Motorboote im Toten Arm liegen. Vertreten war dort die Hautevolee von Bad Honnef und der Region. Gründe für die Fusion war seitens der Motorbootfahrer das schöne Grundstück, welches den Ruderern von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde und die damit einhergehenden attraktiveren Liegeplätze. Die Ruderer schätzten ihrerseits die finanziellen Kapazitäten der Motorbootsportler sowie die Sachkompetenz im Bauwesen und stellten für den Bau des Vereinshauses zudem ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Es war also im besten Sinne eine Win-Win-Situation.

WSVH: *Wieso wirst Du erst seit 1980 in der in der Mitgliederliste geführt?*

Michael Kiko: Das liegt daran, dass ich die Mitgliedschaft sozusagen geerbt habe. Mein Vater war langjähriges Mitglied und ich insofern auch immer dabei, aber erst nach seinem Austritt habe ich die Familientradition als ordentliches Mitglied fortgeführt.

WSVH: *Was macht für Dich die Faszination beim Motorbootfahren aus?*

Michael Kiko: Motorbootfahren ist Freiheit pur. Man ist sein eigener Herr auf dem Wasser, nur abhängig von den Naturgewalten. Beim Motorbootfahren lässt sich von Zeit zu Zeit der Traum von der großen Freiheit leben und erleben.

WSVH: *Was sind in der Rückschau auf Deine sehr lange Zeit als Skipper die Erlebnisse, die Dir so richtig, positiv wie negativ, in Erinnerung geblieben sind?*

Michael Kiko: Auch hier gäbe es einiges zu berichten. Vor allem zahlreiche waghalsige Fahrten bei unstetem Wetter und einer steifen Brise von 6 und mehr kn auf dem Ijsselmeer sind unvergessen. Unvergessen sind aber auch die Hochwassereinsätze am Steg und an der Pritsche mit Anglerhose bei steigendem Wasser. Diese waren immer nötig, aber wenig vergnüglich.

WSVH: *Hattest Du in Deiner langen Vereinsgeschichte Ämter inne?*

Michael Kiko: Ja, ich war 2. Vorsitzender, Stegwart und Kassenprüfer und habe mich in diesem Amt insbesondere um die Abschaffung der „Zettelwirtschaft" gekümmert.

WSVH: *Wenn Du an die letzten 25 Jahre im WSVH denkst, was sind für Dich dabei die markantesten Ereignisse, Erlebnisse?*

Michael Kiko: Das kann ich gar nicht im Einzelnen formulieren. Es ist insgesamt die Summe der Ereignisse. Zum einen erinnere ich mich gern an die tollen Feste wie den „Blauen Kater". Zum anderen haben sich aber auch diverse Rettungsaktionen auf dem Rhein, bei denen ich Ruderern, Motorbootlern oder anderen Wassersportlern helfen konnte, in mein Gedächtnis gegraben. Für mich ganz wichtig ist aber auch das gesellige Miteinander, das Feiern und die Atmosphäre auf den Stegen. Als wir bspw. vor ca. 20 Jahren die Steganlagen neu gebaut haben, war das einerseits ein ziemlicher finanzieller Kraftakt, andererseits aber auch der Beleg dafür, was man gemeinsam erreichen kann. Die damalige Truppe von ca. 15 Personen war dem WSVH vor allem auch emotional verbunden und hatten darüber hinaus Spaß an der Weiterentwicklung des Vereins.

WSVH: *Als letztes würden wir gerne wissen wie Du das Verhältnis von Ruderern und Motorbootlern in unserem Verein erlebst, erlebt hast?*

Michael Kiko: In den Anfangsjahren war es sicherlich etwas schwierig. Früher waren beide Parteien eher auf Konfrontation gebürstet, das hat sich aber mittlerweile in ein nahezu harmonisches Gegenteil gekehrt. In den Anfangsjahren war es aber dennoch, allen Spannungen zum Trotz, üblich, dass Motorbootbesitzer nach einem Regattasieg der Ruderer auch schon mal ein neues Ruderboot springen ließen. Stolz war man also schon auf die sportlichen Erfolge des Vereins und die Identifikation mit dem WSVH war insgesamt hoch. Auch ich habe als glücklicher Vater für einen Renndoppelvierer / Vierer mit Steuermann (Skull/Riemen) gespendet, der dann auf den Namen unser Tochter Lisa-Marie getauft wurde. «

Herbert „Hebbi“ Engels
Erfolgreicher Trainer in schwierigen Zeiten

Herbert Engels, von den meisten Mitgliedern nur Hebbi genannt, ist seit 1953 Mitglied in der Ruderabteilung des WSVH. Seine Frau Frauke ist seit 1956 Mitglied, somit gehören beide zu den dienstältesten Mitgliedern des Vereins.

Hebbi ist jedoch nicht nur ein normales Vereinsmitglied, sondern hat sich in der Vergangenheit auch außerordentlich als Jugendwart und Schriftführer eingebracht. Ebenso beim Neubau des Bootshauses war er einer derjenigen, die in vielen Stunden in den 1960er Jahren maßgeblich mitgeholfen haben. Ausdruck der Dankbarkeit des Vereins für dieses Engagement war die Ernennung zum Ehrenmitglied vor etlichen Jahren.

Zentraler Mittelpunkt seiner Vereinsarbeit, man kann auch ohne Übertreibung sagen „seines sportlichen Lebenswerks“, war jedoch über rund 20 Jahre seine Trainertätigkeit.

Wie kaum ein anderer Trainer hat er in den vergangenen Jahrzehnten unter den schwierigen Trainingsbedingungen gelitten. Dennoch konnte er mit seinen Mannschaften herausragende Erfolge erringen, bzw. war an deren Vorbereitung beteiligt. Gold-, Silber- und Bronzemedaillen auf nationalen und internationalen Regatten und rund 1.000 Siege wurden in Serie eingefahren.

20 Jahre als sehr erfolgreicher Trainer und nochmal fast 20 Jahre danach musste er warten, bis sein Traum von einem richtigen Trainingsraum in Erfüllung ging. Hier hat der WSVH seinen „Walk of Fame“ eingerichtet, in dem außerordentlich erfolgreiche Trainer, vielleicht auch Ruderer, ihren dauerhaften Handabdruck in Granit gemeißelt hinterlassen. Vor diesem Hintergrund ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sein Handabdruck den Walk of Fame eröffnet.

Als einem der Zeugen vergangener Zeiten haben wir mit Hebbi ein Gespräch geführt, über seine Zeit als Trainer, das Rudern im Besonderen und den WSVH.

WSVH: *Was war Deine Motivation 1968 die Position des Vereinstrainers zu übernehmen und wie waren die Trainingsbedingungen?*

Herbert Engels: In erster Linie die eigenen Erfahrungen. Wir haben als 4er-Mannschaft trainiert nach dem

Prinzip: Zusammen rein, zusammen raus und in der Mitte kräftig ziehen. Doch dieses Trainingsmantra hatte sich mittlerweile überholt. Hinzu kam, dass im WSVH in den fünfziger und sechziger Jahren nur 4er und 8er gerudert wurden.

Als Vereinstrainer hatte ich dann das Glück an der Ratzeburger Ruderakademie noch unter dem legendären Karl Adam zu lernen. Insgesamt war es ein „learning by doing". Die eigenen Erfahrungen im Training wurden umgesetzt, man tauschte sich mit anderen Trainern aus und wann immer es ging, belegte ich Trainerkurse in Ratzeburg.

Unser Trainingsrevier war der tote Rheinarm. Die Schlepper mit ihren niedrigen Geschwindigkeiten und bis zu sechs Leichtern im Schlepptau, machten es uns unmöglich bspw. hinter die Insel Nonnenwerth zu gelangen. Erst als die Schlepper gegen Schubverbände ausgetauscht wurden, konnten wir unser Trainingsrevier bis hinauf zur Remagener Brücke erweitern. Mit der Anschaffung des ersten Trainermotorbootes konnten wir dann das Training noch individueller und effektiver gestalten.

WSVH: *Wie groß waren Deine Trainingsmannschaften, gab es Männer und Frauen, Jugendliche und Erwachsene?*

Herbert Engels: Unsere Trainingsmannschaften bestanden überwiegend aus männlichen Jugendlichen. Doch es gab auch einige Mädchen. Diese sahen mit Argwohn, dass ich nur die Jungs trainierte. Eines schönen Tages lauerten sie mir dann an allen Ausgängen auf und konfrontierten mich mit der Frage, warum ich sie nicht trainierte. Das änderte ich dann natürlich gern und nahm auch die Mädchen unter meine Fittiche, von denen viele dann sehr erfolgreich ruderten.

Im Übrigen ruderten die Jungen damals überwiegend Riemen und die Mädchen Skull. Riemenrudern galt für Mädchen als zu gefährlich, für den Fall, dass sie einmal einen Riemen vor den Bauch bekommen würden.

WSVH: *Wo kamen hauptsächlich die Rennruderer her?*

Herbert Engels: Der Großteil der Rennruderer kam von Siebengebirgsgymnasium, deutlich weniger von den anderen Schulen. Auch kamen die meisten aus Bad Honnef. Es war schon schwierig, Jugendliche aus Königswinter für einen Sport in Bad Honnef zu begeistern.

WSVH: *Nach der Fusion der beiden Vereine 1961 – dem Motoryachtclub Rhein-Sieg und dem (Ruder-) Wassersportverein Honnef – mussten die Mitglieder in den 1960er und auch Anfang der 1970er Jahren gegenseitig integriert werden. Wie war das Verhältnis zwischen den PS-strotzenden Motorbootfahrern und den muskelbepackten Ruderern?*

Herbert Engels: Um diese Frage zu beantworten muss man wissen, dass Motorbootfahrer damals wohlhabend und älter waren und Ruderer demgegenüber jung und naturgemäß über wenig Geld verfügten. Insofern gab es eigentlich wenig Berührungspunkte, bis auf die Liebe zum Wasser und zum Wassersport. Doch insgesamt kamen wir gut miteinander aus. Die Mobos – so wurden und werden sie allgemein von Ruderern genannt – spendierten uns auch das eine oder andere Ruderboot und freuten sich über unsere sportlichen Erfolge und wir feierten auch gemeinsame Sommerfeste in der Bootshalle.

WSVH: *… und wie stellt es sich aus Deiner Sicht heute dar?*

Herbert Engels: Meines Erachtens haben sich Mobos und Ruderer angeglichen. Die ehemaligen Gegensätze Alt versus Jung und Reich versus Arm haben sich Gott sei Dank aufgelöst. Und uns verbindet immer noch die Liebe zum Wasser.

WSVH: *Die Trainingsmethoden unterliegen einem ständigen Wandel. Hast Du damals neue Trainingsmethoden eingeführt und wenn ja, welche?*

Herbert Engels: Anfangs habe ich auch das Intervalltraining von Karl Adam übernommen und umgesetzt. Später dann auf Ausdauertraining/Langstrecke umgestellt. Dies war deutlich effektiver. Hinzu kam, dass in den sechziger Jahren 2er ohne Stm. und andere Kleinboote populär wurden. So konnten also auch einzelne Athleten Erfolge einfahren und Spitzensportler hervorgebracht werden.

Mit der Einführung von Maximalkrafttraining konnten wir die Leistungen der Spitzenruderer weiter steigern. Allerdings war das Krafttraining in der kal-

ten Bootshalle, vor allem im Winter, eine Herausforderung. Zum Warmwerden sind wir mal eben nach Königswinter gelaufen und haben in der Zeit die Hantelstangen auf die Heizung in die Umkleide gelegt, damit anschließend die Finger nicht daran festfroren.

WSVH: *… und wie hat sich das Training zu heute gewandelt?*

Herbert Engels: Ich denke, das Training ist noch mehr auf Krafttraining ausgelegt, wie man auch an der Ausstattung unseres Trainingsraums sehen kann. Langstrecke und Ausdauer stehen aber weiterhin auf dem Programm.

WSVH: *Das Bootsmaterial spielt eine große Rolle und kann über Sieg oder Niederlage entscheiden. Wie war die finanzielle und damit die Bootsausstattung damals und wo kamen die notwendigen Gelder her?*

Herbert Engels: Wie schon erwähnt, profitierten wir ab und an von der Spendierfreudigkeit der Motorbootabteilung, denn unsere Bootsausstattung war zu Anfang meiner Trainerzeit wenig herausragend. Aber mit dem Aufkommen der Kleinboote ging es auch mit dem Bootspark voran. So haben bspw. in den 1960er-Jahren einige Athleten die 5.000 bis 6.000 DM für einen Zweier vorgestreckt. Zu einem späteren Zeitpunkt hat dann die Commerzbank das Geld für den Zweier zugestiftet.

WSVH: *Kannst Du sagen, um wie viel Prozent die Rennen heute schneller sind als vor 40 Jahren, der Zeit Deiner Trainertätigkeit?*

Herbert Engels: Aufgrund des besseren Bootsmaterials haben sich die Leistungen sicherlich um 20 Sekunden verbessert.

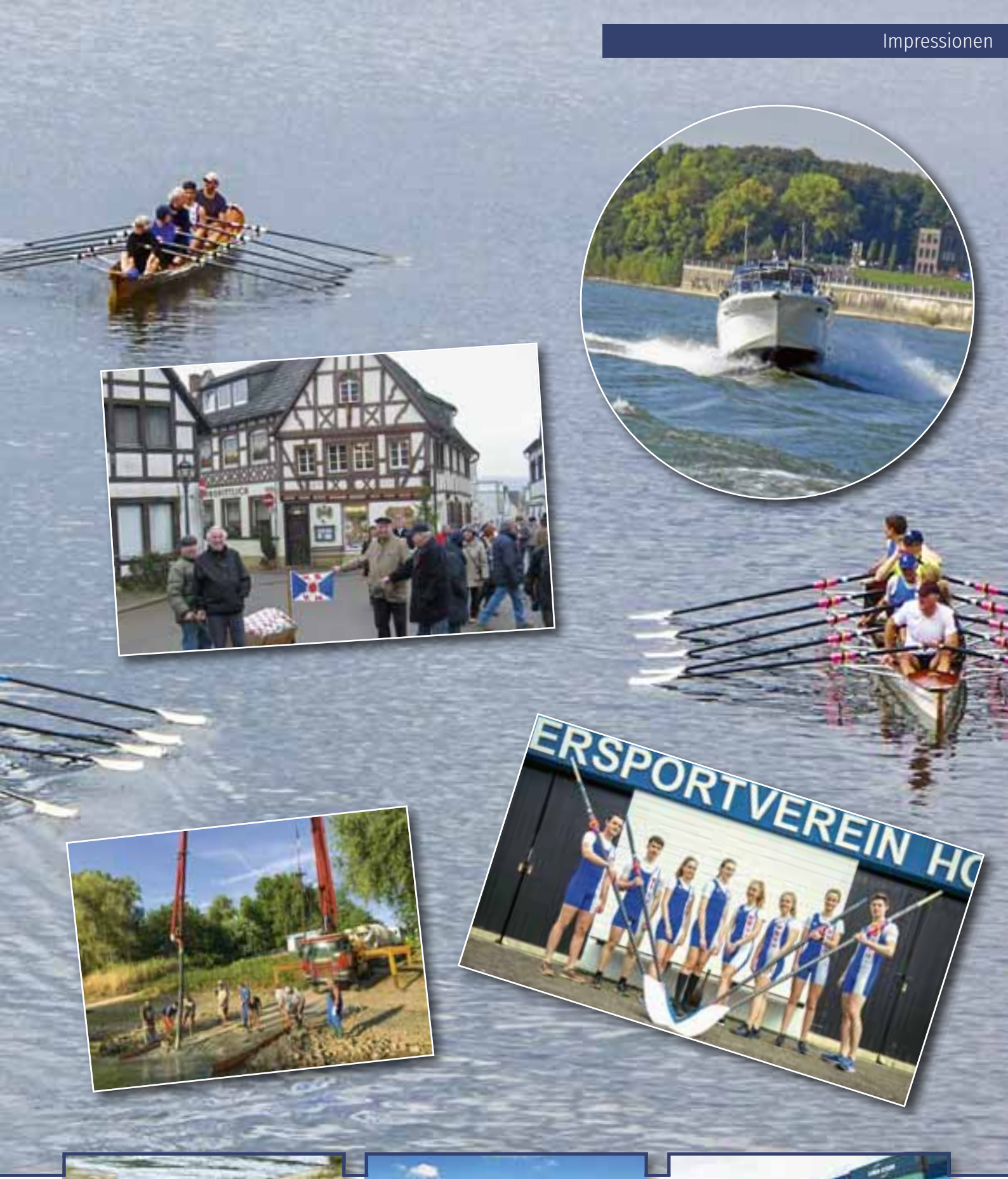
WSVH: *Der WSVH ist heute, gemessen an seinen leistungssportlichen Erfolgen, der erfolgreichste Sportverein und nimmt dadurch eine herausragende Stellung in der Bad Honnefer Sportlandschaft ein. Wie sollte sich der WSVH positionieren, um den Verein und den Rudersport genauso erfolgreich in das nächste Vereinsjahrhundert zu führen?*

Herbert Engels: M.E. müsste in den Leistungssport des Ruderbetriebs mehr Professionalität einziehen. Ein bezahlter Trainer, am Bootshaus ansprechbar und mit hoher Verbundenheit zum Verein, wäre sicherlich der Idealzustand.

WSVH: *Zum Abschluss noch eine persönliche Frage. Mit 85 Jahren bist Du immer noch aktiver Ruderer. Auf Regatten meistens der älteste Teilnehmer und dabei auch noch erfolgreich. Wie schaffts Du es, in Alter immer noch so fit zu sein?*

Herbert Engels: Eine klare Antwort kann ich darauf gar nicht geben. Ich habe immer viel Sport gemacht, aber wahrscheinlich sind es wohl die guten Gene! «

TECHNIK MUSEUM SPEYER


ERSPORTVEREIN HC

Impressum

Herausgeber: Wassersportverein Honnef e.V.,
Postfach 1823, 53588 Bad Honnef

Redaktion: Annette Heinemann, Christian Krause,
Martina Lehr

Herstellung: EMS Eckert Medienservice,
Jürgen Eckert
Niels-Bohr-Str. 7, 53881 Euskirchen
Tel. 0 22 55 / 95 85 412,
Email: ems@bn-online.net

Zeichnungen: Hilmar Alexander Röner,
Im Irsbich 7, 53619 Rheinbreitbach,
Email: atelier-roener@web.de,
www.atelier-roener.de

Druck: Plump Druck & Medien GmbH
Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach
Tel. 0 22 24 / 77 06-0
Email:kontakt@plump.de
www.plump.de

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2021

Wir danken allen, welche das Erscheinen dieser Festschrift durch finanzielle Unterstützung oder durch die Überlassung von Unterlagen und Bildmaterial unterstützt haben.

BHAG ErlebnisPur Heimaterlebnisse, gewinnen, freuen, erleben.

Unsere Kunden sind Exklusiv-Kunden.
Und Exklusiv-Kunden dürfen mehr erwarten.

Energie mit Heimvorteil:
bhag.de/erlebnispur

BHAG